Schweizer Illustrierte
Zeitung

Marschall Stalin

Am Donnerstag starb kurz vor acht Uhr abends Josef Stalin im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls: Unser Bild zeigt ihn auf der Höhe seiner Macht.

Nr. 11
Zofingen, 10. März 1953

Vom Seminaristen zum Staatsmann

Das Leben Stalins und die Familie Dschugaschwili

Der Seminarist Joseph Dschugaschwili in Tiflis.

Der Stalin des Steckbriefes der Ochrana von 1912.

Der verbannte Revolutionär, Sibirien 1913—1917.

Der Parteisekretär von 1923 im Schatten Lenins.

Der große Unbekannte der permanenten Revolution.

Das letzte Bild des kranken Staatsmannes.

Die erste Gattin Stalins, Jekaterina Swanidze.

Die zweite Gattin N. Alliujewa mit ihrer Tochter Swetlana.

Rosa Kaganowitsch, die als dritte Gattin gilt.

Jakob, der Sohn aus 1. Ehe, als deutscher Gefangener.

Oberst Wassili Stalin, der Sohn aus zweiter Ehe.

Die Revolution geht weiter

Ein schwer verwundeter Infanterist aus Moskau ließ sich einst mit uns in ein Gespräch über Stalin ein. Was könne er, so meinte der einfache Mann, schon von seinem Herrn, vom neuen «Selbstherrscher aller Russen», wissen? «Du mußt immer denken, Väterchen Stalin ist weit, so weit.» Auf eine andere von uns behutsam vorgebrachte Frage erfolgte die Antwort noch zögernder, fast bittend: «Was willst du, Herr, von mir wissen? Wie kann ich wissen, wer gebietet und mächtiger über uns ist, der Herrgott oder Stalin?» Das war vor dreizehn Jahren, in der Mannerheimlinie, im Winterkrieg. So wenig wie der sterbende Infanterist von damals, so wenig wußte die Welt über Macht und Grenzen der Macht des russischen Gewalthabers, seitdem dieser, in seiner Person und seinem Land, Sieger, Weltkriegsieger wie kaum einer, geworden war, und im Kreml hinter Mauern von Schweigen verharrte. «Stalin ist so weit.» Wie recht hatte der arme kleine Moskauer Soldat, muß man sich heute sagen, da das Werweisen über den toten Stalin so groß ist wie über den lebenden, da damit zu rechnen ist, daß der verblichene «rote Zar» alle diejenigen noch überraschen wird, die auf seinen Tod warteten. Keiner von denen, die im Wirrwarr der Spekulationen nun Lageberichte geben und gestern Moskauer Erinnerungsbücher schrieben, hat den Toten in dessen ungeheuerlicher, unheimlicher Einsamkeit wirklich gekannt. So viel wir wissen, ist keiner unserer Gesandten in Moskau dem Mann je begegnet, der in dreißig Jahren Terror aus einem verfallenden, gärenden Landhaufen die zweite Weltmacht schuf. An all den Reaktionen auf den Tod Stalins läßt sich ablesen, daß an der Moskwa eine Sphinx, jemand «weit», fern vom nächsten Nachbarn gelebt hat und gestorben ist, und daß die Hauptfrage nur überall lautet, ob die Nachfolge des gewalttätigen Rätsels, ob die russische Sphinx statt eines Gesichtes nun zwei oder mehrere Gesichter haben werde. Ob Vorgänger oder Nachfolger, und das ist eben die gespenstisch durch die Welt gehende Ungewißheit, dies eine bleibt sich gleich: der Westen kennt die Gesichter im Kreml nicht und weiß so gut wie nichts von ihrem Gedankengang. Das ist das neue und alte verwirrende Element in der Weltpolitik.

Der kleine Infanterist sprach von der Macht «Väterchen Stalins». Der Tote, von harter kaukasischer Rasse, herrschte ein Menschenalter lang über fast 200 Millionen innerhalb der Sowjetunion und wirkte durch besessene Stellvertreter, rote Fünfte Kolonnen, bis zu den Antipoden, so daß der Schatten seiner Macht sich um den Erdkreis legte. Hatte diese Macht nur die Grenze, die ihr die Umwelt setzte?

Vermutlich setzte ihr der Machthaber selber Grenzen. In diesem Sinne mag Stalin, wie die Finnen, die am ehesten von ihm wußten, zu glauben vermeinen, das «geringere Uebel» gewesen sein im Vergleich zu allem, was nachkommt. Tatsächlich ging Stalin in der Ausübung seiner Herrschaft über landeseigene und stellvertretende Söldlinge in seinem die Weltnerven aufreibenden Spiel doch nur immer bis hart an die Grenze. Werden auch die Nachfolger jene Grenzen kennen und meiden, jenseits derer es nicht mehr «kalten», sondern nur noch «heißen Krieg» gibt? Was sich innerhalb der Kremlmauern ändern wird, wissen wir nicht. Ob die Nachfolger die äußerste Grenze ihrer Macht respektieren, wissen wir ebensowenig. Nur eines erscheint an der Bahre des «roten Zaren» als gewiß. An der Weltgefahr, die Kommunismus heißt, an der wühlerischen, zu Bürgerkrieg und Aufstand in fünf Erdteilen führenden Tätigkeit der Fünften Kolonne, wird sich nichts ändern. Der Versuch, die freie Welt zu untergraben und zu revolutionieren, wird vom Kreml aus fortgesetzt. Die Revolution geht weiter. *H. H.*

Die Revolution auf dem Höhepunkt

Im März 1919 herrschte in den weitesten Teilen des auseinanderfallenden Zarenreiches das Chaos. Urheber und Ueberwinder zugleich war Lenin (Mitte), der in den sich nun folgenden drei Jahren Bürger- und Interventionskriegen die Sowjetherrschaft durchsetzte. Stalin (links) nahm er damals noch nicht für voll, Kalinin (rechts) dagegen machte er bald darauf zum Staatschef der UdSSR.

Als Militär ohne Grad

Im Winter 1941, in der Abwehrfront vor Moskau, erschien erstmals kein Revolutionär, kein Parteisekretär, sondern ein Stalin in Uniform, ohne jeden Grad. Schon sehr bald kamen auf die Uniform die Schulterstücke eines Marschalls. Damals erwies sich, zum größten Erstaunen der Deutschen, daß der Zivilist Stalin zu stärkstem militärischem Denken — zur praktischen Widerlegung Klausewitzscher Grundsätze — befähigt war.

1906: Der Marsch nach Sibirien

Am 6. September 1906 trat Stalin mit zahlreichen anderen jungen Revolutionären, die nach der gescheiterten Revolution von 1905 zur Verbannung verurteilt wurden, den Marsch nach Sibirien an. Dieses Bild, das Stalin, wie er bereits damals genannt wurde, links im Vordergrund zeigt (×), gehört zu den großen Dokumenten der russischen Revolution. Es gelang Stalin mehrfach, aus der Gefangenschaft auszubrechen. Aus dieser Zeit stammen auch Aeußerungen Stalins, die vom persönlichen, menschlichen Leiden des jungen Georgiers sprechen. Erschütternd war ein Brief, in dem er um einige Ansichtspostkarten bat, weil er «in diesem fluchwürdigen Land» — er sprach von der gefrorenen Tundra am Jenisej — «ein trauriges Heimweh nach einem Stück Natur» fühlte, «und wenn es nur Papier sei.»

Der Chef mit seinen Generälen

Nach dem Sieg 1945 auf der Höhe der Macht wurde dem Volk und der Welt der Chef mit seinen Generälen gezeigt. Wir sehen hier von links nach rechts die Marschälle Konjew, Wassilewski, Schukow, dann rechts von Stalin weiter Marschall Woroschilow und General Bulganin. Es war das Bild des Triumphators und der Soldaten, die den Sieg erfochten hatten.

Am letzten Parteikongreß

Noch im Oktober 1952 präsidierte Marschall Stalin den 19. Parteikongreß. Unser Bild zeigt ihn am Rednerpult vor der Tribüne mit (von links nach rechts) Kaganowitsch, Malenkow, Beria, Bulganin, Kruschtschew, Woroschilow, Molotow, Korotschenko, Chajakmetow und Kuusinen. In der 2. Reihe sitzen Patolitschew, Aristow, Niazow, Andrianow und Baguirow.

1920 der Mann im Hintergrund

Als 1920 die III. Internationale in Moskau zusammentrat, an der zum erstenmal die absolute Macht der Partei proklamiert wurde, war Stalin (×) noch der Mann im Hintergrund. Lenin (Mitte) präsidierte die Sitzung des Zentralkomitees, links von ihm saß Sinowjew, rechts Kalinin. Ganz rechts außen bemerkt man mit der Pfeife im Mund Radek, damals Propagandachef und in der Schweiz nicht unbekannt.

1945 der Mann im Vordergrund

Obwohl die Konferenz von Potsdam als Einigung der «Großen Drei» betrachtet wurde und als eine Besprechung am «runden Tisch» die Gleichberechtigung der Partner zum Ausdruck brachte, sollte sich erweisen, daß der eigentliche Sieger Marschall Stalin war, der die meisten Kriegsziele Rußlands durchsetzte. Man bemerkt Stalin rechts, Truman, mit dem Rücken zum Beschauer vorn links, und oben Churchill mit Zigarre.

Schweizer Illustrierte Zeitung

Ein Biß aus Liebe...

Wohl nicht jedermann wäre eine solche Liebkosung angenehm. Aber die Sache ist nicht so schlimm, wie sie aussieht, denn der zahme Wüstenluchs will seinem Freund und Beschützer, dem Thurgauer Tierarzt Dr. F. Ernst, auf diese Weise nur seine Treue und Anhänglichkeit zeigen. Von der Freundschaft mit wilden Tieren und der aufopfernden Arbeit auf der Tierfangstation des Kolonisten A. Künzler im Herzen Afrikas berichten wir auf den nächsten zwei Seiten.

Nr. 11
Preis 50 Rp.
In Frankreich ffr. 60.-
Zofingen, 10. März 1953
Erscheint Dienstags. 42. Jahrgang
Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist verboten.

So leben Schweizer Tierfänger und ihre Schützlinge in Tanganjika

Besuch auf A. Künzlers «Big Game Ranch» in Arusha

Dr. Fritz Ernst, der engste Mitarbeiter A. Künzlers, der aus der Schweiz eine ganze Garnitur Sauger verschiedener Größe mitgebracht hat — vom haarfeinen bis zum dicken Elefantenlutscher — gibt soeben einem jungen Nashorn die Flasche.

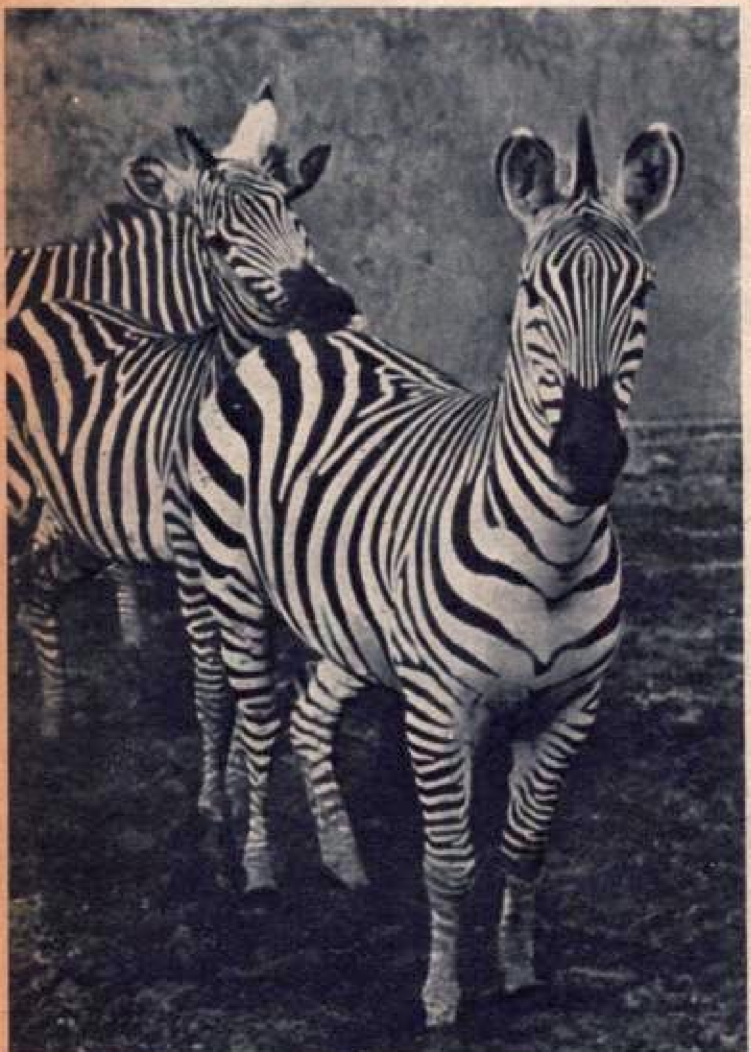
Herr Künzler, der Besitzer der großen Tierfarm, ist einer jener tüchtigen Schweizer, die es in den Tropen zu etwas gebracht haben. Was er anpackt, gelingt ihm. Sein Geheimnis heißt nicht Glück, sondern Arbeit.

Junge Nashörner sind meist sehr gesittet, aber wenn sie nicht wollen, dann wollen sie nicht! In solchen Situationen braucht es kräftige Männer, um diese Dickhäuter zu besänftigen. →

Im Schatten des höchsten Bergriesen Afrikas, an den Hängen des schneebedeckten Kilimandscharo, liegt die Farm 'Big Game Ranch', die dem Schweizer A. Künzler aus Kreuzlingen gehört. Auf einem 600 Hektaren umfassenden Areal hat er Kaffee gepflanzt, Vieh gezüchtet, Samenexport, besonders mit Bohnen, Weizen und Mais, betrieben. Vor Jahren brachte ihn der Zufall auf die Idee, die Wildtiere, die in diesem Tierparadies Tanganjikas bis zu seiner Besitzung herankamen, einzufangen und nach Europa zu verschicken. Dieses Unternehmen wurde dank der Initiative unseres Landsmannes zu einem der erfolgreichsten dieser Art in Afrika. Aus der Tierfangstation Künzler stammten auch zwei Giraffen und sechs Antilopen, die seinerzeit für den Zürcher Zoo bestimmt waren und die dann auf Weisung des Eidg. Veterinäramtes, angeblich aus seuchenpolitischen Gründen, auf hoher See abgetan wurden, eine Angelegenheit, die heute noch die Gerichte beschäftigt. — Der Wildtierfang in Afrika ist heute nicht mehr so romantisch wie ehedem, aber immer noch gefährlich und setzt vor allem gute Kenntnisse der Lebensgewohnheiten der Tiere voraus. Die eigentliche Sorge des Fängers beginnt erst nach dem Fang. Denn jetzt heißt es, die Tiere an den Menschen und an die Nahrung zu gewöhnen, die sie in den Zoologischen Gärten erhalten werden. Unsere Bilder zeigen einige Ausschnitte aus der 'Big Game Ranch' in Arusha, und wer weiß, ob wir nicht dieses oder jenes Tier, das wir hier noch in der Farm Künzlers zeigen, bald einmal in einem unserer Zoologischen Gärten sehen.

Herr Bräm aus Embrach weilt gegenwärtig mit seiner Frau als Gast auf der Farm. Ihn interessieren vor allem Knochen aus Afrikas Urzeit, denn er ist Paläontologe. Diese kleine Gazelle und viele andere Tierkinder auf Künzlers Farm hat er trotzdem in sein Herz geschlossen.

Die gefährlichsten Tiere auf der Farm sind ohne Zweifel die — Strauße. Sie sind äußerst bösartig und versuchen anfänglich immer wieder den Pfleger von rückwärts mit den Läufen in die Magengegend zu schlagen. Dagegen nehmen sie durchs Gitter ohne weiteres Futter aus der Hand.



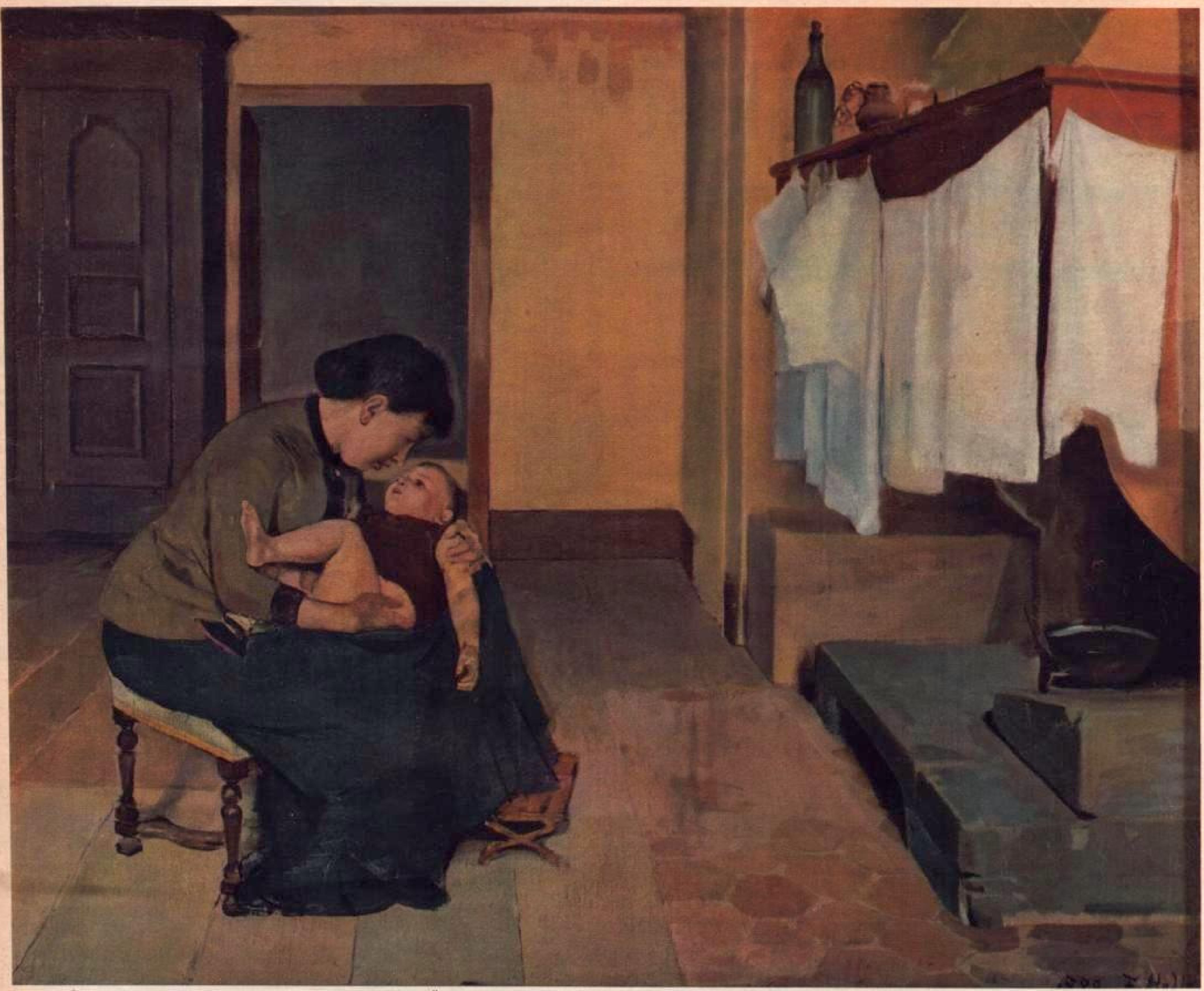
Die Zebras mit ihrem hübschen Streifenfell sind sicher die schönsten Wildtiere in den Gehegen von Arusha. Auch sie werden mit Hilfe des Lassos gefangen oder durch geschickte Einkreisungsmanöver mit Autos in Fanggehege getrieben.

Die Giraffen müssen sehr vorsichtig mit dem Lasso eingebracht werden, sonst sterben sie augenblicklich vor Angst an - Herzschlag. Auch später braucht es für ihre Betreuung viel Liebe. Zu ihnen gesellen sich gerne die Kronenkraniche, die schon kurz nach dem Einfangen so zahm sind, daß sie gar nicht mehr wegfliegen.

Bei Jungtieren gibt es sonderbare Freundschaften, die freilich mit zunehmendem Alter der Partner meist in Brüche gehen. Der Wüstenluchs und die Gazelle sind noch jung genug, um sich drollig zusammen zu tollen. Später wäre dieses Spiel für die Gazelle allerdings lebensgefährlich.

AHASVER (um 1886)

Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur



MUTTER UND KIND IN DER KÜCHE (1889)

Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur

Dank an Ferdinand Hodler

Zum 100. Geburtstag des Begründers einer nationalen Kunst

Ferdinand Hodler (1853—1918) nimmt im Kunstschaffen unseres Landes eine überragende Stellung ein. Seine starke und prägnante Persönlichkeit verkörpert schweizerische Wesenszüge in ebenso charakteristischer Weise wie seine Malerei, in der er die Anschauungsform vereinfacht und durch eine strenge Gesetzmäßigkeit intensiviert. Hodlers Werke sind Bekenntnisse zu einem persönlichen Stil, in dem sowohl die Ergriffenheit seiner Seele als auch die Erkenntnis, daß alles Geschaffene ewigen Gesetzen gehorchen muß, Gestalt gewinnt. Für Hodler ist der Mensch kein Individuum, dem der Maler mit liebevoll beschreibendem Pinsel gerecht zu werden sucht, sondern ein dem kosmischen Rhythmus untertanes Geschöpf, dessen individuelle Merkmale, ins Typische gesteigert, eine allgemein gültige, monumentale Ausdrucksform finden. Damit durchbricht dieser Maler die künstlerische Tradition des vergangenen Jahrhunderts und wird zum Schöpfer einer neuen Bildform, in der die Erscheinungswelt — kraft seiner eigenwilligen künstlerischen Persönlichkeit — verwandelt zur Darstellung gelangt. So wie Hodler Berge und Bäume in wesenhaftem Bildnis schuf, so gestaltete er Menschen als dauerndes Dokument ihres Seins. Und in unserer Zeit, wo das Schicksal des einzelnen der Gleichförmigkeit gemeinsamen Erlebens geopfert wird, erhält das Schaffen dieses Schweizer Malers, dem — wie Böcklin — europäische Bedeutung zukommt, eine besondere und gleichnishafte Gültigkeit. *Lisbeth Stähelin.*

LACHENDES SELBSTBILDNIS MIT PALETTE (1873)

Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur

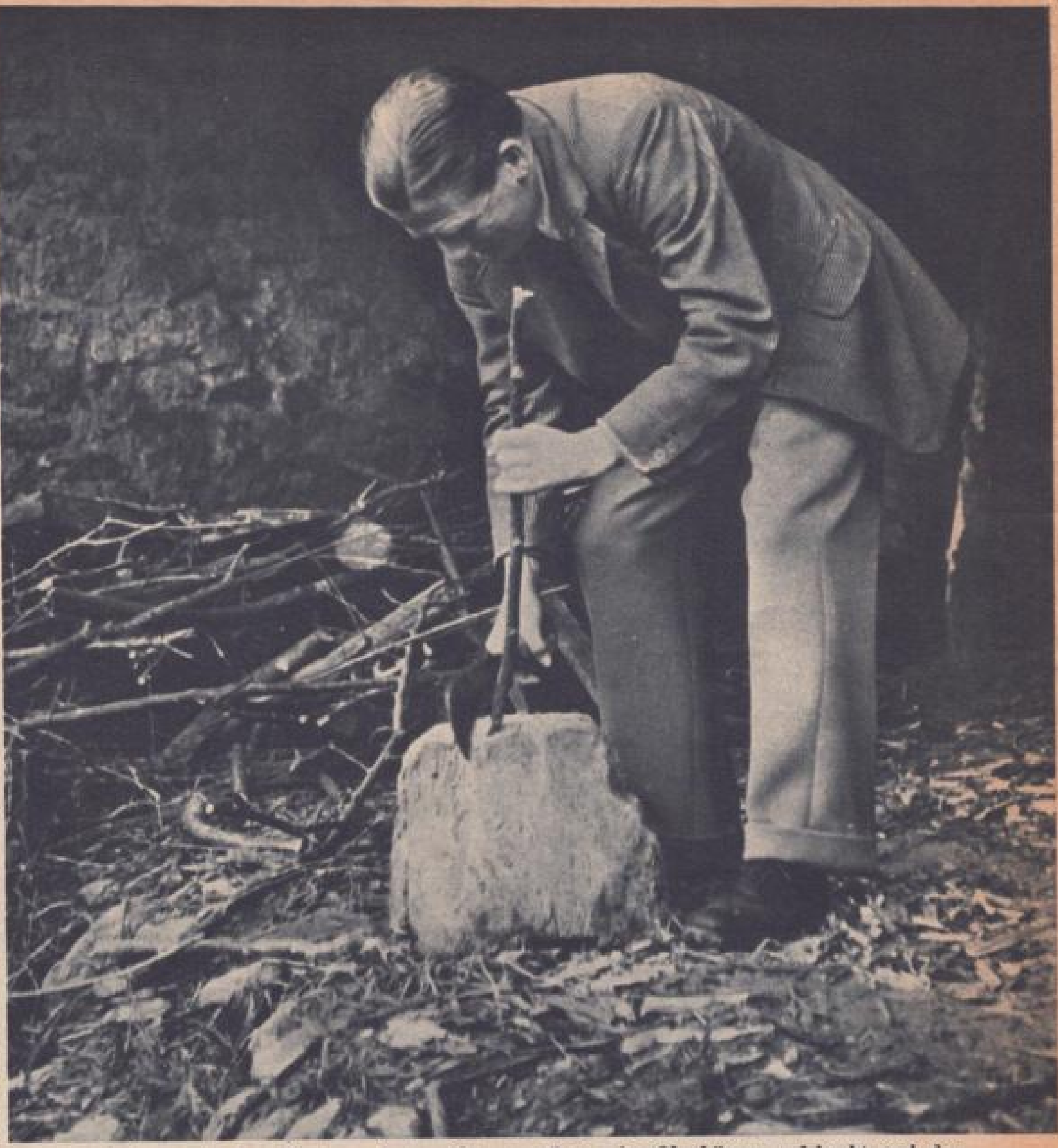
SELBSTBILDNIS (1916)

Kunstsammlung im Museum Winterthur

In Zivil ein Hühnerzüchter — im Dienst Generalstabschef des britischen Empire!

Englands 1. Soldat

General Sir John Harding in seiner Uniform als britischer Reichsgeneralstabschef.



Sir John besorgt seinen Garten selbst, gräbt um, pflegt seine Obstbäume und hackt auch das Holz für den Kamin höchst eigenhändig. Er vergaß nie, daß er als einfacher Soldat begann, und weiß sich auch heute noch überall zu helfen. Aber gerade darum spüren seine Gäste, daß er wirklich «jemand» ist, eine Persönlichkeit.

Hundertzwanzig Meilen westlich von London liegt abseits der großen Straßen eine kleine Farm in Dorset, die seit neun Jahren einem Mr. Harding gehört. «Oh, er soll Offizier sein», sagten damals die Bauern, wenn man sie nach diesem Mr. Harding fragte, und sie fügten vielleicht noch hinzu: «Aber er ist sehr bescheiden, und seine Frau besorgt alle Arbeit selbst . . .» Inzwischen wurde aus Mr. Harding allerdings Sir John und aus dem schwer verwundeten Afrikakämpfer, der dort Erholung gesucht hatte, der britische Reichsgeneralstabschef und damit auch Englands 1. Soldat, der im Juni den Krönungszug eröffnen wird. Nur eines blieb ganz beim alten — General Sir John Hardings Passion für Hühnerzucht und Gartenarbeit! — Alle vierzehn Tage kommt der CIGS, wie der komplizierte Titel eines «Chief of Imperial General Staff» abgekürzt wird, mit Frau und Sohn im Auto aus London nach der kleinen Farm in Dorset, läßt sich kaum Zeit, in eine uralte Jacke und zerdrückte Flanellhosen zu schlüpfen, und begibt sich dann zu seinen Hühnern, die während seiner Abwesenheit von einem alten Bauern betreut werden, inspiziert den Rasen und das Obst, gräbt um, streut Dünger, weißt die Bäume und betätigt sich mit dem Eifer eines Mannes, der endlich einmal Mensch sein kann, wie es ihm vorschwebt.
Wenn John Harding junior, Angestellter einer Tabakfirma, und Sir John von Lady Harding zum Tee gerufen werden, decken sie selbst den Tisch, bringen Brot, Sahne und Zucker; denn sie haben keine Dienerschaft auf ihrem Besitz, der auch alles andere als ein Herrensitz im Stil der Landedelleute aus englischen Romanen ist. Als die Hardings ihn 1943 kauften, war das Haus gänzlich verfallen, Lady, damals freilich nur Mrs. Harding gipste, mauerte und malte mit ihrem Gatten zusammen die Wände und Türen, sie legten auch selbst die Wasserleitung, und wer sich wunderte, woher ein Offizier solche Handfertigkeiten beherrsche, wurde freundlich belehrt, daß John Harding schließlich als einfacher Soldat angefangen hatte! General Sir John Harding ist in der Tat der erste CIGS der englischen Geschichte, der als «gemeiner Mann» zum höchsten Rang der britischen Armee aufstieg, und vielleicht hängt es mit dieser Laufbahn zusammen, daß Harding so menschlich blieb. Dieser bedeutende Militär, der von der Pike auf diente und sich sein enormes militärisches Wissen selbständig erwarb, der sein Können in jedem Grad so erstaunlich unter Beweis stellte, daß es für ihn einfach nichts anderes geben konnte als eine Beförderung nach der anderen, ist der einfachste und liebenswürdigste Mensch, den man sich denken kann.
Wenn Besuch nach Dorset kommt, holt und bringt er seine Gäste selbst am Steuer seines Wagens zur Bahn, und wenn Lady Harding heute auch Chinaporzellan sammelt und berühmt geistreiche Reden schreibt und hält, hindert sie das nicht im geringsten, eigenhändig den Kohl aus ihrem Garten zu holen und Rüben für das Mittagessen zu putzen, das sie selber kocht. Die Gattin des 1. Soldaten Englands, die zahllose Wohltätigkeitsfeste präsidiert, Kantinen eröffnet und bei allen möglichen hochoffiziellen Anlässen «first Lady» ist, hält genau wie Sir John nichts von irgendwelchen Demonstrationen ihrer Würde, weil beiden eben mehr als die Würde ihres Ranges eigen ist — menschliche Würde!
Beide sind nicht mehr ganz jung, beide führen ein sehr angestrengtes, pflichten- und arbeitsreiches Leben, aber beide genießen in ihrem stillen Winkel in Dorset ihr Privatleben aus vollen Zügen, wie es ihnen gefällt. Ihr zweites Heim in London, eine reizende Wohnung am Marble Arch, verdanken sie im Grund genommen auch ihrer Bescheidenheit. Ein Reporter hatte entdeckt, daß Sir John nicht einmal ein «home in London» besaß, als er zum Reichsgeneralstabschef ernannt wurde. Eine alte Dame, die ein schönes Haus allein bewohnte, war davon so gerührt gewesen, daß sie die Hardings bei sich aufnahm. Und wenn man sich heute frägt, wie Sir John privat sei, sagt sie lächelnd: «Oh, wie alle wirklich großen Menschen. Sehr freundlich und sehr bescheiden. Man muß ihn schätzen und verehren . . .»

Die große Passion des Herrn Reichsgeneralstabschefs ist die Hühnerzucht. Er versteht sehr viel davon, und wenn er jetzt auch nur noch alle vierzehn Tage nach Dorset hinauskommt, kümmert er sich doch noch um seine gefiederten Schützlinge und kennt jede Henne ganz genau. Mögen andere Füchse jagen, er sammelt Eier!
↓

In Zivil bietet Sir John das unauffällige Bild eines bescheidenen Landbesitzers, und seine Liebenswürdigkeit als Gatte und Gastgeber läßt nicht den Gedanken aufkommen, daß er Englands 1. Offizier ist, der den Krönungszug eröffnen wird. Er hilft seiner Frau im Haus, denn die Hardings halten keine Dienstboten auf dem Lande.

Die fahrende Volksbank von Puerto Rico finanziert jetzt die fernsten Dörfer...

Der Dollar rollt durchs Land!

Puerto Rico auf den Großen Antillen ist die volksreichste Außenbesitzung Amerikas, aber infolge der starken Landwirtschaft so ungleichmäßig besiedelt, daß große Teile der Bevölkerung keinen Kontakt mit den Städten haben. Nun sorgen fahrende Bankfilialen dafür, daß auch der ferne Landmann sein Geld anlegen kann.

Bild links: In den Holzhütten der Zuckerrohrbauern liegen erhebliche Ersparnisse versteckt, aber sie tragen keinen Zins! Wer könnte auch von Großmutter erwarten, daß sie eine Tagereise auf sich nimmt, um ihre Sparbatzen zur Stadt zu bringen? Jetzt hält die Bank aber vor dem Haus, und Großmutter bringt ihre Ersparnisse in Sicherheit.

Obwohl es in Amerika schon einmal mobile Banken gab, als zur Zeit des großen Zuges nach Westen der aus allen Wildwestfilmen bekannte «Pony Expreß» vierspännig über die Prärie rollte, die Schätze der Goldgräber versorgte und reitende Räuber in Versuchung führte, bedeutet die «Motorisierung» der Volksbank von Puerto Rico ein neues Experiment des amerikanischen Geldwesens, das einige Aufmerksamkeit verdient. Die rollenden Filialen des «Banco Popular de Puerto Rico» wickeln für ihre Kunden zwar auch telephonische Börsengeschäfte ab, dienen aber vor allem dazu, den kleinsten Sparern in den abgelegensten Gegenden zu mündelsicheren Anlagen zu verhelfen und Geld ins Land zu «pumpen», um die Wirtschaft zu beleben. Unser Bildbericht zeigt, wie die fahrenden Filialen arbeiten, aber das Interessanteste daran verraten die «Schlangen» vor den Schaltern — das Experiment hatte ungeahnten Erfolg. Schon rollen 20 «Banken» über Land!

Im Schalterraum der fahrenden Bankfiliale wird die Kundschaft durch vergitterte Schalter bedient. Da telephonische Verbindung vorhanden ist, können sogar Börsengeschäfte abgewickelt werden, aber die Hauptsache sind Darlehens-, Kredit- und Hypothekengeschäfte und vor allem die Anlage von Spargeldern, die Millionen betragen.

Soldaten auf Außenposten bringen ihren Sold auf die Bank, Landwirte nehmen Kredite auf, und hier, bei Fort Buchanan, ist das Bedürfnis nach einer Bank so groß, daß die fahrende Filiale täglich vier Stunden lang die Schalter offenhalten muß. 52 Außenposten von Puerto Rico werden so bedient — das Bedürfnis ist da!

Besonders 2 Faktoren wirken bei
Vitamol
1. Die vollkommene Homogenisation.
Alle wirksamen und schönheitsfördernden Stoffe sind in dieser Creme äußerst fein und gleichmäßig verteilt, damit sie mühelos in die Haut eindringen und wirken können.
2. Vitamol ist frei von Alkali.
Alkalihaltige Cremen reizen, röten und entzünden manche empfindliche Haut. Vitamol aber läßt die hautliebenden Stoffe sicher und nachhaltig wirken, weil es auch dem zartesten Teint bekommt.
Vitamol verleiht jeder Haut eine blühende Frische und schenkt ihr jugendlichen Charme.
Vitamol-Nährcreme (grüne Tube) für die Nacht,
Vitamol-Tagescreme (blaue Tube)
je Fr. 3.90 + Luxusst.
Jetzt auch im eleganten, unzerbrechlichen Plastic-Topf erhältlich. Fr. 5.70 + Luxusst.
Vitamol
★ Erfüllte Ferienträume! Ich bin glücklich, nicht zuletzt, weil ich die Gewißheit habe, frisch und gepflegt auszusehen — dank Vitamol!

Moskau im Blickpunkt der Welt ➔

Stalins letzter Außenminister gab uns das erste Interview nach seines Meisters Tod!

Andrej Wyschinski weinte...

Von unserem New-Yorker Korrespondenten Nerin E. Gun

Trauer und Bestürzung sprachen aus den Zügen Andrej Wyschinskis, als er sich vor der Abreise nach Moskau noch einmal bei der UNO zeigte.

War es auch nie sehr einfach, russische Prominente zu einem Interview zu gewinnen, schien es doch ganz ausgeschlossen, Andrej Wyschinski zu sprechen, seitdem die ersten Nachrichten von Stalins Erkrankung in New York eingetroffen waren. Der berühmte Neinsager, dessen lächelndes Gesicht seine siebzig Jahre Lügen strafte, hatte sich sofort in seine Villa in Glen Glove zurückgezogen, und Dutzende von russischen und amerikanischen Detektiven bewachten den ehemaligen Millionärssitz vis-à-vis der Villa Vanderbilt am Meer. Trotzdem lauerten die Reporter Tag und Nacht vor seinem Haus, wo Tag und Nacht die Wagen anfuhren und das Licht nie ausging, und sie warteten nicht ganz vergebens!

Vor Wyschinskis Abreise nach Moskau erfolgte in New York noch ein protokollarischer Abschiedsbesuch bei der UNO. Und zum ersten Male sah man einen stummen, ernsten Wyschinski (links auf der Rolltreppe) kommen - er war sichtlich gebrochen.

Achtung, er ist im Park!

Vielleicht war es begreiflich, daß die wildesten Gerüchte zirkulierten. «Er ist verhaftet worden», hieß es, «auf Befehl des Kremls!» Aber ein direkter Anruf aus dem Kreml nach der UNO, den ein amerikanischer Telephonist durchgab, widerlegte diesen Unsinn, und dann wurde auch bekannt, daß Molotow das Gespräch verlangt hatte. Wieder flammten die Gerüchte auf! Schließlich gehörte Wyschinski zum 'innersten Ring' der Machthaber, war als Außenminister auch Mitglied des Ministerrates und konnte, mindestens theoretisch, als Nachfolger in Frage kommen. War er aber überhaupt noch da? Plötzlich gab es einen Aufruhr! Barhäuptig, das weiße Haar dem Winde ausgesetzt, erschien er im Park der Villa, und hinter ihm gingen, die Hände in den Taschen, drei stumme Gestalten her! Selbstverständlich Detektive. Langsam, sichtlich tief in sich versunken, wanderte er auf und ab, offenbar um Luft zu schöpfen, aber er blieb im Schutze der Wachen, die den ganzen Park umstellten, unerreichbar, unzugänglich, und erst, als er wieder im Haus verschwunden war, legte sich die Unruhe, die sein bloßes Erscheinen hervorgerufen hatte. So vergingen die Tage bis zum Eintreffen der Todesnachricht in einem Wechselspiel von Müdigkeit und Uebererregung, und ich selbst glaubte niemals, daß mein Gesuch um ein Interview Erfolg haben könnte. Aber dann kam wieder eine Nachricht, diesmal von einem der Sekretäre, die mich fast so unglaubhaft wie die Gerüchte dünkte, obwohl ich der Empfänger war.

«Sie können jetzt kommen!»

Nein! Ich hatte nicht erwartet, daß man mich rufen werde, und konnte auch dann nicht sehr viel fragen. Aber das war auch nicht nötig. Wyschinski gab selbst bekannt, was er zu sagen wünschte. «Stalins Tod», begann er leise, «ist für die ganze Menschheit ein geradezu furchtbarer Schlag, und nicht nur wir Russen, sondern jedermann hat Grund zur Trauer. Stalin war der große Verteidiger des Friedens, und es besteht kein Zweifel, daß er ernstlich nichts als Frieden wollte. Tag und Nacht dachte er nur daran, und ich kann Ihnen versichern, daß er sein ganzes Leben der Erhaltung des Friedens diente. Deshalb wollen auch wir uns bemühen, den Frieden zu stützen, wo auch immer wir stehen, und die Völker werden begreifen müssen, was sie Stalin verdanken. Die Geschichte wird es noch lehren...» Aber nun mußte ich fragen: «Werden Sie nach Moskau fliegen?» «Nein», sagte er, «sicher nicht. Ich reise am Samstag zu Schiff von New York ab, denn mein Herz macht mir ernstliche Sorgen, und das Flugzeug vertrage ich schlecht. Aber ich komme wieder, um an der UNO-Debatte teilzunehmen...» Ich hatte noch eine Frage nach der neuen politischen Linie. «Es gibt keine neue Linie», sagte Wyschinski, «denn die Linie, die Stalin selbst vorgezeichnet hatte, wird als Erbe Stalins unberührt bleiben, ja, sie wird noch verstärkt werden, weil sie einen Schutzwall bildet, der den Krieg nicht mehr hereinläßt...»

Als er sich zum Abschied anschickte...

Als ich ihn dann verließ, war er immer noch wie betäubt. Nie zuvor hatte ich ihn so schweigsam, finster, betrübt gesehen, und es ist geradezu Torheit, anzunehmen, er sei nicht im Innersten getroffen worden. Ich konnte ihn noch einmal sprechen. «Was sagen Sie», fragte ich, «zu Ihrer Abberufung vom Posten des Außenministers?» Er schüttelte den Kopf. «Darüber», sagte er, «ist mir noch nichts bekannt. Ich höre so etwas zum erstenmal.» Als er an Bord gegangen war und das Schiff 'Liberté' abfuhr, winkte er den Freunden einen Gruß zu. Er weinte dabei. Wie ein Kind, mußte ich denken. Er weinte wirklich so. Er war verzweifelt...

Malenkow wurde Nachfolger

Obwohl Georgi Malenkow, der mit 51 Jahren zur «jungen Generation» der Kommunisten gehört, bereits 1925 Privatsekretär Stalins gewesen war, galt er erst seit dem Oktober letzten Jahres als möglicher Nachfolger. Als er damals mit dem politischen Bericht beim ersten Parteikongreß seit dreizehn Jahren betraut wurde, mußte mit ihm anders als bisher gerechnet werden. Dabei war der aus dem Ural gebürtige Sohn eines Kosakenunteroffiziers schon 1920 zur Roten Armee gestoßen, zwanzigjährig politischer Kommissar in Turkestan geworden und von 1925 an Mitglied des Zentralkomitees der Partei gewesen. Im Krieg hatte er dem Politbüro und dem Obersten Verteidigungsrat angehört, wobei er vor allem den Ausbau der Luftwaffe förderte. Nun ist er als Generalsekretär und Vorsitzender des Ministerrates Stalins Erbe.

Noch am Abend des Donnerstags wurden in ganz Moskau schwarz umflorte Fahnen ausgehängt, und als tags darauf Stalins Leichnam ins Haus der Gewerkschaftsunion gebracht wurde, glich die Stadt einem Trauerhaus. Tausende von Menschen warteten bereits am Vormittag in langen Schlangen in der Gorki- und der Puschkinstraße, um sich dann im Laufe des Nachmittages langsam in Bewegung zu setzen und am Vorbeimarsch an der Bahre Stalins teilnehmen zu können. Ueber dem Portal des Gewerkschaftshauses war ein schwarz umflortes Stalinbild zu sehen.

Rußland in Trauer

Aufgebahrt auf seidenen Kissen und in einem Meer von Blumen lag die sterbliche Hülle Stalins drei Tage zur Schau, und eine endlose Prozession von Trauernden zog Tag und Nacht vorüber, um noch einen letzten Blick auf den Mann zu werfen, der seit Lenins Tod Herr in Rußland gewesen war.

Malenkows vier wichtigste Mitarbeiter

Wiatscheslaw Molotow wurde wieder Außenminister und mit seinen drei Kollegen Stellververtreter Malenkows.

Lawrenti Beria vereinigt nun das Sicherheits- und das Innenministerium in seiner Hand.

Lazar Kaganowitsch gehört als Vizepremier auch dem «Fünfgespann», dem Präsidium des Ministerrates an.

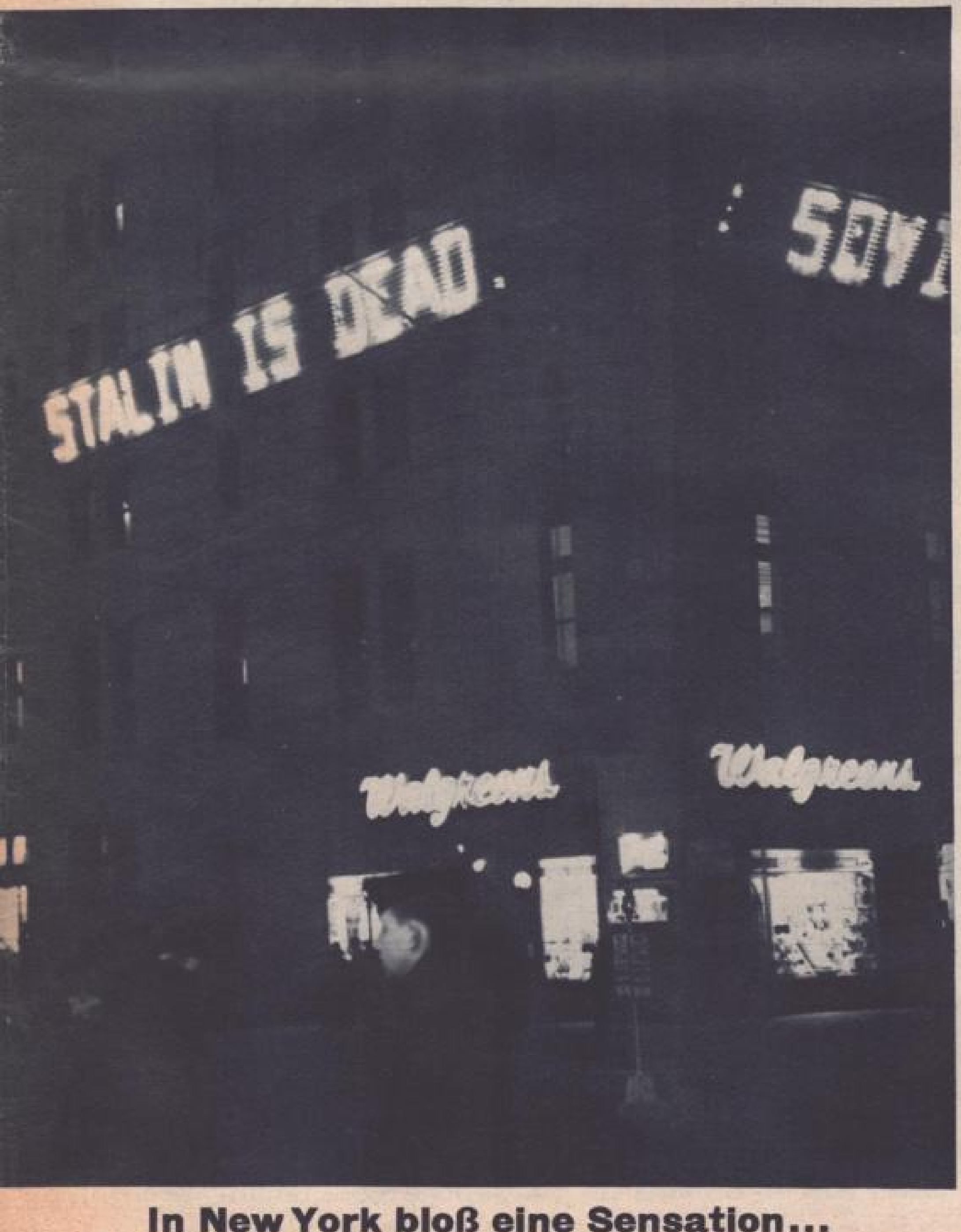
Marschall Bulganin übernahm das Kriegsministerium mit Schukow und Wassiliewski als Vertretern.

Kranzniederlegung in Ost-Berlin

Zum Zeichen der Trauer fanden in Ost-Berlin eine ganze Reihe offizieller Kundgebungen statt. — Vor dem Stalin-Denkmal an der Stalin-Allee wurden Ehrenposten der Volkspolizei aufgestellt und Polizeichef Waldemar Schmidt legte einen Kranz nieder.

Pariser Parteihaus in Schwarz

Die französischen Kommunisten hüllten die Fassade des Parteihauses in Schwarz und hängten ein riesiges Medaillon mit Stalins Kopf nebst einem Friedensaufruf Stalins auf. Sicherheitshalber wurden aber in den Parterreräumen die Rolläden herabgelassen.



In New York bloß eine Sensation...

Für die New-Yorker Oeffentlichkeit war die Nachricht vom Tode Stalins nur eine Sensation, die am «Times Square», dem bekannten Verkehrsknotenpunkt des Broadway, in Leuchtschrift verkündet wurde. Sonst ging das Leben völlig unberührt weiter!

...aber in Rom flossen Tränen!

Auf der russischen Botschaft wurde eine Stalinbüste aufgestellt, bei der Botschafter Kostileff — Mitte — die kommunistischen Delegationen empfing, die ihm ihre Trauer ausdrücken wollten. Man sah dabei auch Tränen fließen — die Frauen weinten!

Tito half dem Mädchen aus der Verlegenheit

Beim großen Volksfrontkongreß, den Marschall Tito persönlich eröffnete, geriet ein kleines Mädchen in einige Verlegenheit, als es dem Staatschef einen Blumenstrauß überreichen sollte und beim besten Willen nicht bis an die hohe Balustrade der Tribüne heranreichte. Tito zögerte keinen Augenblick, sich zum Kind hinabzubeugen.

Jawaharlal Nehru wurde deutlich!

Da vor kurzem Lady Mountbatten als persönlicher Gast von Premier Nehru an der Eröffnung des Tilaiya-Staudammes teilnahm, benützte der kommunistische Parteichef Sundarayya die Gelegenheit zu einer Anfrage im Parlament, ob Lady Mountbatten in Wahrheit nicht gekommen sei, um Indien zur Teilnahme am Mittelostpakt zu bewegen. Der sonst so gemäßigte Premier wurde darüber so zornig, daß er rief: «Das ist eine Falschheit und eine Unterschiebung tückischster Art . . .» Unser Bild zeigt Lady Mountbatten (rechts) bei Nehrus Eröffnungsansprache am Tilaiya-Staudamm.

Professor Heuß ehrte französische Künstler

Als Jean-Louis Barrault (links) und Madeleine Renaud mit ihrem Ensemble in Bonn gastierten, veranstaltete Hochkommissar François-Poncet (rechts) einen Empfang, zu dem auch Prof. Heuß, der deutsche Bundespräsident, erschien. Vielleicht darf man diesen Besuch, den Prof. Heuß dem französischen Künstlerpaar abstattete, als einen Beitrag zur europäischen «Integration» würdigen.

Das Abenteuer eines Landungsbootes

Ein amerikanisches Landungsboot lief bei einer Flut an der koreanischen Küste auf ein unsichtbares Hindernis. Bei Ebbe entpuppte sich das vermeintliche Riff als ein gesunkener Dampfer, der mit dem Kiel nach oben auf Grund lag. Da die Flut volle zehn Meter erreicht hatte, war das sonst sichtbare Wrack nicht bemerkt worden.

Sanders wird nicht ausgetauscht!

Tief erschüttert vernahmen Mrs. Sanders und ihre Töchter, daß die britische Regierung aus prinzipiellen Erwägungen darauf verzichten mußte, den unschuldig in Ungarn eingekerkerten Edgar Sanders gegen die rechtmäßig zum Tode verurteilte Spionin Lee Meng auszutauschen.

← Einen Won für hundert! Bedeutet dies das Ende der koreanischen Inflation?

Mit besorgten Mienen zählten Tausende und aber Tausende von Koreanern ihre Notenbündel, als der Tag gekommen war, an dem die alten Inflations-Wons gegen das neue Geld umgetauscht werden mußten, das die Regierung im Zuge der Finanzreform zum Kurs von 100 : 1 herausgibt.

So oft man auch die Behauptung hören mag, Japan sei auf dem besten Wege, nicht nur strategisch, sondern auch geistig-kulturell der Vorposten des Westens im Fernen Osten zu werden, so groß sind die Hindernisse, die dieser Entwicklung hemmend entgegentreten. Und eines der Haupthindernisse ist — die japanische Frau.

Diese Schuhputzerin in der «Ginza», der Haupteinkaufsstraße von Tokio, fordert für das einmalige Reinigen westeuropäischer Schuhe, wie sie heute viele Japaner tragen, 30 Yen (30 Rappen). — Sie bringt es ungefähr auf den Tagesverdienst eines Professors der Kaiserlichen Universität!

Die japanische Frau

Feindin des Fortschritts oder — Hüterin der Tradition?

Wer im westlich aufbaufreudigen Flughafen von Zürich ein fliegendes Wikingerschiff der SAS besteigt und sich in knapp 45 Stunden nach diesem vermeintlichen Außenposten des Westens tragen läßt, der erlebt den unüberbrückbaren Kontrast geradezu mit der Wucht eines Schocks. Am Beispiel der Frau abgewandelt, ist dies der beklemmende Szenenwechsel: Noch sind die sich frei bewegenden Europäerinnen in frischer Erinnerung, ihre Art, willkommen zu heißen oder Abschied zu nehmen, ihre Tränen der Freude oder des Trennungsschmerzes, ihr natürliches Selbstbewußtsein. Da bahnt man sich schon seinen Weg durch das vorerst amerikanisch beherrschte Völkergewimmel von Haneda, dem Flugbahnhof von Tokio, und mit einem Male entdeckt man die Frau in ihren fernöstlichen Fesseln: Japanerinnen in Holzsandalen und winterlich eintönigen Kimonos, unterwürfig, schattengleich hinter die Rücken ihrer Männer geduckt. Gebietet die japanische Höflichkeit dem Manne, sich zehnmal zu verneigen, so fordert sie von der Frau mindestens den doppelten Aufwand, also zwanzig Verbeugungen in zweifacher Tiefe und Formvollendung. Die Empfangshalle ist ein einziges Gewoge sich

Frauen sorgen für Reinlichkeit und Häuslichkeit, nicht nur im trauten Heim, sondern auch auf öffentlichem Grund. Das Amt dieser Straßenkehrerin, die in den kaiserlichen Gärten von Kyoto zum Rechten sieht, ist deshalb ein in der japanischen Lebensauffassung verankerter Frauenberuf.

Zwei weibliche Mitglieder des Polizeikorps von Tokio bei einer Jiu-Jitsu-Uebung — ein Bild, das vor dem Kriege undenkbar gewesen wäre! Dieser Frauenberuf ist zwar neu, aber wie fast jede andere Frauenarbeit sehr schlecht bezahlt. Das Monatsgehalt einer Polizistin beträgt 8000 Yen (80 Fr).

beugender Rücken. Darüber schwebt, unfaßbar und schemenhaft wie Geisterspuk, das berühmte Lächeln. Es ist der Tarnanstrich für jede Art von Gefühl und Leidenschaft.

Der Sinn des Lächelns

Wie beschrieb doch Akiko Tsukimoto, eine frühere Miss Japan, die wir mit einigen anderen Japanerinnen für die 'Schweizer Illustrierte' über die sonderbare Welt der Frauen unter der aufgehenden Sonne ausfragten, dieses Phänomen? «Andere Völker», so sagte sie, «kennen das Ja und das Nein. Wir lächeln bloß, und das kann beides bedeuten.»

Das Lächeln, so fuhr sie fort, könne maskierter Schmerz oder maskierte Freude sein; «Warum seinen Nächsten damit belasten? Oder warum ihn neidisch auf ein Gefühl machen, dessen er vielleicht selber nicht fähig ist? Nur wer lächelt, verbreitet seine innere Wärme in der richtigen Dosierung: Glück darf man auf seinen Mitmenschen übertragen, nicht aber Leidenschaften.»

Es gibt zwar vom Schausport bis zur aktiven Politik kaum einen Männerberuf, in den sich die Japanerin nicht Eingang verschafft

Die japanische Frau (Fortsetzung)

hätte. Auf vielen Gebieten, wie etwa in der Betreuung ganzer Eisenbahnzüge und ihrer Fahrgäste oder in der öffentlichen Straßenreinigung, besitzt sie sogar fast eine Art Monopol. Aber so rapid das Heer der Schaffnerinnen, Straßenkehrerinnen und kleinen, schlecht bezahlten Bürogehilfinnen auch anwachsen mag, so groß wird stets die zahlenmäßige wie weltanschauliche Uebermacht des anderen Heeres sein: der Mütter und Hausfrauen.

Die Illusion des Frauenstimmrechts

«Es ist das Los der Frau, sich dem Willen des Mannes zu fügen», so lautete die doppelsinnige Antwort einer Japanerin auf die Frage, wie sie sich zu dem aus Amerika importierten Frauenstimmrecht stelle. Und die Gattin eines Geschäftsmannes, deren europäisches oder amerikanisches Gegenstück man sich als nerz- und brillantenbehangene Stütze der Gesellschaft vorzustellen hat, stammelte mit niedergeschlagenem Blick und kniefälliger Ehrfurcht: «Nie würde ich meinem Gemahl die Schande antun, von meinem Stimmrecht Gebrauch zu machen!»

Die gleiche Frau duldet an der Seite ihres unfehlbaren Gatten zwei Geisha-Rivalinnen, die bei geschäftlichen oder geselligen Zusammenkünften, welche natürlich außerhalb des Hauses stattfinden, nach alter japanischer Sitte für gehobene Stimmung zu sorgen haben. «Noch nie bin ich in Begleitung meines Mannes ausgegangen», erzählte die ebenso wie Millionen anderer Japanerinnen in ihr Schicksal ergebene Hausfrau, «nie habe ich einen seiner Freunde kennengelernt, nie mit ihm in einem Restaurant gespeist, nie mit ihm ein Theater besucht. Und doch ist er ein guter Mann, ein guter und treubesorgter Vater für meine Kinder . . .»

So pries sie den Mann, der ihr ein monatliches Haushaltungsgeld von weniger als 30 000 Yen (300 Fr.) gibt, einen Betrag, den er im Durchschnitt für ein einziges Nachtmahl in Freundeskreis aufwenden muß, wobei für die beiden diensttuenden Geishas noch je ein 'Stundenlohn' von 4000 Yen hinzukommt!

Masako Tokugawa (links), eine Schwägerin des kürzlich verstorbenen kaiserlichen Prinzen Chichibu, nimmt die «Demokratisierung», der sie ihren Rang als Marquise und Erbin der Shoguns (Statthalter) von Nagoja opfern mußte, durchaus ernst. Sie verkehrt mit ihren Dienstboten genau so ohne jede Förmlichkeit wie mit gelegentlichen Besuchern aus Hofkreisen. «Es darf sich aber im neuen Japan nicht die Auffassung durchsetzen, daß in einer Demokratie jeder tun und lassen kann, was ihm beliebt», sagt sie. «Diese Gefahr besteht, aber der mäßigende Einfluß der Frau wird sie bannen helfen.»

Kinder und Kimonos

Kinder und Kimonos — darin erschöpfen sich auch heute noch Lebenszweck und Lebensinteresse der meisten verheirateten Japanerinnen. Das eine bedeutet einen jährlichen Bevölkerungszuwachs, der bei einer Gesamteinwohnerzahl von 83 Millionen auf 2 bis 4 Millionen geschätzt wird; das andere ist die einzige Waffe, mit der die Frau insgeheim der Tyrannei des Mannes zu trotzen wagt. Aber es ist nicht die Waffe für, sondern die Waffe gegen den Fortschritt im westlichen Sinne: Der japanische Mann kleidet sich längst europäisch; die Frau dagegen hält wie zum Protest an der überlieferten Kimonotracht in ihrer ganzen Farbenfülle, fraulichen Anmut und auch der fernöstlichen Einengung fest.

Fred Birmann.

Yamaguchi Shizue ist die Tochter eines reichen Fahrradfabrikanten, die sich aus Idealismus der Politik zuwandte und der Sozialdemokratischen Partei beitrat. «Frauen, wählt mich ins Repräsentantenhaus, und ich werde euch von euren Fesseln befreien!» ruft sie hier in einer Wahlrede aus. Aber nicht Frauen, sondern Schulbuben sind ihre interessiertesten Zuhörer!

Fubuki Koshiji, genannt Koshan, ist wahrscheinlich die Großverdienerin unter den berufstätigen Frauen Japans. Ihr Monatseinkommen als Film- und Operettenstar beträgt bis zu 250 000 Yen (2500 Fr.), während sie es als Stenotypistin höchstens auf 9000 Yen (90 Fr.) bringen würde! Sie beherrscht die alte Schule des Tagarazuka-Musiktheaters, dem sie schon als kleines Mädchen beitrat, genau so gut wie das französische Chanson, die Melodien Nord- und Lateinamerikas und das Wiener Walzerlied.

Miki Sawada, eine Japanerin christlichen Glaubens, leitet das nach der amerikanischen Wohltäterin Elizabeth Saunders benannte Kinderheim in Oiso. Es ist ein Heim für die «Kinder Madame Butterflys», den illegitimen Nachwuchs amerikanischer Soldaten und japanischer Mädchen. Amerikanische Quellen schätzen die Zahl dieser kleinen Mischlinge zurückhaltend auf 5000 bis 15 000, während sie in japanischen Darstellungen sofort nach der Aufhebung der Zensur auf 150 000 bis 200 000 hinaufschnellte. (Aufnahmen Horace Bristol und Fred Birmann)

Sachiko Toyomura ist Fremdenführerin in der alten Kaiserstadt Kyoto. Ihre französischen und englischen Sprachkenntnisse verhalfen ihr zu diesem für Frauen ungewöhnlichen Beruf. Ihre sehr moderne Auffassung von dem Hauptübel, an dem Japan krankt: «Es ist der Kinderreichtum. Nehmt uns Frauen einen Teil dieser Last ab und gebt uns dafür mehr Zeit, uns zu bilden und am wirtschaftlichen Aufstieg auch aktiv mitzuwirken!»

Akiko Tsukimoto, einst Miss Japan und als Tochter des japanischen «Austernkönigs» eine häufige Besucherin Amerikas, wo sie vor dem Kriege bei Mrs. Roosevelt im Weißen Haus zu Gaste war, leitet heute eine Schule für japanische Bräute amerikanischer Soldaten. Als kinderlose Kriegswitwe verlor sie gemäß alten aristokratischen Familiengesetzen mit ihrem Mann auch dessen Namen und ist von jeder Erwerbstätigkeit ausgeschlossen.

Frauensorgen in Tokio: Sie drehen sich um das tägliche Brot und die ewige Ebbe in der Haushaltkasse. Da die Teuerung immer neue Löcher in die ohnehin sehr niedrigen Löhne frißt, sind viele Familien zu dieser Art der Selbsthilfe geschritten: Man hält sich, um der sonst unerschwinglichen Eier willen, mitten in der Stadt ein paar Hühner! Und ist somit auf diesem Teilgebiet zum Selbstversorger geworden.

Trotzalledem: Das alte Japan ist das stärkere! Seine 2600jährige Geschichte und Tradition wird allen westlichen Einflüssen trotzen. Das ist die Ansicht von Shizue Miyake, einer einfachen, aber wie alle Japaner in geistigen Dingen gut geschulten Teepflückerin und Mutter in den Bergen von Shizuoka.

Sind Ihre Küsse aufrichtig?

Man hat in New York eine neue Wahrheits-Maschine in Betrieb gesetzt, die aber nicht im Dienste der Polizei steht, sondern lediglich die Liebenden hilfreich unterstützen soll. Zweifeln Sie an der Liebe Ihres Freundes, Ihrer Braut? Dann bitten Sie ihn oder sie um einen Kuß, drücken Sie auf den Knopf des «Kiss-Test», und sogleich werden Sie wissen, ob Ihr Verdacht berechtigt war oder ob Sie sich umsonst gegrämt haben. Ist die Liebe des Befragten echt und tief, so zeigt die Maschine dies durch leichte Schwingungen der Nadel an, tut sie das nicht, dann, ja dann suchen Sie sich besser ein anderes Experimentier-Objekt. Denn an der Aufrichtigkeit wenigstens der Maschine ist bestimmt nicht zu zweifeln . . .

Diese sinnreiche Apparatur ist das einzige, was der Menschheit zu ihrem letzten Glück noch fehlte.

Das amerikanische Handelsministerium erwarb einen Ausstellungsschlager:

Die Taxameteruhr des Storchs

Als im Jahre 1924 die Internationale Messe von New York ihre Pforten öffnete, erwies sich als einer der größten Ausstellungsschlager die sogenannte Taxameteruhr des Storches, auf der die zukunftsgläubigen Yankees zu ihrem Entzücken alle 9 Sekunden ein rotes Lämpchen aufglühen sahen, das ihnen die Geburt eines neuen Amerikaners verkündete. Selbstverständlich verschwieg das mit wissenschaftlicher Genauigkeit konstruierte Instrument auch nicht, daß der Tod alle 21 Sekunden einen Amerikaner holte, aber dafür wanderte wieder alle 2 Minuten ein zukünftiger Neubürger ein und nur alle 17 Minuten ein Amerikaner aus, so daß der Reingewinn — «net gain», wie die Storchenregistratur sich ausdrückte! — immerhin noch alle 13 Sekunden einen Amerikaner betrug. Interessanterweise verschwand dieser Ausstellungsschlager volle neunzehn Jahre, kam nun aber wieder zu Ehren, da das Handelsministerium in Washington ihn erwarb, und nun können die Besucher des Ministeriums ihre Wartezeiten mit dem tröstlichen Anblick ihrer Taxameteruhr des Storchs verkürzen, der ihnen ihr unaufhaltsames nationales Wachstum verkündet. Als die Uhr im Jahre 1924 zu laufen begann, hatte sie mit bescheidenen 114 113 000 Amerikanern gestartet — inzwischen registrierte sie über 44 Millionen Zuwachs! In der Tat eine respektable Leistung — zehnmal mehr als das ganze Schweizervolk!

«Leider nur 18 Milimeter!» Monsieur André, der Küchenchef des New-Yorker Restaurants «Le Chanteclair», serviert den Schweizer Käse neuerdings mit einem Maßstab. Wenn die Löcher im Emmentaler zu klein sind, darf der Käse nur als Käse zweiter Güte berechnet werden.

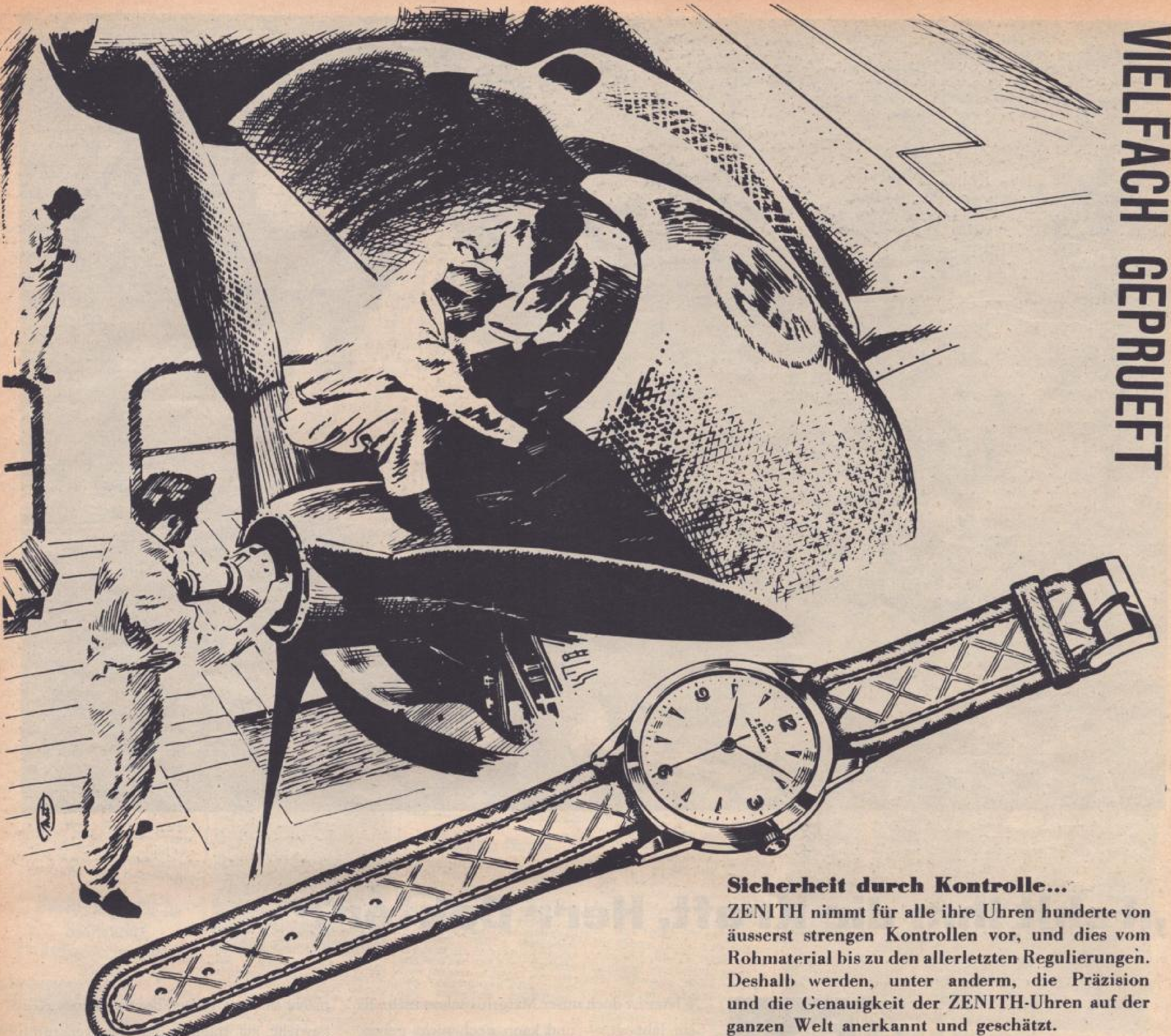
Ein amerikanischer «Monsieur le Bureau» schuf Dienstvorschriften für Emmentaler

Käselöcher nach Maß!

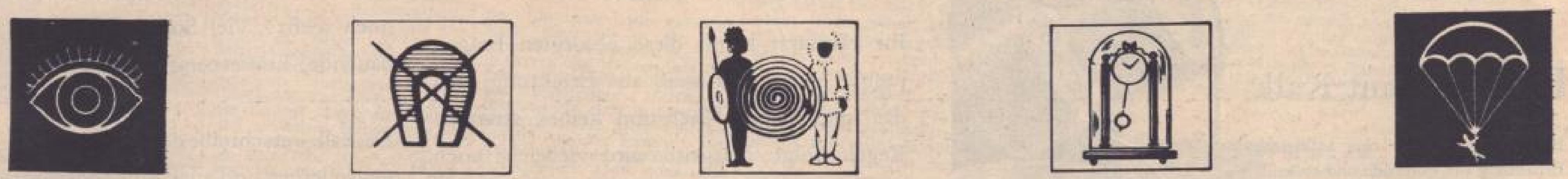
Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, sagt ein Sprichwort, das wir nur zu oft vergessen, wenn wir amerikanische Eigentümlichkeiten kritisieren, aber der neueste Streich der amerikanischen Bürokratie, die für Schweizer Käse neuerdings bei Strafe Löcher von mindestens 20 Millimeter Durchmesser verlangt, löste sogar in Amerika brausendes Gelächter aus! Die gesamte Presse machte sich über 'Monsieur le Bureau' lustig, und der berühmte Autorennfahrer Dreyfus, der in New York jetzt ein Feinschmecker-Restaurant «Le Chanteclair» betreibt, wies seinen Küchenchef André an, zum Emmentaler einen Maßstab zu servieren.

Immerhin wollte unser New-Yorker Mitarbeiter Nerin E. Gun der Geschichte auf den Grund gehen, rief das Landwirtschaftsministerium in Washington an und bekam ein telephonisches Interview, bei dem 'Monsieur le Bureau' ihm sehr ernst erklärte, erstens sei diese Vorschrift nur für amerikanischen Schweizer Käse obligatorisch und zweitens sei sie 'sehr ernst', denn man wisse, daß die Qualität des Emmentalers durch die Größe der Löcher zum Ausdruck komme, und da die Lebensmittelvorschriften selbstverständlich auch der entsprechenden Ausführungsvorschriften nicht entraten könnten, habe man für 1. Qualität Emmentaler eben zwei Zentimeter Lochdurchmesser festgesetzt! Nun gut, so weit 'Monsieur le Bureau', der seinen Entschluß allerdings bedeutend ausführlicher erörterte. Aber Journalisten sind nicht so leicht zu befriedigen, und so telephonierte unser Gewährsmann noch einmal. Diesmal wandte er sich an den Präsidenten des Verbandes amerikanischer Schweizer-Käse-Fabrikanten. «Gewiß», sagte der Herr Präsident, «gewiß ist es nur in Ordnung, daß eine gewisse Qualitätseinteilung von Amtes wegen getroffen wird, aber die Geschichte mit den Löchern als Maßstab ist einfach ein Unfug. Weder echter noch amerikanischer Emmentaler schmeckt mit großen oder kleinen Löchern besser oder schlechter, und wir stellten sogar fest, daß gerade erste Qualitäten oft sehr kleine Löcher haben. Aber versuchen Sie einmal, einen Bürokraten von seiner Ueberzeugung abzubringen — wir haben es aufgegeben. Zwei Zentimeter sind Vorschrift, und die muß jetzt eingehalten werden! Die Regierung wird uns Käsemesser schicken — nein, keine Messer zum Schneiden, sondern Herren, die den Käse messen! — und wir werden Käsebohrer bauen.»

VIELFACH GEPRUEFT



Sicherheit durch Kontrolle...
ZENITH nimmt für alle ihre Uhren hunderte von äusserst strengen Kontrollen vor, und dies vom Rohmaterial bis zu den allerletzten Regulierungen. Deshalb werden, unter anderm, die Präzision und die Genauigkeit der ZENITH-Uhren auf der ganzen Welt anerkannt und geschätzt.
ZENITH verdient Ihr volles Vertrauen.



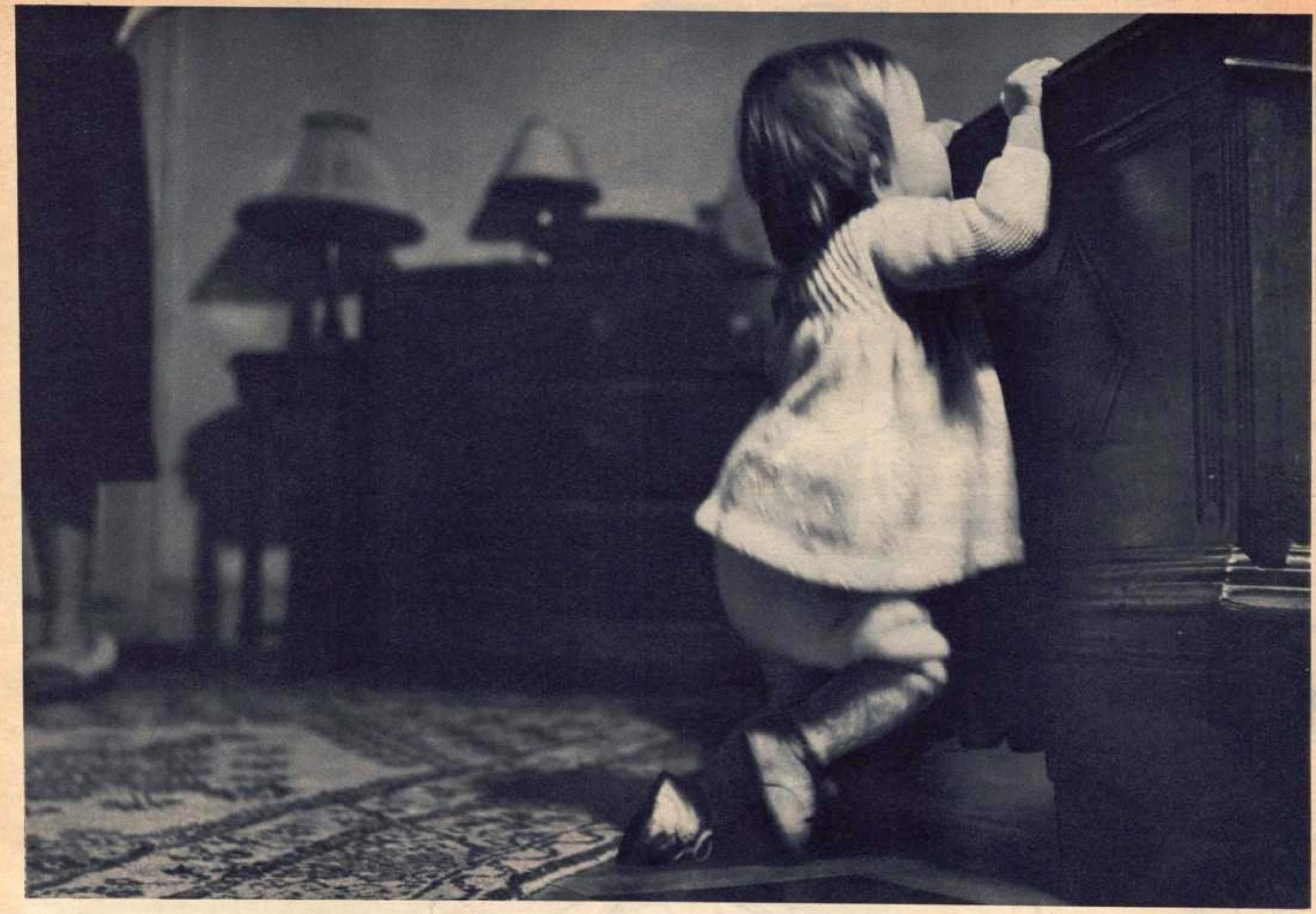
Die Auswechselbarkeit aller ZENITH-Teile, deren Präzision nahezu 1/10 000 mm. beträgt, wird durch jeden Konzessionär garantiert

AUTOMATIC
Stossgesichert, Antimagnetisch, 20 Rubinen

Gold 18 Kt.	*Ab Fr.* **595.–**
Gleiches Modell, aber wasserdicht	*Ab Fr.* **690.–**
Goldfilled 80 Mikron . .	*Fr.* **290.–**
Gleiches Modell, aber wasserdicht	*Fr.* **300.–**
Rostfreier Edelstahl	*Fr.* **235.–**
Gleiches Modell, aber wasserdicht	*Fr.* **245.–**

ZENITH
Automatic

Im Verkauf bei den Zenith-Konzessionären



„Fehlt ihm die Kraft, Herr Doktor?"

Biomalz mit Kalk

Ebenso wichtig ist eine kalkreiche Ernährung für werdende und stillende Mütter, denn von der Mutter bekommt das Kindlein den ersten Kalkvorrat mit auf den Lebensweg. Deshalb empfiehlt der Arzt auch hier Biomalz mit Kalk als Zusatznahrung. Es verhütet die Kalkverarmung im Organismus, erhöht die Stillfähigkeit und stärkt die Mutter nach dem Wochenbett.

In Apotheken und Drogerien Fr. 4.60.

« Jetzt ist doch unser Margritli schon mehr als ein Jahr alt — und kann noch nicht gehen. Fehlt ihm vielleicht die Kraft ?»

Ihr Hausarzt kennt diese besorgten Fragen junger Eltern. Er weiß aus Erfahrung, daß das menschliche Wachstum keinen strengen Regeln folgt. Margritli wird vielleicht noch zehn, vielleicht auch noch mehr Wochen brauchen, bis es ohne mütterlichen Beistand ein paar Schritte tun kann.

Ihr Arzt weiß aber auch, was der menschliche Organismus braucht, um gesunde, starke Knochen zu bilden: Kalk gibt den Knochen Härte, macht sie stark genug, das wachsende Körpergewicht zu tragen, ohne zu verkrümmen. Aber der sich entwickelnde Körper braucht noch mehr: Viel Sonnenlicht und eine aufbauende, kräftespendende Nahrung.

Deshalb verschreibt der Arzt Kindern, die spät gehen lernen und auch im Zahnen zurück sind, Biomalz mit Kalk. Es enthält die wichtigen Aufbaustoffe Kalk und Phosphor in organischer Form. Dazu Vitamin D und die wachstumsfördernden Nährstoffe des Malzextraktes. Und was bei Kindern sehr viel ausmacht: Biomalz schmeckt herrlich und ist leicht verdaulich.

Biomalz gibt Kraft !

Schweizer Illustrierte Zeitung

DIE ZEITUNG IN DER ZEITUNG

Amerikanischer Kreuzzug für und wider die neue Bibel

Der bisher größte Bucherfolg Amerikas, vielleicht der ganzen Welt und aller Zeiten, ist die Bibel in ihrer neuen englischen Uebersetzung. Innert knapp vier Wochen wurde die erste Million Exemplare abgesetzt. seither sind vier Monate verflossen, und bereits wurde die dritte Million überschritten. Ein Ereignis, das in der amerikanischen Verlagsgeschichte einzig dasteht und den seinerzeitigen Erfolg des Bestsellers «Vom Winde verweht» als eine Bagatelle erscheinen läßt. Bis zu 30 000 Exemplaren wurden pro Tag abgesetzt, und das Erscheinen der «Bibel des 20. Jahrhunderts» wurde in 3000 amerikanischen Städten mit Feierlichkeiten und Umzügen begrüßt. Die bisher in Amerika bekannte Bibel stammte aus der Regierungszeit König Jakobs I. von England, dem Sohne Mary Stuarts, der im Jahre 1611 seine Hoftheologen mit der Bibelübersetzung beauftragt hatte.

Der Theologe Luther Weigle, Initiant der heutigen Uebersetzung, machte dieser Bibel nun zum Vorwurf, daß ihre Sprache dem modernen Menschen nur schwer zugänglich sei; er erklärte, daß die archäologischen Funde und Entdeckungen der letzten drei Jahrhunderte sowie die gründlichere Kenntnis der hebräischen Sprache manche Aenderungen und Neuauslegung notwendig machen. Die Uebersetzung wurde vor 15 Jahren von 30 Theologen in Angriff genommen, und heute besitzen die Amerikaner eine Bibel, die in ihrer heutigen Umgangssprache geschrieben ist und von jedermann verstanden wird, wobei aber nicht zu leugnen ist, daß die neue Ausgabe gegenüber derjenigen von King James sehr viel von ihrer poetischen Kraft und Schönheit eingebüßt hat. Nicht nur deswegen, aber vor allem wegen der zahlreichen Korrekturen und neuzeitlichen Auslegungen, die darin vorkommen, lehnt sich die Sekte der Fundamentalisten mit aller Heftigkeit gegen die neue Bibel auf, die sie als sozialistisch und ketzerisch bezeichnet. Martin Luther Hux ist der Anführer dieses Kreuzzugs zur Vernichtung der neuen Bibel, aber sein Kampf scheint aussichtslos, wenn man die ungewöhnlich hohen Verkaufsziffern den paar hundert Exemplaren gegenüberstellt, die bisher verbrannt wurden. Ein amerikanischer Bischof meinte: «Neue Bibelübersetzungen haben stets Feinde gehabt. Aber heute beschränkt man sich darauf, die Uebersetzungen zu verbrennen, während man in früheren Jahrhunderten die Uebersetzer verbrannte.» R. B.

Rechtsskandal in Schweden

Ein Amtsgerichtsrat schwer belastet

Immer wieder tauchten während vieler Jahre in der schwedischen Presse Gerüchte auf, wonach sich Amtsgerichtsrat Folke Lundquist gewisse Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Immer wieder wurden bei dem Staatsanwalt Klagen gegen den Amtsgerichtsrat eingereicht. Untersuchungen wurden eingeleitet, die anscheinend die Unschuld des Angegriffenen ergaben. Doch die Gerüchte wollten nicht verstummen, und immer wieder fragte sich die Oeffentlichkeit, wie ein Beamter mit relativ geringem Einkommen im Laufe der Jahre zu Millionenwerten kommen konnte. Ein Rechtsskandal in Schweden? Verfehlungen eines angesehenen Justizbeamten? Das war doch nicht möglich! Und dennoch ist jetzt der 58 Jahre alte Amtsgerichtsrat verhaftet worden. Das ärztliche Gutachten seines Schwiegervaters, wonach er nicht vernehmungsfähig sei, und alle anderen Vorsichtsmaßnahmen nützten nichts mehr: Folke Lundquist kam ins Gefängnis und wurde der Veruntreuung, des Betruges und der Erpressung angeklagt. Mit Spannung sieht ganz Schweden dem Prozeß entgegen, der — daran zweifelt niemand — die Richtigkeit der erhobenen Vorwürfe erweisen wird. Aber vor allem beschäftigt sich die schwedische Oeffentlichkeit mit der Frage, weshalb Folke Lundquist so lange von den obersten Justizbehörden geschützt wurde: Denn nicht weniger als fünf Menschen kamen ins Gefängnis oder in Irrenhäuser, weil sie bei den höchsten Justizbehörden auf die verbrecherischen Handlungen des Amtsgerichtsrates hingewiesen hatten. e. l.

Die Polizei hatte sich geirrt

Daß Edward Penfold in der berühmten Kneipe Prospect of Whitby ein Glas Bier leerte, hatte seine besonderen Gründe. Vor drei Wochen wurden nämlich in dieser originellen Londoner Kneipe der Besitzer und zwei seiner Freunde von bewaffneten Einbrechern ausgeraubt. Verschiedene Zeugen erklärten mit Bestimmtheit, Edward Penfold als Täter erkannt zu haben. Er wurde demzufolge verhaftet und verlor außerdem seine Stelle. Er beteuerte fortgesetzt seine Unschuld, und nun hat sich die Polizei davon überzeugt, daß sie einen Irrtum begangen hat. Sie sprach ihm in aller Form die Entschuldigung aus und überreichte ihm eine Entschädigung von 5 Pfund! Wahrlich ein schlechtes Geschäft für einen Arbeiter mit 20 Pfund Lohnausfall. Aber Edward Penfold feierte seine Befreiung in bester Stimmung.

Ein Stoßseufzer des englischen Wohlfahrtsstaates

Das britische Gesundheitsministerium hat sich mit einem schweren Stoßseufzer an die Oeffentlichkeit gewandt. Das Ministerium stellt fest, daß es gegenwärtig in England und Wales nicht weniger als 800 000 Menschen mit dem Namen Smith gibt und darüber hinaus noch 90 000 den Vornamen mit dem Buchstaben A beginnen. Viele Leute vergessen nun, die Nummer ihrer Identitätskarte anzugeben und meinen, der Name genüge. Das ist nun freilich nicht möglich bei der größten englischen Sippe, den Smiths.

Hätte Picassos Garagist damals gewußt, was er heute weiß...

Als kürzlich in einer französischen Zeitung veröffentlicht wurde, daß Picasso dazu verurteilt worden war, einem Garagisten einige tausend Francs dafür zu vergüten, daß er die Garagewände mit Zeichnungen «verunstaltet» hatte, schien die Meldung so verblüffend und unwahrscheinlich, daß man Picasso selber darüber befragte. Und er bestätigte sie! Nur daß sich der Vorfall vor etwa 30 Jahren abgespielt hat, als der Garagist noch nicht ahnte, welches Kapital er dereinst aus dieser Verunstaltung schlagen könnte. Picasso hatte damals in Vallauris eine Garage gemietet und einige Tierskizzen an die Wand gemalt, doch als er den Raum nicht mehr benötigte, hatte der erboste Garagist 80 Francs von ihm verlangt, um die Wände zu säubern und sie neu zu streichen.

Resolute Damen

Als kürzlich ein Dieb zu nächtlicher Stunde im Cottage Spital von Hounslow einbrach, wurde er von den Krankenschwestern restlos außer Gefecht gesetzt. Und zwar nicht durch Narkose oder andere in Spitälern übliche Methoden, sondern durch kräftige Stockschläge auf den Kopf. Er wird nun im selben Spital von seinen Verletzungen geheilt und von denselben mildtätigen Engeln gepflegt.

Die Mahnung wurde sogleich befolgt

Drei Londoner Diebe gerieten beim Einbruch in ein Radio- und Televisionsgeschäft in Streit, und während sie das Schaufenster einschlugen und ein Eisengitter zerstörten, brüllten sie sich in höchster Lautstärke an. Und was geschah? Aus den Fenstern der Nachbarhäuser wurde ihnen zugeschrien: «Gebt doch endlich Ruhe!» Worauf sich die Diebe auf das Grundprinzip ihres Berufs, die Lautlosigkeit, besannen, in aller Stille für 300 Pfund Sterling Waren entwendeten und sich ungestört aus dem Staub machten.

Er reitet zur Krönung!

Der 73jährige Wiener Herrenreiter Ignaz Barb brach mit seiner berühmten Stute 'Berta' zu einem neuen Zielritt auf, der ihn über Salzburg und Heidelberg nach Rotterdam und London führen soll, wo er noch pünktlich zur Krönung von Königin Elisabeth einzutreffen hofft. Barb, Rittmeister der k. k. III. Dragoner, der noch am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte, war 1950 an seinem 70. Geburtstag schon einmal zu einem Rundritt durch Europa aufgebrochen und damals auf dem Rückweg von Holland auch durch die Schweiz gekommen. Dabei war Barb im Ersten Weltkrieg schwer verwundet worden und trägt unter seinem Dragonerhelm eine silberne Schädelplatte.

Englische Studentinnen lehnen sich gegen viktorianische Erziehungsmethoden auf

Unter den 240 Studentinnen des englischen College von Bangor gärte es schon lange. Die jungen Damen zwischen 18 und 21 Jahren fühlten sich gegenüber den Studentinnen anderer Internate ungerecht behandelt, und sie mußten wegen der veralteten Disziplin in ihrem College manch bitteren Spott einstecken. Dann war einmal das Maß voll, und man setzte eine Liste der gewünschten Neuerungen und Reformen auf. Sheila Davies, die in dieser Freiheitskampagne die führende Rolle spielte, wurde zur Direktion delegiert. Die Studentinnen wünschten, daß ihnen künftig erlaubt werde, im Winter bis 10 Uhr und im Sommer bis 10.30 Uhr auszubleiben (statt bis 9.45), daß sie nicht über jeden Ausgang und jede Begleitung Rechenschaft geben müssen, daß die Lichter um 10.45 (von den Studentinnen selber) und nicht schon um 10.15 (durch automatische Ausschaltung) gelöscht werden, daß junge Männer im College-Sprechzimmer empfangen werden können, daß werktags schon vor 20 Uhr und sonntags vor 13.30 Uhr geraucht werden dürfe, daß ihnen während der Ausgangszeit «mit Mäßigung» auch das Betreten von Lokalen mit Alkoholausschank gestattet werde. Zusätzlich wünschte man eine bessere Ernährung und die Erlaubnis zur Benützung des Telephons, denn bisher war es lediglich den Eltern (in Ausnahmefällen) erlaubt, ihre Töchter anzurufen. «Wir sollen auf eine verantwortungsreiche Zukunft vorbereitet werden mit einem Erziehungssystem, das uns jegliche Verantwortung abspricht», war die Enderklärung der freiheitshungrigen Studentinnen. Und unter dem gewaltigen Druck mußte die Direktion — zumindest teilweise — nachgeben: Abends ½ Stunde länger Ausgang, ohne Erklärung wohin und mit wem. Lichterlöschen um 11 Uhr (durch automatische Ausschaltung!)

Aber Sheila Davies hatte das Nachsehen. Wegen ihrer «aufwieglerischen Tätigkeit» wurde sie aus dem College ausgewiesen. Ihre 239 Kolleginnen sollen sich aber «wie ein Mann» hinter sie gestellt haben, und die Nationale Studenten - Union wird — nachdem der Fall gründlich geprüft wurde — für ihre Wiederaufnahme plädieren. Der Rektor hat durch all dies nicht gerade an Popularität gewonnen, höchstens bekundet ihm die Presse ein gewisses Verständnis für seine schwierige Lage, da er als einziger Mann gegenüber 240 achtzehn- bis einundzwanzigjährigen Damen gewiß einen schweren Stand habe. R. B.

Zwei menschenfreundliche Greise

Der neunzigjährige Lord Clinton erklärte vor einigen Tagen, er gedenke 6000 Pfund Sterling, die er in seinem Testament für arme Geistliche vorgesehen hatte, noch zu seinen Lebzeiten zu verschenken, da sonst die damit Bedachten zu lange warten müßten. «Ich hätte schon lange abtreten sollen», sagte er lächelnd, «statt dessen fühle ich mich noch ganz ordentlich fit. Ich muß meinem Testament ein bißchen vorgreifen, weil mir meine Langlebigkeit ein wahres Schuldgefühl verursacht.» Und ein anderer alter Mann, der vierundachtzigjährige Franzose Antoine Schott-Halstein, überbrachte dem Bürgermeister seines Dorfes einen Check für 108 Millionen francs, die er eben von seiner Schwester geerbt hatte, mit den Worten: «Ich bin zu alt, um mich noch mit Geld abzuplagen!» Die Gemeinde Thann beschloß, das Geld für eine Festhalle und für eine Feuerwehrstation zu verwenden. U. P.

Eine neue Kategorie D. P.'s

Der englische Witz hat eine hübsche Bezeichnung für die Peers gefunden, die bei der Lotterie um die Plätze in der Westminster-Abtei am Tage der Krönung leer ausgingen: Displaced Peers.

Dr. Adenauers «echter Eisenhower»

Seit letztem Jahr hängt im Arbeitsraum des deutschen Bundeskanzlers Dr. Adenauer eine Frühlingslandschaft, deren Herkunft ihr einen Ehrenplatz im Büro des Kanzlers sicherte. Es handelt sich um einen «echten Eisenhower», den der heutige Präsident Dr. Adenauer bei seinem Abschied von Europa geschenkt hatte. Da Eisenhower diese Landschaft auf einem Urlaub in Deutschland gemalt hatte, empfand Dr. Adenauer diese Aufmerksamkeit des damaligen Generals als Ausdruck einer besonderen Sympathie für Deutschland und hält seinen «echten Eisenhower» in hohen Ehren.

Hier kommt der Krönungszug vorüber!

David Eccles — rechts am Rednerpult — der englische Minister für öffentliche Bauten, erklärte an Hand eines riesigen Modells seine Pläne für die festliche Gestaltung des Krönungszuges. Das Modell zeigt die gesamte Route vom Buckinghampalast, links, bis zur Westminsterabtei, die wir in der Mittelachse zwischen dem «Big Ben» und dem Towerturm erkennen können.

Wörterbuch der Lebenskenner

Gute Ratschläge sind wie Wanzen — jeder wird sie gerne los, aber niemand liest sie gerne auf.

•

Das bessere Ich ist der widerliche Hund, der uns jedes wirkliche Vergnügen verleidet und darauf noch stolz ist.

•

Der Familientisch bedeutet für alte Ehemänner so unsäglich viel, weil sie hier wenigstens den Mund aufmachen dürfen — beim Essen!

•

Legenden sind einfach Lügen, die wir ihres Alters wegen respektieren müssen.

•

Tabu. Ein anderer Ausdruck für das Gästehandtuch.

•

Heimweh ist die ärgste Art von Selbsttäuschung, die es gibt. Aber das merkt man erst bei der Heimkehr.

Er war leider - genießbar

Lord Mancroft erklärte im Oberhaus: «Ich erhielt kürzlich eine Flasche Whisky zum Geschenk. Sie war nur halb gefüllt, aber die Hauptsache war die Etikette. Diese war hübsch in den Farben des schottischen Clans der McGregor gedruckt. Rechts stand geschrieben: Die Goldmedaille für den Stolz des Whisky. In winzig kleinen Buchstaben konnte man oben an der Etikette lesen: Made in Japan. Es fehlte nur noch das Wort SCOTCH. Sonst war alles da, um an Schottland zu erinnern. Zu meinem Leidwesen muß ich diese Geschichte mit der enttäuschenden Feststellung schließen, daß dieser Whisky durchaus genießbar war.»

Im Zeitalter des Tempos...

Die Bewohner der englischen Ortschaft Keynsham beschweren sich darüber, daß ein Telegramm nach Saltford, eine Meile weit entfernt, eine volle Stunde benötige. Etwas scheint in der Tat nicht zu stimmen: Die Telegramme werden von Keynsham nach Bristol, sechs Meilen entfernt, telephoniert, von dort wird der Text nach Kingwoos, wieder sechs Meilen entfernt, telephoniert. Dann macht sich ein Bote mit dem Telegramm nach Saltford auf den Weg, und zufällig führt ihn dieser Weg über Keynsham, wo das Telegramm ursprünglich aufgegeben wurde.

Eine Renaissance-Hochzeit im 20. Jahrhundert

Der Bräutigam Vincenzo Gonzaga — dargestellt von Gianfranco Marchese Rosselli del Turco — führte seine Braut Eleonora — in Wirklichkeit Gräfin Rivetti — zum Festmahl.

Aus den Händen eines florentinischen Patriziers empfing die Braut, Eleonora dei Medici, die «goldene Lilie» — das symbolische Hochzeitsgeschenk der vornehmen Florentiner.

Vor 369 Jahren heiratete im prunkvollen «Sala dei Cinquecento» des Palazzo Vecchio zu Florenz Eleonora dei Medici, Tochter des zweiten Großherzogs von Toscana und der Johanna von Oesterreich, den Prinzen Vincenzo Gonzaga. Gesandtschaften aus den anderen Fürstentümern Italiens trafen zu diesem großartigen Fest der Vermählung der Nichte der Königin von Frankreich, Cathérine dei Medici, in Florenz ein und huldigten dem Brautpaar. Und jetzt — beinahe vierhundert Jahre später — sah das zwanzigste Jahrhundert eine Wiederholung der farbenprächtigen Renaissance-Hochzeit! 90 Angehörige des hohen italienischen Adels ließen zu Wohltätigkeitszwecken die damalige Zeit wiederaufleben. Nochmals gaben sich Eleonora und Vincenzo ihr Ja-Wort, nochmals wünschten ihnen die fremden Gesandtschaften Glück, überreichten ihnen die adligen Florentiner die wertvollen Geschenke ihrer Stadt. Doch bald gesellten sich die historischen Gestalten des Jahres 1584, unter denen sich viele direkte Nachkommen jener alten Adelsgeschlechter fanden, die seinerzeit an der Hochzeit teilgenommen hatten, zu den Gästen des Jahres 1953. *M. S.*

Bild unten:

Donna Emanuela di Castelbarco, die reizende Nichte Toscaninis, erschien in einem weiß-goldenen Brokatgewand als Lanza Salvagno. Am Arm ihres Gatten, Conte Briano di Castelbargo Albani, betrat sie den Saal, um als Abgesandte Trients dem adeligen Brautpaar zu huldigen.

WELTEROBERER CHARLOT

Die Lebenslegende des Charles Spencer Chaplin nach biographischen Aufzeichnungen eines Freundes

Seine Biographie in fünf Bildern

1910 Das Auswandererschiff mit Karnos Truppe — das war das Vorspiel zum großen Ruhm!

1925 Die Pawlowa auf Besuch in Hollywood — das hieß die Anerkennung der Meisterschaft.

1932 Die Weltreise bis nach Japan — das war die Bestätigung, daß er nun arriviert war!

1948 Harold Lloyd und Fairbanks als Gäste — das war schon fast ein Veteranentreffen...

1952 Ehrengast bei Präsident Einaudi — das wurde in Amerika schon nicht mehr verstanden...

11 «Der katastrophale Verdoux»

«Monsieur Verdoux» — Erstaufführung am 11. April 1947 im New-Yorker 'Broadway Theatre' — ist in der Tat der schwächste und bedenklichste aller Chaplinfilme — aus der Buchhalterperspektive. Es gelingt zwar zuletzt nicht nur, die enormen Produktionskosten hereinzubringen, sondern sogar, einen relativ beachtlichen Gewinn zu erzielen, aber weder die kleine Gemeinde der 'Highbrows', der Intellektuellen, die in Amerika und England zustimmen, noch das große Publikum in Europa, das den Film schließlich doch noch akzeptiert und finanziell rettet, werden bei 'Monsieur Verdoux' je 'warm'. Nie zuvor hat Chaplin mit einer so großen Besetzung gearbeitet, nie zuvor ein Drehbuch mit solcher Sorgfalt ausgearbeitet.

Wenn es vorher noch möglich war, der Kritik vorzuwerfen, sie habe sich verschworen, eine nicht vorhandene Tiefe in die Clownerien dieses gewiß großartigen, aber doch gewiß nicht tiefsinnigen Filmschöpfers hineinzugeheimnissen, erübrigt sich nun dieser Angriff gegen die Propheten seines Genies von vornherein. In einem Interview, das der Premiere vorangeht, sagt ein freundlich lächelnder, liebenswürdiger Chaplin zu den Journalisten: «Nun, meine Herren, ich glaube, daß ich diesmal einen Film mit einer moralischen Pointe schuf. Der Ihnen allen wohlbekannten Herr von Clausewitz meinte bekanntlich, Krieg sei die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. 'Monsieur Verdoux' meint, Mord sei die Fortsetzung des Geschäftes mit anderen Mitteln...»

Es ist 'ein starkes Stück', wie eine Zeitung nach der Premiere schreibt, einem Publikum die Geschichte eines Frauenmörders zuzumuten, der 'nicht einmal verrückt sein soll'. Es ist aber vielleicht ein noch stärkeres Stück, bei einem Interview vor der Premiere zu erklären: «Sehen Sie, meine Herren, Verdoux drückt ja nur den Geist der Zeit aus, worin wir leben. Aus Katastrophen gehen eben Menschen dieser Art hervor. Er ist einfach die verkörperte Depression. Er hat Unglück, er wird bitter und verliert zuletzt jede Hoffnung. Aber er ist kein geisteskranker, kein psychopathischer Mensch, und darum ist mein Film auch sicher nicht morbid — ja, es gibt Umstände, unter denen ein Mörder sogar komisch sein kann...»

Das ist zu viel! Das Sätzchen 'murder can be comic' kann Babbit einfach nicht schlucken. Babbit schreibt: «Dieser Film ist eine Beleidigung jeder Intelligenz.» Er schreibt: «Dieser Film ist sogar künstlerisch wertlos — so filmte man vor zwanzig Jahren.» Aber Babbit meint natürlich etwas ganz anderes. Er meint: «Es ist eine Gemeinheit, behaupten zu wollen, daß unser Leben heute eine mörderische Angelegenheit sei.» Er meint: «Geld verdienen ist immer gut. Wer aber zeigt, daß auch Mord ein Geschäft sein kann, beleidigt unseren heiligsten Glauben.» Und Babbit ist, ganz gleich, ob er auf einem Redaktionsstuhl sitzt und Filmkritiken schreibt oder nach dem Kino sein Bier trinkt und auf den Film schimpft, eisern entschlossen, nicht zu verstehen, was Chaplin ihm zeigt — seine eigene, traurige Geschichte, seinen eigenen dauernden Mord, seinen Selbstmord der eigenen Seele.

Es gibt allerdings auch andere Stimmen, gerade in Amerika. «Wenn irgendein Werk aus den letzten zwanzig Jahren etwas Bleibendes schuf, etwas Gültiges sagte, dann ist es dieser Film!» So schreibt die intelligente 'Sun'. Und Jacobs läßt sich im 'Cinema' hören: «Ein unerhörter Erfolg! Ein Wendepunkt, ein Markstein, und das nicht nur in Chaplins langer Laufbahn, sondern in der Geschichte des amerikanischen Films...» Trotzdem hat Hedda Hoppeler recht, wenn sie erklärt, nun habe man Chaplins Schwanengesang gehört, er werde nie wieder in Amerika filmen.

Er filmt wirklich nie wieder in Amerika — der letzte Film 'Rampenlicht', den er noch in Hollywood dreht, entsteht in Wahrheit schon in Oonas Welt, wo Glück und Liebe wichtiger als Ruhm und Geld sind und die lachenden Stimmen einer ganzen Schar Kinder allen Lärm der 'Publicity', alles Geschrei der immer gehässigen Kritiker übertönen. Aber von 'Monsieur Verdoux' führt eine gerade Linie zu Chaplins letztem Film 'Rampenlicht', dem Schwanengesang. Der glückliche Chaplin erzählt die Geschichte des Frauenmörders, der sein blutiges Geschäft mit makabrer Komik betreibt, und er sagt damit nichts anderes, als was er jetzt weiß: «Ihr alle führt ein mörderisches Leben!» Verdoux und der Clown Calvero, der Held in 'Rampenlicht', der sein Leben für ein junges Mädchen opfert, sind Brüder, Kain und Abel, der unglückliche und der glückliche Bruder Mensch, und die Geschichte des Welteroberers Charlot darf nicht schließen, ohne die letzte Eroberung Chaplins zu zeigen — das letzte Wissen!

Das letzte Wort entscheidet!

Verdoux, der überführte Mörder, philosophiert in der Todeszelle: «Es gibt kein Gutes ohne das Böse, die Sonne wirft den Schatten!» Die Journalisten bestürmen ihn um ein letztes Wort, er soll sagen, daß sich das Verbrechen nicht lohnt. «Im kleinen Maßstab gewiß nicht», antwortet Verdoux, aber er ist nicht einmal zynisch. Der Priester bestürmt ihn, seine Sünden zu bereuen. «Und wer weiß», antwortet Verdoux, «was Sünde ist? Gottes gefallene Engel kommen vom Himmel! Wer weiß, wozu sie gut ist? Was wären S i e ohne die Sünder?» Der Priester bittet Verdoux, für ihn beten zu dürfen. «Warum nicht?» sagt Verdoux. «Möge Gott deiner Seele gnädig sein!» spricht der Priester. Und Verdoux sieht ihn ruhig an. «Warum nicht», sagt er leise, «das steht bei I h m ...» Es ist frappant, wie kühn Chaplin hier seine Auseinandersetzung mit derselben Frage durchführt, die seine schreibenden Zeitgenossen, einen Thornton Wilder wie einen Graham Greene, einen Charles Morgan, einen Georges Bernanos, die alle beschäftigt, die Wesentliches erkennen wollen. Niemand versteht, warum der glückliche Chaplin, der kindlich

(Fortsetzung auf Seite 24)

PROGNOSEN

DES MONATS

MÄRZ

INTERVIEW MIT DEN FISCHEN

Die Fische waren in dem Hotel, wo sie abgestiegen waren, nur schwer zu finden. Jedes dieser beweglichen, auch dem geschickten Reporter leicht durch die Maschen flitzenden Wesen (die zwischen dem 19. Februar und dem 20. März geboren sind) wohnte für sich — in einem anderen Zimmer, in einem anderen Stockwerk, höchst intensiv mit sich selber beschäftigt, seinen Interessen und seinen Träumereien hingegeben. Endlich hatten wir zwei dieser liebenswürdigen Spezies erhascht, und gastfrei, wie sie sind, luden sie uns sogleich zu einem Drink an der Bar ein.

«Sie reisen viel?» begannen wir das Gespräch.

«Gewiß, auf Reisen fühlen wir uns am wohlsten, wir sind nicht sehr für das Beständige», sagte der größere der Fische, ein überaus lebhaftes männliches Exemplar; und der andere Fisch, ein zierliches, schillerndes Weibchen, schwärmte: «Oh, ich liebe Seereisen, das Meer, das Wasser!»

«Deshalb wählen Sie auch gerne Berufe, bei denen Sie viel auf Reisen sind, nicht wahr?»

«Gewiß, Geschäftsreisende, Reiseschriftsteller, aber auch Seeleute sind keine Seltenheit unter uns. Ebenso wie — unseres Veränderungsbedürfnisses wegen — der Berufswechsel bei uns nicht selten ist. Ich selber», sagte der männliche Fisch und lächelte freundlich, «ich selber habe — wenn ich aufrichtig sein darf (wozu ich eine große Neigung hege!) — in meinem Leben bereits drei Berufe ausgeübt: Buchhalter, Heilmagnetiseur, Kunstmaler. Uebrigens komponiere ich auch ein wenig . . .»

«Aber sein eigentlicher Beruf», fiel der weibliche Fisch ein, «ist: ein Philosoph zu sein. Und zwar ein Epikuräer . . .»

«Gewiß», sagte der Fisch-Mann, ein bißchen unsicher auf seine Begleiterin blickend, «im Freundeskreis gelte ich fast als Philosoph, aber wenn ich allein bin, neige ich dazu, eher alles andere als philosophisch zu sein . . .»

«Da ist er gewöhnlich über alles gleich verzweifelt», ergänzte mit hellem Lachen der weibliche Fisch. «Wenn Sie wüßten, wie wenig Selbstvertrauen er hat, wie wenig Energie . . ! Man sollte das nicht glauben, wenn man ihn in Gesellschaft sieht — in den Hotelhallen, den Dancings, in die er so gerne geht . . .»

«Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust», seufzte Herr Fisch.

«Darum sind zweifellos so energievolle Partner wie Stier und Skorpion für Sie das Gegebene, möglichst in Verbindung mit gleichen beruflichen und praktischen Interessen», bemerkten wir, um eine leichte Verlegenheit zu überbrücken.

«Trotzdem. Auch in der Ehe mit dem harmonischsten Partner finden wir meist nur ein wechselvolles Auskommen», sagte die Fischin, rasch mit einem kokett schimmernden Blick hinzufügend: «Aber wir können auch reizend sein! Und sooo romantisch!»

Wir zweifelten nicht daran, dankten für die aufgeschlossene Art, in der man uns neugierige Presseleuten entgegengekommen war und verabschiedeten uns mit einem herzlichen «Auf Wiedersehen diesen Sommer in Cap d'Antibes!»

Ptolemäus Sternpfeffer.

MUTTERS VARIA

auf der dritten Seite des Haushaltungsbuches - gleich unter Kassa-Rest.

Ich habe heute morgen den Garten umgegraben, und da rief mir der Nachbar Psychologe zu, ob ich wisse, daß der März der Monat der Revolutionen und der politischen Umstürze sei. Nein, sagte ich, ich hätte gedacht, es sei der Monat der Gärtner. Darauf neigte er sich weit zum Fenster heraus und erklärte mir gründlich die gesamte Weltgeschichte in märzlicher Beleuchtung — angefangen von den Iden des Märzes, da Caesar ermordet wurde, bis zur Märzrevolution des vergangenen Jahrhunderts. Hierauf streifte er kurz die jüngste Gegenwart und erging sich in Zukunftsprognosen. Ich grub um, Scholle um Scholle; der Boden war noch hart, aber schon entströmte ihm der kräftige Duft, welcher der Erde nur im März eigen ist. Regenwürmer wurden durch mein Graben aus ihrer Ruhe aufgestört; einen zerteilte ich versehentlich mit dem Spaten. «Pfui, ist das grusig», sagte mein Christinchen, das zufrieden neben mir mit Schaufel und Sandkessel hantierte. «Nein», antwortete ich, «der Regenwurm ist ein sehr wichtiges Tier. Ohne ihn könnte die Erde überhaupt nicht atmen, nichts mehr würde wachsen, und wir Menschen könnten verhungern.» Das Kind hörte aufmerksam zu, der Nachbar Psychologe war vom Fenster verschwunden, und aus dem Stück Regenwurm regenerierte sich ein ganzer, neuer, quicklebendiger Wurm. Ein kleiner Vogel strich so nahe an mir vorbei, daß ich den Wind seiner Flügel spürte, und schrie mir etwas zu. Ich antwortete ihm, daß er wohl ein netter, kleiner Vogel sei und wunderbar durch die märzblaue Luft fliegen könne; der Regenwurm aber, der in der dunkeln Erde herumkrieche, habe ihm doch Wesentliches voraus. Zum Beispiel könne er sich aus einem kleinen Stück wieder neu machen, während er, der Vogel, nicht imstande sei, auch nur eine einzige abgeschnittene Kralle zu regenerieren. Da schimpfte das Vögelchen laut und zitterte auf seinem Busch hin und her. Christinchen und ich gingen zu ihm hin, und wir sahen, daß in dem Busch versteckt ein Nestchen war mit sechs winzigen Jungen drin, deren Köpfchen wie kleine, verlorene Blümchen hin- und herschwankten. So wollte ich diesen tüchtigen Vater und Vorstand eines Nestes freilich nicht mehr ärgern mit einem Regenwurm. Ich grub weiter, Christinchen schaute in den Himmel, durch den sich weiße Wölkchen jagten wie muntere Hündchen. Der Nachbar Psychologe erschien wieder unter dem Fenster. Er hielt ein dickes Buch unter dem Arm. «Hören Sie», rief er, «was Goethe über die Revolutionen sagt . . .» Aber ich wollte nicht mehr hören. Ich revoltierte. Goethe sollte ihm nur dazu dienen, auf allerlei Umwegen zu seinen eigenen schwarzen Zukunftsprognosen zu gelangen. «Herr Nachbar», sagte ich, «es mag sein, daß der März der Monat der Revolutionäre ist, aber ganz sicher ist er auch der Monat der Gärtner. Und mir sind die Gärtner lieber. Was Goethe betrifft, so habe ich einen ganz besonderen Vers im Kopf:

Laß nur die Sorgen sein,
Das gibt sich schon.
Und fällt auch der Himmel ein,
Kommt doch eine Lerche davon.»

DIE MÄRZAMSEL

Das Frühlingslied «Alle Vögel sind schon da» räumt ihr den ersten Platz ein. Schreibt doch Hoffmann von Fallersleben:

«Amsel, Drossel, Fink und Star.»

Nach ihm waren ungezählte junge Dichter von märzlichen Gefühlen erfaßt, die ihren Amselgesang in Reimen, die kaum je in einer Zeitung erschienen, wohlwollend erwähnen. Es ist somit weniger von der Märzamsel, denn von ihren schmelzenden Trillern die Rede, die in lieblichen Kaskaden, so sagen die Dichter, aus der Bläue des Märzhimmels tropfen. Was in diesem Jahre tropft, dürfte der gefrorene Schnee sein, der sich seit Januar mit einer Beharrlichkeit ohnegleichen auf Bäumen und Dächern hält. Möge er im März endlich zu tropfen beginnen!

Nicht nur in den Versen junger Dichter, auch im Journalismus erfreut sich die Märzamsel großer Popularität. Jede Tageszeitung, die auf sich hält, widmet ihr in den ersten Märztagen eine Begrüßungsadresse. — Aehnlich den im November reifenden Erdbeeren und den Kohlweißlingen, die sich in der trügerischen Februarsonne wiegen — nicht in diesem Jahr — gehört das Erscheinen der märzlichen Amsel zu jenen Ereignissen, die der geneigte Leser kommentiert haben will. Denn durch sie hält der Städter seine Beziehung zur Natur aufrecht. Liest er zum Beispiel von der Märzamsel, so schnuppert er in die Luft und verkündet, es rieche nach Frühling. Zeit, die Vorfenster auszuhängen erklärt er. Seine Frau hingegen beweist ihm, daß eine jubilierende, von der Zeitung kommentierte Amsel noch keinen Frühling mache. Frauen, die ihr Wissen um die Naturvorgänge nicht aus dem Leibblatt beziehen, spüren das nämlich richtiger.

Die schwarze Märzamsel sitzt am liebsten auf kahlen Haselsträuchern, deren Blütenwürstchen im März fast so goldig sind wie der Amselschnabel. Es ist, als ob sie wüßte, daß sie sich gegen einen märzlich-blauen Abendhimmel am dekorativsten ausnimmt. Zu dieser Tageszeit trillert sie auch am sehnsüchtigsten.

Wenn die Bäume Blätter haben und andere Vögel mit hellerem Gezwitscher und lieblicherem Aeußeren aus südlichen Ländern zurückkehren, dann ist die hohe Zeit der Märzamsel vorbei. Sie ist dann vorwiegend mit der Zerkleinerung der Ackerwürmer im Gartenbau tätig und keiner glaubt, daß sie in Gedichten begrüßt, in Zeitungsplaudereien kommentiert, im März ihre große Zeit hatte.

H. W.

MENSCH UND MÄRZ

War der Februar hart, so war er licht; war er mild, so war er trüb. Wir haben mit Gleichmut hingenommen, wie er sich gab. Der März aber wird unsern Gleichmut erschüttern — zu unsern Gunsten. Denn wir werden die Frühlingserwartung, die allem Lebendigen innewohnt, als freudige Spannung verzeichnen, auch wenn uns zuweilen die bekannte März-Müdigkeit überfällt.

Die Märzmüdigkeit ist noch auf das Winterkonto zu buchen. Wir haben uns mehrere Monate angestrengt, so viel «Unnatur der Natur» zu ertragen. Jetzt sitzen wir zum erstenmal an der Sonne, und nach einer Stunde ist es, als seien wir vergiftet wie durch ein Rauschmittel. Aber das ist weiter nicht schlimm; vielleicht ist es nur die Schwäche dessen, der eine schwere Zeit überstanden hat.

Ueberstanden haben — ein Gefühl von großer Realität und Wirkung! Denn nun dürfen wir den Winter auch verabschieden, wenn anfangs dieses Monats noch Schnee liegen sollte. Schneedecken können ein herausfordernd langes Leben haben, aber der März wird mit jeder Schneedecke fertig, selbst wenn er schön und kühl ist und die warmen Meerwinde und Regen ausbleiben. Was liegt übrigens an der Art und Weise, wie es Frühling wird! Es wird Frühling, in diesem Monat, das ist ein planetarisches Gesetz. Wie einen Leuchtturm sieht unsere vorfühlende Seele, sehen unsere vorauseilenden Wünsche das Datum des 21. März aus dem Ungewissen glänzen. Denn die Frühlings - Tagundnachtgleiche ist eine kosmische Gewißheit, Hoffnung also außer Zweifel.

Längere Tage bedeuten mehr Licht und wachsende Freude außen und innen. Semester und Schuljahre gehen zu Ende; Prüfungen sind überstanden, und die Sonne der Frühlingsferien steht am Himmel. Auf dem Lande kommt Leben in die eben noch toten Gefilde. Sommersaat wird gesät, denn die Erde ist aufgetaut; Schwärme von Frühlingsblumen halten die Gärten besetzt.

Oder liegt im Schatten einiger Hecken noch Schnee? Er bleibt unbeachtet. Wir sehen nur mehr apere Erde, dunkel vor Feuchte, dampfend vor Begier, Frucht zu bringen. Noch kann ein später Heimkehrer in einer Märznacht kleine Froststerne auf dem Asphalt erglitzern sehen, aber wenn er, bevor er die Türe aufschließt, einen Blick an den Himmel wirft, dann sieht er größere Sterne, bessere — alte Bekannte, die er vor einem Jahre zur gleichen Zeit am gleichen Himmelsort hat strahlen sehen. Der Frühaufsteher aber wird mit einem Lächeln zur Arbeit schreiten: von überall her tönt der Morgengesang der Amseln, und das ist der Frühling.

Hermann Hiltbrunner.

DER MÄRZ

Sonne lag krank im Bett.
Sitzt nun am Ofen.
Liest, was gewesen ist.
Liest Katastrophen.

Springflut und Havarie,
Sturm und Lawinen, —
gibt es denn niemals Ruh
drunten bei ihnen?

Schaut den Kalender an.
Steht drauf: «Es werde!»
Greift nach dem Opernglas.
Blickt auf die Erde.

Schnee vom vergangnen Jahr
blieb nicht der gleiche.
Liegt wie ein Bettbezug
klein auf der Bleiche.

Winter macht Inventur.
Will sich verändern.
Schrieb auf ein Angebot
aus andern Ländern.

Mustert im Fortgehn noch
Weiden und Erlen.
Kätzchen blühn silbergrau.
Schimmern wie Perlen.

In Baum und Krume regt
sich's allenthalben.
Radio meldet schon
Störche und Schwalben.

Schneeglöckchen ahnen nun,
was sie bedeuten.
Wenn du die Augen schließt,
hörst du sie läuten.

Erich Kästner.

Gepflegte Damen und Herren gurgeln vor dem Ausgehen mit Odol-Mundwasser. So sind sie sicher, auch im intimen Gespräch einen guten Eindruck zu machen und niemanden durch unangenehmen Atem zu verletzen. — Gurgeln auch Sie mit Odol-Mundwasser.

Einige Tropfen Odol-Mundwasser in ein Glas Wasser; mit der milchigen Mischung so oft als nötig gurgeln, mindestens morgens und abends.

Odol

Mundwasser
macht den Atem frisch
desinfiziert gründlich
Mund und Hals

Odol-Mundwasser ist sehr wirksam gegen Halitosis, den bei allen Menschen häufig auftretenden unangenehmen Mundgeruch.

Blendend weisse Zähne Odol Zahnpasta

Mit Odol-Mundwasser gurgeln welch reiner Atem

Odol-Mundwasser enthält antiseptische Wirkstoffe, welche die Bildung der Bakterien, meist Ursache der Halitosis, verhindern. — Ärzte bezeichnen unangenehmen Mundgeruch als Halitosis. Odol-Mundwasser dringt in alle Falten der Mundschleimhäute, desinfiziert Mund und Hals gründlich und verhindert sofort und zuverlässig Halitosis. Flacon Fr. 4.05.

RHONDA FLEMING,
der Star aus «HONG KONG» — einem PARAMOUNT-Film in Technicolor

RHONDA FLEMING... Lustre-Creme stellt Ihnen hier einen der glänzendsten Stars von Holly wood vor. Wie die Mehrzahl der ersten Hollywood-Stars benützt Miss Fleming Lustre-Creme zur Pflege ihres wundervollen Haares.

Die wundervollsten Haare der Welt...und Lustre-Creme Shampoo bewahrt ihre Schönheit

Wenn Rhonda Fleming sagt: «Ich verwende Lustre-Creme Shampoo...», dann sagt Ihnen das eine Frau, deren schönes Haar viel zu ihrer fabelhaften Karriere beigetragen hat.

Auch Sie werden wie Rhonda Fleming bemerken, wieviel schöner Ihr Haar nach einem Lustre-Creme Shampoo aussieht. Der Zauber seines Schaumes macht Ihr Haar, dank dem Lanolin, leuchtend, seidenweich und leicht zu frisieren. Durch Missbrauch von Seife matt gewordenes, mit Schuppen bestäubtes Haar wird duftend sauber. Seines natürlichen Schimmers beraubtes Haar erstrahlt in wiedergewonnenem Glanz.

Schäumt verschwenderisch, auch im härtesten Wasser... erübrigt jedes besondere Nachspülen.

Kein anderes Creme-Shampoo auf der ganzen Welt ist so verbreitet wie Lustre-Creme. Engelweiches, sternengleich schimmerndes Haar... nehmen Sie Lustre-Creme Shampoo!

Tuben zu Fr. 2.25 und 1.25

Colgate-Palmolive AG, Talstr 15, Zürich

Berühmte Hollywoodstars
verwenden Lustre-Creme Shampoo für ihr strahlendes Haar!

(Fortsetzung von Seite 21)

über seine Kinder begeisterte Vater Charlie, diese 'gräßliche Sache' zeigt, sich mit 'so scheußlichen Geschichten' abgibt. Niemand versteht auch, was er meint, daß der Film mit dem Bild eines Grabsteines einsetzt, auf dem zu lesen steht: «Henri Verdoux, 1880—1937».

Dabei ist es so einfach! Zu einfach, zu klar vielleicht, als daß es verstanden werden könnte. Er sagt einfach: «Verdoux ist tot! Ihr seht hier die Geschichte einer zum Tod verurteilten Welt, zum Tod verurteilter Menschen, denn niemand kann leben, der vom Tod anderer leben will!» Und als er 'Lime light', die Geschichte des alternden Clowns erzählt, dessen Tod erst ein schon zerbrochenes Leben wieder lebenswert macht, ist es nur 'der Tragödie zweiter Teil', dem nun die Menschen zujubeln, während noch ihre Wangen tränennaß sind. Drei Jahre arbeitet Chaplin daran, zwei Jahre braucht er nur, um das Drehbuch für 'Rampenlicht' zu schreiben, wie der Film im deutschen Sprachgebiet heißt. Er setzt darin nicht nur seiner Liebe zu Oona ein Denkmal, sondern dieser Film ist schlechthin eine Apotheose der Liebe, und Chaplin scheut sich nicht, mit allen Mitteln seiner Kunst alle Mittel seiner Routine einzusetzen. Er will sein Publikum windelweich machen, und er erlebt bei der Londoner Galapremiere das unglaubliche Schauspiel, daß ein ganzes Kino voller Herren im Frack und Damen in Abendkleidern in Tränen schwimmt. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich in Paris, wo der Präsident der Republik und alle Minister erst ihre Taschentücher verstecken müssen, ehe sie die Hände frei haben, um Beifall klatschen zu können. Die Königin von England drückt ihm die Hand, Vincent Auriol umarmt ihn, und er bekommt das Kreuz der Ehrenlegion. Einaudi empfängt ihn, als er in Rom eintrifft und in einem Triumphzug durch die Stadt fährt, wie nur die Römer ihn einem geliebten und vergötterten Schauspieler bereiten können. Und immer ist Oona an seiner Seite, die Mutter seiner vier Kinder und doch selbst noch ein strahlendes Kind. Sie weiß natürlich längst, daß es für ihn keine Rückkehr nach Hollywood gibt. Nicht etwa, daß er die Verfolger fürchten müsse, die es nun wirklich durchgesetzt haben, daß er einer 'amtlichen Prüfung' unterzogen werden soll, falls er zurückkommt. Nicht etwa, daß er mit 'Amerika fertig' ist, das ihm so viele Jahrzehnte lang Gastfreundschaft gewährte. Er liebt Amerika, er ist Amerika zutiefst dankbar. Aber er hat seine Arbeit getan und will nun als Privatmann leben. Und sein letztes Wort an die Freunde, die ihn auf das Schiff begleiten, lautet: «Ich danke euch! Thank you, my friends, thank you!»

Als er mit Oona und den Kindern in der Schweiz eintrifft, gibt es keine rauschenden Empfänge. Die hat er in London, in Paris und Rom erlebt. Es gibt nur ein paar Freunde an der Grenze, die ihm die Hand schütteln, die Oona einen Blumenstrauß reichen, und kurze Notizen in den Zeitungen, wie jeder prominente Fremde sie bekommt.

«Charles Chaplin und Familie eingetroffen!»

Das ist alles. Gelegentlich tauchen noch kleine Meldungen aus Wintersportorten auf, die ihn erwähnen. Dann hört man, daß er eine Villa im Welschland gemietet hat, daß er beabsichtigt, zu bleiben, daß seine Kinder Schweizer Schulen besuchen werden, aber niemand stört seine 'privacy', er ist ein Privatmann geworden. Genau wie sich ein Paderewski, ein Romain Rolland in die Schweiz zurückzogen, ist auch er nun in dieses kleine Land gekommen, das jeden Gast willkommen heißt, der hier leben will, leben kann. Ein Mr. Chaplin mit Familie. Was weiter? Nichts!

Aber der lächelnde Gruß, den Unbekannte ihm schenken, wenn er mit Oona und den Kindern spazieren geht, bedeutet für ihn mehr als alle 'publicity', denn er spürt eine Herzlichkeit darin, die nichts von ihm verlangt, die nur sagt, daß die Menschen hier wissen, was der große Lubitsch einmal von ihm sagte: «Er konnte sogar mit dem Film fertig werden, weil er mehr als ein großer Mensch und Künstler war — ein kleines Stück vom Herzen seiner und unserer Zeit!»

—Ende—

(Den Berichten der Freunde Mr. Chaplins nacherzählt von B. K.)

Die Hehler gingen in die Falle

Frau Elsa Bolin aus Stockholm.

Alljährlich wird in Schweden eine Privatperson belohnt, die durch ihr Verhalten der Polizei bei der Aufklärung eines Verbrechens wertvolle Hilfe leistet. Diesmal wurde der Preis Frau Elsa Bolin aus Stockholm zugesprochen, denn dank ihrem mutigen Verhalten war es möglich gewesen, eine Bande von Dieben festzunehmen und gestohlene Juwelen und Gold im Werte von 60 000 Kronen sicherzustellen. Die Geschichte begann damit, daß Frau Bolin ein wertvoller Ring für 100 Kronen angeboten wurde. Obschon sie sofort den Eindruck hatte, daß es sich um gestohlene Ware handelte, zeigte sie sich sehr interessiert und erklärte, daß sie eine größere Geldsumme nutzbringend anlegen möchte. Und jetzt boten ihr die Gauner Gold und Juwelen im Werte von etwa 20 000 Kronen an, für die sie aber bloß 7000 Kronen bezahlen sollte. Noch war das und jenes zu besprechen, doch schließlich wurde man einig: In Sundswall sollte Frau Bolin die Ware erhalten, und dort sollte ein mit ihr befreundeter Direktor das für den Kauf notwendige Geld zur Verfügung halten. Die mutige Frau setzte sich nach diesen Gesprächen umgehend mit der Kriminalpolizei in Verbindung, die sich zunächst abwartend verhielt und nachher von der Autoreise nach Nordschweden abriet. Doch Frau Bolin gab nicht nach, und so kam man überein, einen Kriminalkommissar im Zug nach Sundswall zu schicken, wo er als Direktor Hedström, der Freund von Frau Bolin, auftreten sollte. Die Fahrt verlief nicht ohne Hindernisse und Verzögerungen, und die von ihren Begleitern genau überwachte Frau konnte nur unter größten Schwierigkeiten «ihrem Direktor» einige Mitteilungen zukommen lassen. Endlich war man in Sundswall. Jetzt weigerten sich jedoch die Juwelenhändler, mit Frau Bolin ins Hotel zu fahren: In einem kleinen Haus außerhalb der Stadt sollte das Geschäft abgeschlossen werden. Die Situation wurde ungemütlich. Aber das Vortäuschen eines plötzlichen Unwohl-

(Fortsetzung auf Seite 26)

Sensationell !

RICHARD

mit 100 Lambretta

Königin der Motorroller

RIESEN-WETTBEWERB

Lieber Leser

Für meine Kunden und alle, die es werden wollen, organisiere ich einen neuen unterhaltsamen Wettbewerb ohne Kaufzwang, der noch mehr Schweizern den Weg zur RICHARD-Familie, der viel verwöhnten und hervorragend bedienten Kundschaft, den Weg ebnen soll. Mir geschenktes Vertrauen erwidere ich mit gleicher Grosszügigkeit.

Warum LAMBRETTA? Weil diese Marke in der ganzen Welt als führend anerkannt ist, und ich damit die sehnlichsten Wünsche von Mann oder Frau, von jung oder alt treffe.

Der Richard-Riesen-Wettbewerb 1953 ist verlockend, amüsant, interessant. Neben der angenehmen Unterhaltung haben Sie die grosse Chance, eine der 100 LAMBRETTAS, neues Modell 1953, zu gewinnen. Jedem Teilnehmer wünsche ich besten Erfolg.

R Richard

MACHEN AUCH SIE AM RICHARD-RIESEN-WETTBEWERB MIT!
KEIN KAUFZWANG • EIN PREIS FÜR JEDEN TEILNEHMER!

Verlangen Sie heute noch den

GRATIS-WETTBEWERB-PROSPEKT

Als Drucksache mit 5 Rappen frankiert senden an RICHARD MORGES.
Schicken Sie mir franko einen Gratis-Teilnahme-Prospekt des RICHARD-RIESEN-WETTBEWERBES 1953

C.C.1.

Name : ______ Vorname : ______

Strasse : ______ Ort : ______

100 LAMBRETTAS werden unwiderruflich verteilt. Seien auch Sie bei den Glücklichen!

RICHARD-GESCHÄFTE IN:

ZÜRICH	Bahnhofstr. 74	**FREIBURG**	Bd. Pérolles 5 a
BASEL	Barfüsserpl. 15	**LUZERN**	Schwanenplatz 6
BERN	Spitalgasse 4	**ST. GALLEN**	Speisergasse 6
		WINTERTHUR	Untertor 8

wo Sie ebenfalls den Teilnahme-Prospekt erhalten.

(Fortsetzung von Seite 24)
seins bewog die Gauner, mit Frau Bolin das Hotel aufzusuchen. Dort erfuhr man, daß Direktor Hedström bereits ein Zimmer bestellt hatte und nach Erledigung einer kleinen Besorgung wieder zurückkehren werde. Mit ihren Begleitern, die sie keinen Augenblick allein ließen, ging Frau Bolin in ihr Zimmer. Bald wurde gemeldet, daß Direktor Hedström eingetroffen sei, und fast gleichzeitig berichtete der Portier, bei ihm sei ein größerer Geldbetrag für Frau Bolin deponiert worden. «Jetzt hatten es meine Begleiter», erzählte die Amateur-Detektivin, «plötzlich sehr eilig. Sie sprangen zum Auto hinunter und holten das wertvolle Diebesgut hinauf. In dem Augenblick, da die Ware schön ausgebreitet auf dem Tisch lag, öffnete sich die Türe, Polizeibeamte stürzten mit der Waffe in der Hand ins Zimmer, und noch bevor meine Begleiter gemerkt hatten, was eigentlich gespielt wurde, waren sie schon gefesselt.» Es waren zwar nicht die Diebe, sondern bloß die Hehler. Aber dank ihrer Festnahme konnten auch die Urheber der Diebstähle ausfindig gemacht und verhaftet werden. Und jetzt wurden Frau Bolin mit Recht für ihr Verhalten Preis und Anerkennung zuteil. *Erwin Löwe.*

← Die Kinder als Trauzeugen...

Nach sieben Jahren Ehe entdeckten Mrs. und Mr. Erickson in Hollywood, daß sie gar nicht verheiratet waren, weil Leif Erickson die Mutter seiner beiden Kinder unter seinem Bühnennamen geheiratet hatte, was gesetzlich nicht zulässig ist. Nun heirateten sie noch einmal regulär als Mrs. und Mr. Anderson — Mitte —, ließen es sich aber nicht nehmen, ihre Kinder Bill und Suzie als Trauzeugen mitzubringen.

Ein guter Rat!

Wenn Sie zu den Frauen gehören, die eine extra weiche Binde mit einer zarten, absolut nicht scheuernden Umhüllung vorziehen, dann verlangen Sie die neue Camelia Rose. Die Camelia Rose besitzt die Umhüllung, die von der Amerikanerin seit Jahren bevorzugt wird, weil sie ihr leichter und diskreter über die kritischen Tage hilft. Erhältlich in jedem Fachgeschäft. 10 Stück Fr. 2.25.

Jede Camelia-Packung besitzt übrigens auf der Lasche einen Gratis-Bon. Sammeln Sie diese Bons, denn gegen 12 Stück erhalten Sie gratis nach Ihrer Wahl den nicht auftragenden, elastischen Camelia-Gürtel oder das neutrale Camelia Liliput-Etui mit 2 Reisebinden.

Camelia Record	Camelia Rose	Camelia Norm
Die meistgekaufte Camelia-Binde für normale Ansprüche	Neu: mit der zarten Umhüllung für sehr empfindliche Frauen	Die extra saugfähige Camelia mit dem feinen Gaze-Gewebe
10 Stück 1.90	10 Stück 2.25	10 Stück 2.50

jetzt nur noch 1.90

Camelia-Fabrikation, St. Gallen

PUB. Y. ALEXANDRE - PARIS

Viel macht es aus!

Blumen in einer Vase - eine unbedeutende Nebensache ? Auch die Uhr, gehört zu Ihrer persönlichen Eleganz als "kleine Nebensache", diese Uhr, die Sie gewohnt sind zu tragen, und von der Ihre Freunde vielleicht empfinden, sie sei aus der Mode gekommen. Lassen Sie sich bei einem guten Uhrmacher, bei Ihrem Juwelier zeigen, welch charmante, neue Uhrenmodelle gerade **Universal-Genève** herstellt ! Sehen Sie sich schon die abgebildeten Uhren an ! Klein, und doch mit einem widerstandsfähigen, genau gehenden Werk versehen. Wahre Kleinodien ! Diese Modelle sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden, eine Création **Universal-Genève** ist keine Allerweltsuhr !

1894 U

Damenuhren:
Ref. 165.33 18 Kt. Gold
(nebenstehendes Modell)
sfrs. 455
Andere Modelle
18 Kt. Gold ab. sfrs. 255
Stahl ab. . . . . sfrs. 135
Doublé ab. . . . sfrs. 160
Metall-chrom ab sfrs. 115

Herrenuhren: *Der Monodate, automatisch, wasserdicht oder nicht, in Stahl, Doublé und 18 Kt. Gold.*
Ref. 100101 18 Kt. Gold Frs. 615
Ref. 200101 wasserdicht, Stahl Frs. 235
Ref. 400101 wasserdicht, Doublé Frs. 290

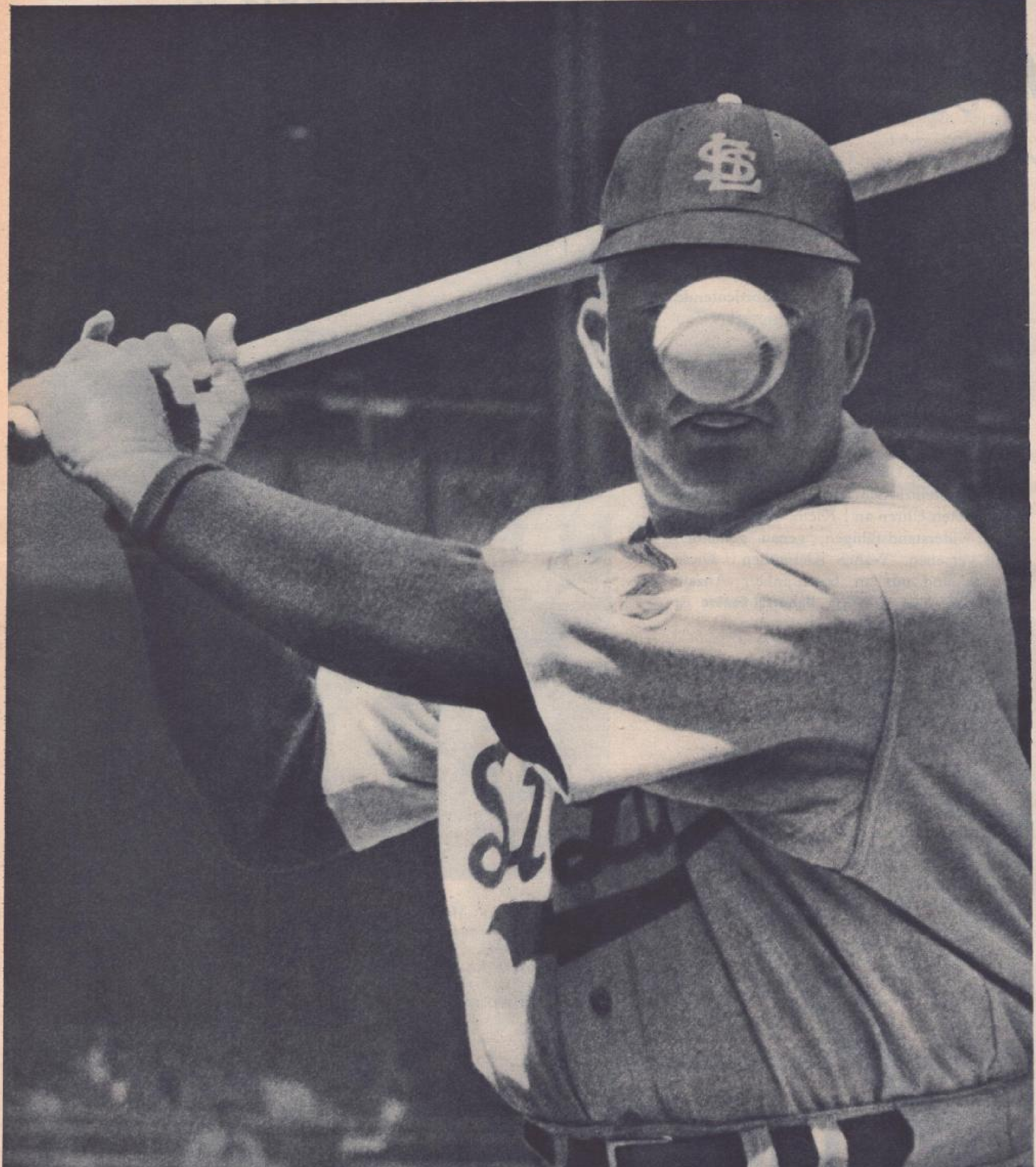
UNIVERSAL GENÈVE

La **MONTRE** *des gens du monde*

Ersatzteile bei den Agenten Universal-Geneve in der ganzen Welt erhältlich.

Ein preisgekröntes Bild und zwei Schnappschüsse sagen alles über

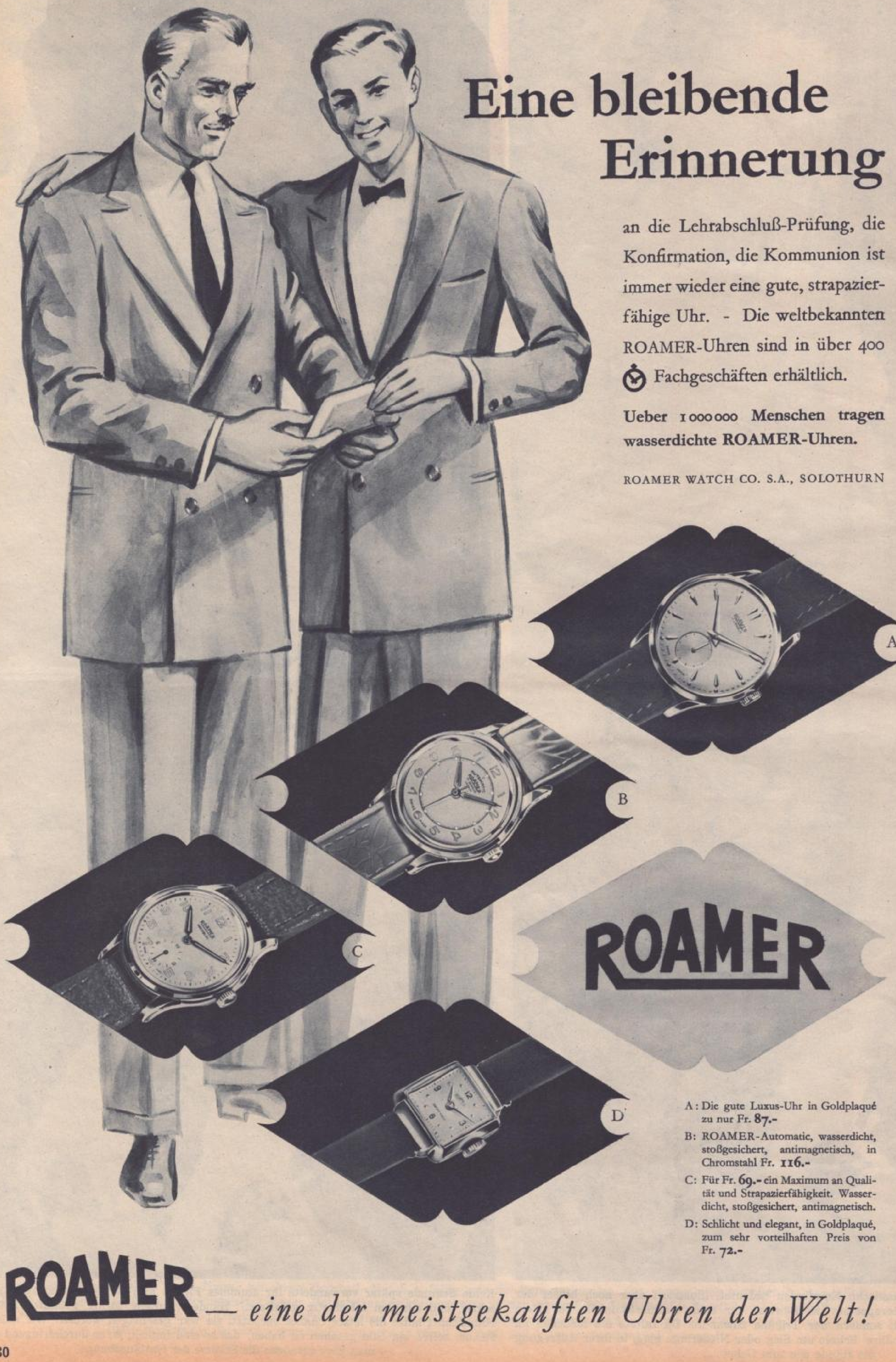
Baseball, die Leidenschaft Amerikas



Als Ernest Sisto von der «New York Times» bei einem Baseball-Match zufällig mit der Reporterkamera den Augenblick festhielt, da der Ball gerade die Nase des berühmten Nationalspielers Roger Hornsby verdeckte, eroberte er den ersten Preis der Kategorie Sportbilder bei einem Wettbewerb, an dem 73 297 Einsender aus 58 Ländern konkurriert hatten. Das Bild war zweifellos hervorragend, ein wahrer Glückstreffer, aber es hatte gleichzeitig die amerikanische Passion für Baseball berührt, und das war entscheidend gewesen!

eser Sport für das amerikanische Empfinden bedeutet, illustriert aber noch besser der Schnappschuß eines Photoreporters in Denver, der seine Aufmerksamkeit bei einem atch nicht dem Spielfeld, sondern der Tribüne zuwandte. Da faltete ein Mädchen im en Augenblick, als es für ihre Schule um Sieg oder Niederlage ging, in ihrer Aufregung die Hände wie zum Gebet . . .

Keine Sekunde später verwandelte ihr stummes Flehen sich freilich in lautes Jammergeschrei, und aus den inbrünstig gefalteten Händen wurden zornig geballte Fäuste. Ihre Mannschaft hatte die letzte Chance verpatzt, sie war geschlagen worden! Wir müssen gestehen, selten ein Bild gesehen zu haben, das so eindringlich, ja, so durchdringend «schrie» — man hört geradezu die Stimme der Enttäuschung!


Eine bleibende Erinnerung
an die Lehrabschluß-Prüfung, die Konfirmation, die Kommunion ist immer wieder eine gute, strapazierfähige Uhr. - Die weltbekannten ROAMER-Uhren sind in über 400 Fachgeschäften erhältlich.
Ueber 1000000 Menschen tragen wasserdichte ROAMER-Uhren.
ROAMER WATCH CO. S.A., SOLOTHURN
A
B
C
ROAMER
D
A: Die gute Luxus-Uhr in Goldplaqué zu nur Fr. 87.-
B: ROAMER-Automatic, wasserdicht, stoßgesichert, antimagnetisch, in Chromstahl Fr. 116.-
C: Für Fr. 69.- ein Maximum an Qualität und Strapazierfähigkeit. Wasserdicht, stoßgesichert, antimagnetisch.
D: Schlicht und elegant, in Goldplaqué, zum sehr vorteilhaften Preis von Fr. 72.-
ROAMER — eine der meistgekauften Uhren der Welt!

Die Frau im Zwielicht

Roman von Lois Edwards

Copyright by Mohrbooks AG., Literary Agency, Zürich

8. Fortsetzung

Guy saß am unteren Ende des Tisches, und Honorée zog den Stuhl zu seiner Rechten für mich hervor. Ich war so überrascht, daß ich sekundenlang zögerte. Die andern setzten sich, und im Schutz des allgemeinen Lärmes sagte er ruhig: «Ja, Georgia, ich möchte Sie neben mir haben.»

Ich wußte nicht, daß in Frankreich der Ehrenplatz in der Mitte ist, wo Helen und Annette saßen; aber noch mehr als die scheinbare Ehrung erstaunte mich die Festigkeit seines Tones. Seit beinahe zwei Wochen hatte er mich nicht beachtet; es schien ihn nicht zu kümmern, wie weit entfernt ich stand oder saß. Darüber sollte ich mir noch bei mancher Mahlzeit den Kopf zerbrechen, auch über sein Schweigen, das er mir gegenüber beibehielt, während er gleichzeitig wie ein strenges Kinderfräulein genau aufpaßte, daß ich genug aß.

Jetzt erhob er sich, um eine kurze Tischrede zu halten. «Es war immer Sitte bei meinem Vater», sagte er, «auch die ältesten Freunde willkommen zu heißen, wenn sie zu uns kamen. In seinem Namen und auch in meinem möchte ich euch sagen, wie glücklich ich bin, daß wir in Longueville beisammen sind.»

Er setzte sich wieder und ergriff ruhig seine Serviette, während Honorée den Vin rosé eingoß, den es stets zum Mittagessen gab.

Ich gaube nicht, daß ich mehr als zwanzig Worte in der Stunde äußerte, die wir bei Tisch saßen. Ich sehnte mich ins Freie. Es schien mir arg lange zu dauern, bis Guy die Tafel aufhob und sagte, daß Annette für alles sorgen würde, was wir wünschten. Er entschuldigte sich für den Nachmittag mit 'dringender Arbeit'.

Nacheinander verließen wir das Wohnzimmer, wo wir den Kaffee getrunken hatten. Ich schaute Helen an, weil ich ein Stichwort erwartete. Ich war ja immer noch ihre bezahlte Gesellschafterin, wenn meine Pflichten auch außerordentlich leicht zu sein schienen; doch offenbar sollten sie noch leichter werden, denn sie unterhielt sich in einem Winkel vertraulich mit Annette und beobachtete mich so wenig, als ob ich in St. Moritz zurückgeblieben wäre. Bradford und Bruno unternahmen einen Spaziergang, und einen Augenblick lang befürchtete ich, Bradford würde mich zum Mitkommen auffordern, weil sein gleichmäßiges Gesicht einen rücksichtsvoll-besorgten Ausdruck annahm, als ich auf meinem Wege nach oben in der Halle an ihnen vorbeikam. Aber Bruno rief ihm etwas zu, und was für Gedanken sich Bradford auch über meine Verlassenheit gemacht haben mochte, sie blieben totgeboren. Die beiden gingen fort, und ich war froh, allein auf Entdeckungsreisen gehen zu können. Ich wollte den kleinen See suchen.

Ich zog mir feste Schuhe an und wanderte dann mit einem herrlichen Gefühl der Freiheit über einen breiten, grasbewachsenen Weg, immer tiefer hinein in den hellgrünen Wald. Die Bäume hatten dicke Stämme, und ihre Wipfel verloren sich in der Höhe. Träumerei löschte in meinem Hirn alles Denken aus. Die Gegenwart versank, und die Vergangenheit wurde zu einem Traum.

Ganz plötzlich stieß ich auf den Teich, als ich um eine Ecke bog. Hohes Binsengras wuchs ringsum, aus dem Vögel aufflatterten, als ich mich näherte. Der Teich maß ungefähr einen Kilometer im Durchmesser, und obwohl er die schwermütige Schönheit eines Aquarells hatte, fand ich den Gedanken, hier zu schwimmen, nicht verlockend. Das Wasser war sicher voller Algen, und die Binsen am Ufer flüsterten. Ich schauderte und wunderte mich selbst darüber. Hier gab es nichts Böses nichts Gefährliches, nur ein wenig Traurigkeit. Ich setzte mich auf einen umgefallenen Baumstamm und zündete mir eine Zigarette an. Niemand war zu sehen, und ich hatte das Gefühl, allein im Weltall zu sein. Auf dem Teich schaukelte ein Floß im Sonnenschein, und in einer Nähe stand ein kleines steinernes Bootshaus mit Strohdach am Ufer. Ohne diese beiden Zeichen menschlicher Tätigkeit hätte ich welten-

Stets schon war die Wißbegierde
Aller Kammerkätzchen Zierde,
Denn durchs Schlüsselloch erspäht
Oft man eine Rarität.

Hoffen wir, die Resultate
Dieses Blicks ins rein Private,
Den sie tut am Lauscherplatz,
Seien nicht ganz für die Katz.

Bild: E. Stocker, Zürich. Vers: Jb. Stebler.

Mit den Schuppen fängt es an...

und ohne Haare hört es auf!

Zuerst Schuppen... dann Haarausfall... dann Verhärtung der Kopfhaut... dann Kahlheit. Das sind die Folgen der Unterernährung der Kopfhaut.

Haarausfall kann verhindert werden... nur müssen Sie rechtzeitig eingreifen! Haar fällt aus, weil ihm die Nährstoffe zum Wachstum fehlen. Hier hilft Silvikrin.

Die Natur benützt für den Haarwuchs 14 verschiedene Aufbaustoffe aus der Aminogruppe wie Tryptophan, Tyrosin und Cystin.

Wissenschaftlich bewiesen und anerkannt enthält Silvikrin alle diese 14 Aufbaustoffe im richtigen Verhältnis. Deshalb auch Silvikrin's einzigartiger Erfolg.

SILVIKRIN-LOTION
mit oder ohne Fett (Vitoil). Jeden Morgen. Erhält das Haar gesund, schön und gut frisierbar.

Preis beachten 2.70

SILVIKRIN-KONZENTRAT
die biologische Haarnahrung gegen starken Haarausfall, dünnes Haar u. hartnäckige Schuppen.

Doppel-Flasche Fr. 5.—

2-53-SW

Silvikrin
die natürliche Haarnahrung

Soland-Vorhangstoffe und Simmen-Sitzmöbel ergeben die gemütliche Ecke.

Der Weg zu einem schönen Heim führt über . . .

Simmen

Der Platz an der Sonne . . .

Wir frühstücken am Schlafzimmerfenster.

SIM MEN

BRUGG, Tel. 41711 / ZÜRICH, Uraniastraße 40, Tel. 25 69 90
LAUSANNE, Rue de Bourg 47, Tel. 22 29 92

LUGANO *ein Ferienparadies*

Gemäldegalerie Villa Favorita, offen Freitag, Samstag, Sonntag.

26.-28. März: Ausbildungskurs für Autorennfahrer in Campione.

1.-30. April: Ausstellung italienischer moderner Kunstmaler.

7., 14., 21., 28. Mai: Musikalische Donnerstage von Lugano.

31. Mai: Missa Solemnis von Beethoven mit dem Wiener Akademiker Kammerchor und Solisten.

MELIDE

Bequem mit Schiff und Bahn von Lugano erreichbar. Gute Hotels, heimelige «Osterie» am See. Sonnenreich. Schönes Strandbad und Dancings im Freien.

MORCOTE

eines der malerischsten Dörfer am Luganersee mit der berühmten Wallfahrtskirche Santa Maria del Sasso. - Gute Dampfschiff- und Autoverbindung mit Lugano.

SERPIANO

650 m ü. M. Gegenüber Morcote Auf einzigartiger Hochterrasse Ideal für Ferien und Kur.

BRUSINO-ARSIZIO

Prächtige Lage am Luganersee. Leicht erreichbar per Schiff.

Prospekt durch « Pro San Giorgio », Brusino-Arsizio.

MALCANTONE

Herrlicher, idealer Aufenthalt in der Umgebung von Lugano. Elektr. Bahn, Dampfschiff von Lugano, schöne Landstraßen. Postautos, Strand, Fischfang, Golf, Flughafen, Spaziergänge und Ausflüge. Hotels in Agno, Aranno, Astano, Bosco Lug., Bioggio, Cademario, Caslano, Magliaso. Neggio, Novaggio. Ponte Tresa, Pura, Vernate und Vezio. Prosp. d. das Verkehrsbüro in Caslano (Tessin).

LOCARNO

bietet Ihnen als neue Attraktion die **Luftseilbahn Locarno - Orselina - Cardada**

In 20 Minuten vom palmenbestandenen Seeufer zu den Pinien des 1400 m hohen Monte Cardada. — Ein großartiges Erlebnis. Machen Sie dieses Jahr Locarno zu Ihrem Ferien- und Ausflugsziel. Welcher Ort hätte einen gleichen Reichtum zur Verfügung zu stellen wie die prächtige Gartenstadt am Langensee mit ihren romantischen Tälern und berühmten Inseln?

ASCONA

Der ideale Ferienort für alle Jahreszeiten. Ausflugszentrum für schönste Spaziergänge über Berg und Tal. Golf, Tennis, Flugplatz, Campingplatz. BRISSAGO-INSELN mit dem prächtigen Botanischen Garten.

BRISSAGO

Besonders im Frühling genießen Sie das milde Klima am Lago Maggiore. Ausgangspunkt zum Besuch der bekannten BRISSAGO-INSELN. Hotels und Pensionen in jeder Preislage. - Tennis - Fischerei und Rudersport - Strandbad.

GAMBAROGNO

am Lago Maggiore, gegenüber Locarno (Bahnlinie Bellinzona-Luino)

Gutgeführte Hotels, Pensionen und Restaurants, sowie unverfälschtes Tessin finden Sie in den malerischen Ortschaften: Magadino, Vira, San Nazzaro, Piazzogna, Gerra, Sant' Abbondio und Caviano. Ideal für Ruhe und Erholung. « Pro Gambarogno », Gerra.

Auskünfte und Prospekte durch die Verkehrsbüros obiger Kurorte, sowie durch alle Reisebüros

fern sein können. Ich dachte an Helen und versuchte mir darüber klar zu werden, warum ich eigentlich bei ihr war, dachte an Guy und sein Schweigen, an sein Aussehen, das so unverletzlich und gleichzeitig so verwundbar wirkte, und an mich selbst, entwurzelt und unglücklich seit Jahren und nun im Verlauf weniger Stunden so zufrieden. Ich versuchte auch an die Zukunft zu denken, nicht an die ferne, sondern an die unmittelbare Zukunft — heute abend, morgen, nächste Woche. Aber ich fand keine Antwort auf meine Fragen.

Ich stand auf und ging, von meiner hoffnungslosen Einsamkeit wieder erfaßt, in dumpfer Verzweiflung zurück. Der Wald flammte im Sonnenuntergang, und überall ereiferten sich die Vögel darüber; aber mein innerer Friede war dahin, und die Schönheit ringsum tat meinem Herzen nur weh.

Beim Abendessen wurde mir langsam klar, daß ich für das Leben hier nicht die richtigen Kleider hatte. Für den Tag und fürs Freie konnte ich mir mit meinem alten Tweedkostüm und meinen Skisachen helfen; aber ich besaß nur ein einziges Abendkleid, und es schien, daß man sich hier jeden Abend zum Essen umzog. Alle Frauen sahen wunderschön aus, als wir uns im Wohnzimmer versammelten und Sherry tranken. Helen trug eines ihrer weichen, gedämpften Abendkleider; Annette in einem langen grauen Wollkleid, das den Boden fegte, paßte genau in die Umgebung, und Mrs. Bradford, die ihr blondes Haar auf dem Scheitel geknotet hatte, trug schwarzen Samt mit Diamantknöpfen. Ich trat langsam ein, verlegen wegen meines Kleides und wegen der Kratzer, die ich mir an dem Brombeergestrüpp im Walde geholt hatte, und als ich mich ans Ende der Gruppe am Feuer setzte, kam ich mir geradezu wie eine bessere Dienstmagd vor. Jemand gab mir Sherry und eine Zigarette. Dafür war ich dankbar, weil ich nun etwas zu tun hatte. Ich war unglücklich. Guy war nicht da.

«Aber ob sie kommen wird?» sagte Helen zu Annette. «Sie war doch nie gern hier, nicht wahr? Sie trennt sich so schwer von England.»

«Diesmal wird sie kommen», antwortete Annette, deren Stimme leichte Schärfe hatte. «Sie bringt Dickie Mainwaring mit. Beide brauchen Erholung, schreibt sie. Das glaube ich natürlich gern.» Sie warf ihren Zigarettenstummel ins Feuer und fügte hinzu:

«Guy wird sich nicht freuen.»

«Vielleicht ist sie wirklich übermüdet, meine Liebe», warf Henri ein.

«Sie bestimmt nicht. Sie ist immer die gleiche.»

«Ich hörte, sie soll göttlich sein», sagte Mrs. Bradford lebhaft. «Freunde von mir lernten sie in London kennen, und sie erzählten mir, sie sei die schickste . . .» Sie unterbrach sich und wandte sich zur Tür, als Guy von der Halle hereinkam. «Oh, Guy, nun wird es lustig werden. Finden Sie es nicht aufregend, daß Ihre Schwester kommt?»

Er sah keineswegs so aus. Er sah müde und gequält aus. «Was ist denn los?» fragte er. «Hast du Nachricht, Annette?»

Annette antwortete ihm in schnellem Französisch. Ich konnte nur den Namen 'Gisèle' auffangen.

Es war immer schwer, zu erraten, was Guy dachte; aber es schien mir, als hätte Annette recht gehabt — er freute sich nicht. Es dünkte mich, daß er sich sogar ärgerte. Er sprach leise mit Annette, und dann zuckte er die Achseln. «Enfin, wenn sie kommen will, wird sie eben kommen.»

«Und Dickie?» fragte Annette.

«Ebenfalls. Was kann ich dagegen machen?» Er stellte sich mit dem Rücken an den Kamin und sah uns an. «Was haben Sie am Nachmittag getrieben, Mrs. Bradford?»

Sie lächelte ihn entzückt an. Sooft er sie anredete, war es, als dehnte sie sich vor Wonne wie eine Katze an der Sonne.

«Oh, ich war himmlisch faul. Ich habe gebadet und ausgeruht und einfach den Frieden genossen. Oh, dieser Friede hier! Sie sind ein Engel, lieber Guy, daß Sie uns hierhergebracht haben.»

«Wir waren alle faul», sagte Helen, «außer Georgia. Sie machte einen Marsch, ging auf Entdeckungsreisen!»

Es klang so anzüglich, als ob ich wie ein unternehmungslustiges Schulkind mit schrillem Geschrei durch die Wälder gerast wäre. Ich bewegte mich unruhig und versuchte ausdruckslos auszusehen. Guy kam zu mir herüber und setzte sich neben mich ans Fenster.

«Ich sah Sie», sagte er zu mir.

«Wirklich? Ich habe Sie nicht gesehen.»

«Nein, ich war weit weg, auf der andern Seite des Teiches mit Lafitte; aber ich fand, Sie sahen zufrieden aus.»

Ich schaute ihn dankbar an. Es war merkwürdig, wie er meine Lage immer mit einem Wort oder bloß durch seine Gegenwart zu erleichtern schien. Auf einmal wurde ich glücklich. «Der Wald und der Teich gefielen mir», antwortete ich. «Ich will viel wandern. Das macht mir Spaß.» Ich saß dicht neben ihm, beinahe angeschmiegt. Doch plötzlich riß ich mich zusammen. 'Du Närrin', ermahnte ich mich, 'du bist ja fast ebenso

ADAM contra EVA

In dieser Rubrik bringen wir ständig Einsendungen von Leserinnen und Lesern, die sich in irgendeiner Weise über das andere Geschlecht zu äußern wünschen, sei es, daß sie etwas zu kritisieren oder zu loben haben.

Männer möchten ihre Ruhe haben

Ich bin zwar noch nicht verheiratet, und Adam contra Eva-Probleme interessieren mich mehr vom Rande aus — in jener leichtbeschwingten Art, die noch keine schwere Verpflichtung in sich trägt. Aber eines weiß ich: Wenn ich heirate, so muß es ein Mädchen von der Art meiner Mutter sein. Ich verfolge die Rubrik Adam contra Eva seit langem mit großem Interesse: eines erstaunt und wundert mich immer: daß die Mädchen und Frauen heutzutage so problematisch und schwierig sind. Daß sie es sind, sehe ich in der Praxis und lese es aus den Diskussionen in dieser Rubrik heraus.

Da war doch die Malaise-Diskussion, dann kam die Frau, die sagte, sie sei unzufrieden, weil sie von ihrem Gatten nicht die geringste geistige Anregung empfangen könne — ein junges Mädchen berichtete, es schreibe seinem Freund jeden Tag lange Briefe und gewähre ihm Einblicke in jeden Winkel seiner Seele, und aus den Meinungsäußerungen über Yvonne Chevallier ging hervor, wie eifersüchtig viele Frauen sind. Das alles beschwert einen Mann; er erträgt es doch auf die Dauer nicht, daß eine Frau ständig geistige Ansprüche an ihn stellt, wo er doch seine Ruhe haben und sich entspannen möchte. Irgendwo muß man sich entspannen können, und wo wäre der geeignetere Ort als zu Hause? Und was nun die Seelendiskussionen anbetrifft: Ach, wie ermüdend sind sie, wie ausweglos, und wie egoistisch ist es, einen Menschen zu zwingen, sich täglich mit den ungelösten Problemen des anderen zu beschäftigen. Ich hatte einmal eine Freundin, der es ein Bedürfnis war, ihre sämtlichen Gedanken und klaren und unklaren Gefühle herauszuschreien und mich damit zu belasten; nun, ich habe sie nicht mehr, es war dies der sicherste Weg, mich loszuwerden. Und die Eifersucht: Wie viele Mädchen und Frauen verfolgen die Männer damit! Sie machen Szenen, wenn er sich nach einer anderen umdreht, sie verfolgen ihn mit Mißtrauen, wenn er irgendwohin geht, und sie achten sogar auf die verschiedenen Modulationen seiner Stimme, wenn er mit anderen Frauen spricht, und wehe, wenn seine Stimme weicher klingen sollte als sonst. So hält man doch einen Mann nicht. Man kann einen Menschen nicht durch Befehl an sich binden oder festhalten, indem man einen Druck ausübt. Druck erzeugt immer Gegendruck, deshalb werden diejenigen Männer, die eifersüchtige Frauen haben, am ehesten davonlaufen. Darum möchte ich jetzt als Beispiel nochmals meine Mutter anführen. Sie hat den Vater niemals mit ihren Problemen belastet. Sie war niemals die 'unverstandene Frau' (obschon mein Vater sie in manchem nicht versteht!), sondern sie ist seit vielen Jahren seine gute Gefährtin, bei welcher der Vater Ruhe und Entspannung findet. Sie war auch niemals eifersüchtig, oder wenigstens hat sie es nicht gezeigt. Z. B. ist mein Vater ein begeisterter Fasnächtler; jedes Jahr geht er an mindestens zwei Maskenbälle, ist ein unbeschwerter Zecher und Tänzer, nachher, wenn für ihn Aschermittwoch kommt, kann die Mutter seinen Kater auskurieren. Aber sie lacht und pflegt ihn wie einen großen, dummen Buben und genießt es frohen Herzens, wenn er nachher für ein paar Wochen ein schlechtes Gewissen hat. Das dankt ihr der Vater, und er würde ihr niemals davonlaufen oder ihr willentlich Böses antun. Die Mutter gibt ihm alles, was sich ein Mann wünschen kann: Sie geht auf ihn ein, ist fröhlich, verständnisvoll und nachsichtig. — Ich möchte nochmals betonen, daß meine Mutter sicher auch ihre Probleme hat, aber sie nimmt diese nicht so wichtig. Wichtiger ist ihr das Glück ihrer Ehe und ihrer Familie, und indem sie auf ihren Mann und ihre Kinder eingeht, kommt sie nicht dazu, sich, wie so viele andere, als «unverstandene Frau» zu fühlen.

Dietrich.

Wir bereiten jetzt schöne Frühlingstouren vor

112 Finsteraarhorn (4273 m)

Nur mit Führer.

Aufstieg: Vom Jungfraujoch über den Sphinxstollen (bequemster Ausgang von der Station) den Jungfraufirn hinab bis Konkordiaplatz. In großem Bogen links ausholend um die Grünegg herum und nach O-NO Aufstieg zur Grünhornlücke (3289 m).

Von der Lücke in gleicher Richtung Abfahrt zum Fieschergletscher und diesen querend zu den Finsteraarhorn-Hütten hinauf (3050 m, SAC, 30 Plätze). Von der Hütte nach N-NO den steilen Schneehang empor (bei unsicherem Schnee am Rande der Felsen N der Hütte) bis zum P. 3616 «Frühstückplatz» auf dem W-Grat. Jenseits desselben über steile Firnfelder zum Hugisattel und den NW-Grat entlang zu Fuß auf das Finsteraarhorn.

Zeiten: Konkordiaplatz—Grünhornlücke . . . . . . ca. 2 Std.
Hütte—Finsteraarhorn . . . . ca. 5 Std.

Abfahrt: Zur Finsteraarhornhütte auf derselben Route. Besonderheit: Gegebenenfalls mit Ski bis zum Hugisattel; bei hartem Schnee die Ski tragend. Von der Hütte in SO-Richtung Abfahrt auf den Fieschergletscher bis Rotloch (2740 m). S um das Finsteraar Rothorn herum und nach N zuerst den Galmigletscher hinauf, über sanfte Hänge zur Galmilücke (3293 m). In leichter Kletterei auf den Münstigergletscher. Ueber denselben Abfahrt in der Gletschermitte bis Höhe 2900 m. Nach SO und leichter Aufstieg zum Uebergang auf dem NO-Grat der Hohe Gwächte. Dann Abfahrt nach S zuerst in eine Mulde, weiter nach SO zum Seelein P. 2693, in Eukumme und Wiederaufstieg zum Sattel NO Kastelhorn. Von da, Abfahrt über Tränkboden zur Galmihornhütte 2113 m (SC Münster, SSV, 35 Plätze). Dann durch Waldlichtungen oder auf dem Weg nach Münster (1360 m).

Zeiten: Rotloch—Galmilücke . . . . ca. 2 Std.
Finsteraarhornhütte—Münster . . . . ca. 5 Std.

Photo A. Baumann, Wengen

Konkordiaplatz

Kümmerly & Frey, Bern

OVO SPORT, hochkonzentrierteste und wertvollste Kraftnahrung, in den Bergen besonders empfohlen.

TAO ALPIN, das neuzeitliche Sonnenschutzmittel: flüssig (fettfrei) und Crème.

CHOC OVO, Ovomaltine gezuckert und mit Schokolade überzogen.

HIMA PASTA gegen Lippenbläschen.

Wir danken dem Schweiz. Skiverband für seine freundliche Mitarbeit. ⟶ «Ueber Berg und Tal» heißt unsere hübsche Sammelmappe, die wir Ihnen gegen Einzahlung von 60 Rp. auf unser Postcheckkonto Bern III 21 gerne schicken. Schneiden Sie dann diesen Text der punktierten Linie entlang aus. Diese Tourenbeschreibungen passen genau in unsere Mappe. Reproduktionsrechte vorbehalten. Dr. A. WANDER AG., Bern

schlimm wie Mrs. Bradford.' Im gleichen Augenblick meldete Honorée, das Essen sei angerichtet, und wir gingen alle zu Tisch.

«Erzählen Sie mir von Ihrer Schwester Gisèle, Guy», begann Mrs. Bradford, sowie wir uns gesetzt hatten. «Sie ist bildhübsch, nicht wahr, und macht das ganze englische Gesellschaftsleben mit?»

«Sie wissen ja, meine Mutter ist Engländerin, und so ist Gisèle halb englisch», antwortete Guy, indem er mein Weinglas füllte. «Sie ist sehr lebenslustig und liebt Geselligkeit. Ja, ich glaube, sie ist schön. Meine beiden Schwestern sind hübsch», er machte eine Bewegung zu Annette hinüber, «ich bin der einzige Häßliche in der Familie.»

«Sie sind faszinierend», gab sie zurück.

Sie sprach so leise, daß ich die Worte kaum auffing, und offensichtlich waren sie auch nur für Guy bestimmt. Aber ihr Ton hatte eine geradezu bestürzende Aufrichtigkeit. Ihr niedliches, gewöhnliches Gesicht gewann plötzlich Bedeutung. Guy behielt einen Augenblick ihr Weinglas in der Hand, und dann erwiderte er mit eleganter Glätte: «Sie schmeicheln Ihrem Gastgeber. Im Französischen gibt es eine Redensart für solche Schmeicheleien: C'est vrai, ce mensonge.»

Sie sah verwirrt und erfreut aus. «Diese Lüge ist wahr», übersetzte er.

«Es ist wahr, aber keine Lüge.» Ihre Augen glänzten; auf solche Dinge verstand sie sich, und ein solcher Flirt bereitete ihr Vergnügen. Sie unterhielten sich weiter, Guy bedachtsam doch amüsiert, Mrs. Bradford wie ein Goldstück funkelnd. Mit mir sprach er erst, als ich Honorée mit einem Kopfschütteln bedeutete, daß ich kein zweitesmal nehmen wollte.

«Doch», sagte er und legte mir eine Scheibe Hammelfleisch auf den Teller. «Sie essen noch mehr. Sie haben ja fast nichts genommen.»

«Ich möchte nicht» wehrte ich ab.

«Essen Sie, Chérie», sagte er und wandte sich ab, um Annettes Worten zu lauschen.

«Sie schrieb, sie würde morgen kommen. Dann können wir sie vielleicht in fünf Tagen erwarten. Dickie chauffiert, und sie werden niemals aus Paris fortkommen, bevor Gisèle dreimal bei Piguet war und Dickie mindestens viermal im Tour d'Argent gegessen hat.»

«Ein greuliches Lokal», sagte Bruno überraschenderweise auf englisch. «So lärmig und lauter Fremde und viel zu helles Licht.»

«Ich habe es gern», entgegnete Guy fest. «Ich kann es mir nicht leisten; aber es gefällt mir sehr.»

Nach dem Essen ging Guy in sein kleines Arbeitszimmer, um Abrechnungen zu erledigen, und die andern begannen Bridge zu spielen. Niemand forderte mich zum Mitspielen auf, und ich begab mich in die Bibliothek auf der andern Seite der Halle, um mich im Französischen weiterzubilden. Dort gab es eine herrliche Dickens-Ausgabe mit alten Illustrationen, die mich sofort in meine Kindheit zurückversetzten. Ich legte 'Bleak House' auf die Armlehne des Sessels, kuschelte mich in das Polster und hielt das aufgeschlagene Buch mit den Ellbogen fest, wie ich es schon als Kind zu tun pflegte. Ich begann zu lesen. Mit einem Teil meines Bewußtseins hörte ich Guys Feder kratzen. Die Tür zu seinem Arbeitszimmer war angelehnt, und wenn er sich auf seinem Stuhl bewegte, konnte ich es auch hören. Auf einmal war ich so vertieft, daß ich nichts mehr vernahm. Dann ging die Türe ganz auf, und Guy stand, sehr müde aussehend, auf der Schwelle.

«Ah ja», sagte er, «ich dachte es mir, daß Sie in der Nähe sind. Wie lange sind Sie schon hier?»

Seine Stimme war ausdruckslos; aber ich hatte ein schlechtes Gewissen. Ich befürchtete, er könnte annehmen, daß ich hierher gekommen war, um von ihm entdeckt zu werden. Bewußt hatte ich das nicht getan. Ich hatte fortgehen wollen, bevor er auftauchte.

«Ich kam gleich nach dem Essen her», erklärte ich. «Die andern . . .»

Er trat zu mir und beugte sich herab, um zu sehen, was ich las.

«Lieben Sie Dickens?»

«Seit meinem fünften Jahr lese ich ihn immer wieder. Es sind herrliche Erzählungen,

4 - 53 - Sw

Nur ein Hauch Kemt ... und seidig glänzt Ihr Haar

Wer ist nicht begeistert von jener Anmut und Anziehungskraft, die von schönem seidigem, natürlich leuchtendem Haar ausgeht! Edles Haar ist der schönste Schmuck der Frau . . . . und wird im Nu mit Kemt erreicht.

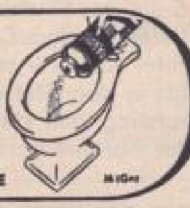
Kemt HAARGLANZ

Kemt verleiht sprödem, leblosem Haar in wenigen Sekunden zauberhaften Seidenglanz. Widerspenstiges Haar wird ohne zu fetten, ohne zu kleben sofort weich, gefügig und jede Frisur haltbarer, schöner, und Dauerwellen und künstliche Haartönungen erhalten erst mit Kemt ihre höchste Vollendung.

HARPIC

DAS WISSENSCHAFTLICHE REINIGUNGSMITTEL FÜR DAS W.C.

In der hübschen blau-weiss karierten Büchse



VERTRIEB: SARIC G.m.b.H., LAUSANNE

Prof. Buser's Töchterinstitut
TEUFEN im Säntisgebiet (via St. Gallen)
Sorgfältige Schulung und Erziehung.
Diverse Abteilungen für Töchter von 10-18 J.
Intensive Sprachenpflege, off. Diplome.
Rationelles Körpertraining - Jegl. Sport.
Klimat. hervorragende Höhenlage.
Sommerferienkurse (Prospekte verlangen)

Setzen Sie der Trägheit der Leber und des Darms ein Ende!

Keine **rheumatischen Schmerzen** mehr!

Um Ihre Verdauungsorgane zu reinigen und um die Schlacken und die Harnsäure zu entfernen, die Ihren Organismus belasten und ihm Schmerzen verursachen, zu diesem Zweck nehmen Sie jeden Morgen in Ihrem Frühstückgetränk einen Teelöffel voll Kruschensalz! Da diese Mineralsalze ähnlich wie Thermalquellen wirken, befreien und entschlacken sie den Organismus und geben ihm wieder neuen Auftrieb. Beginnen Sie mit Ihrer Kruschen-Kur heute! In Apoth. und Drog.

Mineralsalze zum Entschlacken und Wiederbeleben des Organismus.

Kruschen

• GELD •
Darlehen an Beamte, Angestellte, Berufsarbeiter. Kein Kostenvorschuß.
DISKONT AG., SUVIGLIANA-Lugano

gegen Kopfschuppen
Amona
HAARNÄHRCREME
AMONA LABOR ERMATINGEN

Bei Zahlungen

nicht vergessen anzugeben, für was der Betrag bestimmt ist. Schreiben Sie daher bitte auf die Rückseite des Coupons ob für Inserat oder Abonnement.

Das Ereignis des Frühjahrs 1953

Nächste Woche
erscheint die große

Mod. Barthet

Frühlings-Mode-Sondernummer der «Sie und Er»

in prachtvollem Mehrfarbendruck

Aus dem Inhalt:

- Die neuesten Modelle der Frühlings- und Sommer-Mode 1953
- Exklusiv-Beiträge aus Paris und den bedeutendsten Modezentren der Welt
- Eine Doppelseite Modelle von Christian Dior
- Hübsche Ensembles für die aktive Sportlerin
- Garderobe für das kleine Budget

sie und er

Die Mode-Sondernummer ist an jedem Kiosk zum Preis von 80 Rp. erhältlich.

Als Abonnentin der «Sie und Er» erhalten Sie jährlich 2 umfangreiche Mode-Sondernummern, die — ohne Preiszuschlag — im Abonnement inbegriffen sind!

Unser Sonderangebot: Neuabonnenten, die die «Sie und Er» mit mit dem untenstehenden Coupon abonnieren, erhalten die Zeitschrift

gratis bis Ende März 1953!

Vorzugsbestellschein (einsenden an Verlag «Sie und Er» Zofingen)

Berechtigt Neuabonnenten zum Gratisbezug der «Sie und Er» — inklusive der Mode-Sondernummer — bis Ende März 1953.

Ich abonniere die «Sie und Er» ab Nr. 15 bis Ende Juni 1953 zum Preise von Fr. 7.15* / bis Ende September 1953 zum Preise von Fr. 13.20* / gegen Nachnahme* / mit Einzahlungsschein* / durch Ablage ins Haus 55 Rp. wöchentlich*.
(*Nichtgewünschtes bitte streichen)

Name ____________ Vorname ____________

Straße ____________ Ort/Kt. ____________

SIZ 11

Ekzema

Authentische Photographie von E. M., welche während Jahren an einem schweren Gesichtsekzem litt. Nach wenigen Wochen Behandlung mit Vitamin «F 99» war das Ekzem vollkommen geheilt.

Ekzema kann heute geheilt werden

Die amerikanischen Wissenschaftler G. O. Burr und M. M. Burr machten 1929 die aufsehenerregende Entdeckung, daß ein Mangel an Vitamin F im Körperhaushalt dem Menschen die natürliche Widerstandskraft nimmt, um sich gegen Hautkrankheiten zu wehren.

Es ist deshalb kein Wunder, daß Wissenschaftler und Ärzte in der ganzen Welt aufhorchten, als es Schweizer Chemikern nach jahrelanger, intensiver Arbeit gelang, aus Pflanzensamen Vitamin F in aktiver, reinster Form herzustellen, das heute als Vitamin «F 99» weltbekannt ist.

Kombinierte «F99»-Behandlung

Vitamin «F 99» wird innerlich (Kapseln und Tropfen) und gleichzeitig äußerlich (Salbe) angewendet. Während Vitamin «F 99»-Salbe die äußerlichen Krankheitssymptome abheilt, geben Vitamin «F 99»-Kapseln dem Körper die Kraft, Hautleiden erfolgreich zu bekämpfen. Immer wieder hat sich diese kombinierte Behandlung auch in den Fällen erfolgreich erwiesen, wo alle übrigen Präparate versagten.

Vitamin
"F99"

F-16

Die reich illustrierte Broschüre,

welche authentische Photographien von Hautleidenden mit Ekzema, Furunkulose, offenen Beinen und Milchschorf vor und nach der Behandlung mit Vitamin «F 99» zeigt, erhalten Sie kostenlos in Apotheken und Drogerien oder direkt vom Diva Laboratorium AG., Abt. F-140, Postfach, Zürich 37.

Verlangen Sie die kombinierte «F99»-Behandlung

Rexona – meine Verbündete!

Als kluge Hüterin der Familiengesundheit weiss ich, warum ich überall im Haus Rexona liegen habe:

- Die Kinder lieben sie und benützen sie darum ausgiebig;
- mein Mann verdankt ihr sein frisches und erfolgreiches Auftreten;
- ich selbst schätze vor allem ihren zarten Duft, die hautpflegende und verschönernde Wirkung.

Wir alle profitieren von ihrer Körpergeruch-verhütenden Eigenschaft und der Selbstsicherheit, die sie allen verleiht.

Rexona

Mehr als eine gute Seife – eine gute Gewohnheit!

Nur **80** Rp.

EIN MARKENPRODUKT DER WALZ & ESCHLE AG BASEL

und es macht Spaß, auf diese Weise französisch zu lernen.»

Ich lehnte mich zurück und blickte zu seinem gütigen, unschönen Gesicht auf, zu den großen Augen, die für mich voller Geheimnis waren, und um die sich nun Lachfältchen bildeten. «Es macht Ihnen wirklich Spaß?»

«Oui, c'est cela.»

«Georgia, Georgia, das ist wunderbar. Sie fangen an. Das ist wunderbar!» Er sah mich entzückt an. Noch nie hatte ich ihn so erfreut gesehen. «Sie werden mich Ihre Sprache lehren, die so lebendig ist, und ich werde Ihnen helfen, meine zu lieben. Oh, das ist herrlich!»

Wir lächelten einander an, als wir ins Wohnzimmer gingen. Das Bridgespiel war beendet, und die Herren tranken Whisky. Alle schauten auf und starrten uns an, als wir zusammen eintraten, und Mrs. Bradford ließ ein sehr lautes «Oh!» vernehmen. Helen erhob sich von einem Sofa, auf dem sie gelegen hatte, und ging langsam zu dem Tisch mit den Getränken hinüber. Sie schenkte sich ein großes Glas reinen Whisky ein und betrachtete es nachdenklich. Sie hatte nicht getrunken, als wir hereingekommen waren.

«Guy bei der Arbeit geholfen, Georgia?» fragte sie.

Im Zimmer war es sehr still. Ich mußte mich bemühen, meiner Stimme keinen trotzigen Klang zu geben. «Ich las in der Bibliothek», antwortete ich. «Jetzt gehe ich zu Bett. Gute Nacht allerseits.»

Alle murmelten etwas, und auf dem Höhepunkt des Gemurmels verließ ich den Raum und ging in mein Zimmer hinauf. Ich schloß die Türe ab; ich wünschte keinen mitternächtlichen Besuch, und wenn ich mich nicht sehr irrte, würde es einen geben. Ich war sehr glücklich. Lange Zeit später hörte ich, wach liegend, Stimmen und Schritte. Die Schritte blieben vor Helens Tür stehen, und ich vernahm Bradfords Stimme: «Sind Sie wirklich wohlauf?»

Helen lachte schrill . . . «Ganz und gar», kicherte sie. «Bloß Treppen . . Treppen sind unmöglich. Gute Nacht.»

Ihre Türe schloß sich, und Bradford stampfte über den Flur zu seinem Zimmer. Ich horchte angespannt; ich wußte, was kommen würde. Kurz darauf öffnete sich Helens Tür leise, und ihr Morgenrock raschelte über den Gang. Es war ein ganz feines Geräusch; aber ich nahm es wahr, weil ich darauf lauschte. Dann ratterte meine Türklinke, und ihre Stimme, holdselig und falsch wie Sirenensang, kam flüsternd.

«Georgia, Georgia. Liebste, machen Sie mir auf.»

Ich lag still in meinem Zimmer, so still, wie ich in meinem Grab liegen werde. Die Klinke ratterte wieder; doch mehr würde sie nicht wagen, das wußte ich, nicht hier in diesem Hause.

«Georgia, ich bin so unglücklich, ich brauche Sie.»

Ganz ruhig lag ich; aber mein Herz pochte so laut, daß ich Angst hatte, sie könnte es vernehmen. Und dann hörte ich sie endlich weggehen.

*

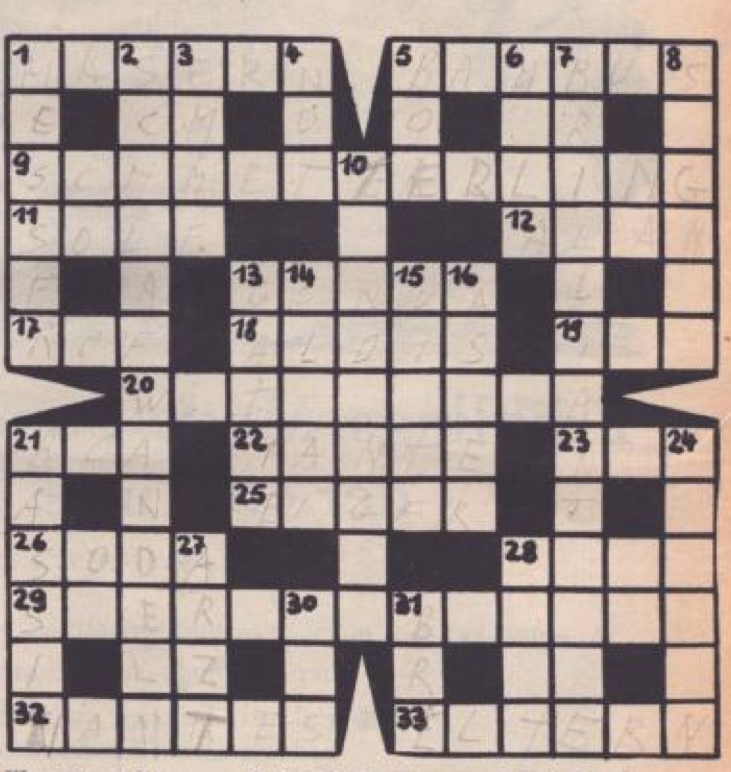
Der Frühling war wohlgesinnt in diesem Jahr. Die Tage waren sonnig, und die Luft hatte etwas Segensreiches. Das Leben in Longueville wurde in diesen Märztagen zu einem Alltagsdasein, leicht und angenehm, in dem jeder tat, was ihm beliebte, und jeden Tag mehr oder weniger dasselbe. Wir trafen uns bei den Mahlzeiten; in der übrigen Zeit verstreuten wir uns draußen und drinnen. Die Herren gingen manchmal auf die Jagd und ritten aus; bisweilen folgten ihnen Helen und Mrs. Bradford. Annette blieb meistens daheim und führte den Haushalt; aber wenn sie auf die Jagd mitging, beteiligte sie sich mit ihrer eigenen Flinte. Ab und zu wurden bei Nachbarn Besuche gemacht, und immer war Helen dabei. Sie schien alle Leute in der Gegend zu kennen, und bei jedem Unternehmen entpuppte sie sich als die fröhlichste und unterhaltendste. Ich fragte mich oft, was die Leute von ihrem Gesicht denken mochten, wenn sie sie so entstellt wiedersahen. Ich ging nur selten mit. Stets wurde ich höflich eingeladen; aber nach einigen Besuchen verzichtete ich darauf, verlegen in fremden Salons herumzusitzen und den schnellen und lauten Gesprächen zu lauschen, die ich höchst mangelhaft verstand. Seit ich den Dickens in der Bibliothek entdeckt hatte, regelte sich mein Leben auf besondere Weise. Honorée brachte mir das Frühstück ins Zimmer, und dann ging ich bis zum Essen spazieren. Das Mittagessen führte mich auf das Geleise der Gemeinschaft zurück; dann saß ich neben Guy, tauschte mit den andern ein paar Worte aus und vergaß alle wieder, bis die Stunde des Aperitifs vor dem Abendessen uns abermals zusammenbrachte. Und jeden Abend, wenn sie anfingen Bridge zu spielen, begab ich mich in die Bibliothek und las, bis Guy seine Arbeit beendete, las eifrig und mit großem Genuß, doch immer mit einem Gefühl des Wartens. Wenn er herauskam, unterhielten wir uns auf französisch über das, was ich gelesen hatte. Er sagte, meine Aussprache sei gut. Ich bemühte mich darum mit aller Kraft. Die ersten zwei Märzwochen verstrichen, und noch immer war Gisèle nicht gekommen.

Eines Morgens war die Luft so mild, die Sonne so strahlend, daß ich schon hinausging, ehe sich das Haus rührte, und aufs Frühstück verzichtete. Im Hundezwinger holte ich Mia. Das war eine ausgediente Jagdhündin, die Fett ansetzte, weil sie zu wenig Bewegung hatte, und sogar Lafitte, der Verwalter, der mit niemand redete außer mit Guy, nickte beifällig, wenn er uns miteinander traf.

Mia tanzte vor Glück, als sie mich kommen sah, und ihr Gebell konnte man sicher bis Tours hören. Es tat mir in der Seele weh, die andern Hunde zurückzulassen; aber Guy hatte mir verboten, einen andern mitzunehmen. Sie waren eifersüchtig und ließen es deutlich merken. Im Geiste sah ich Mrs. Bradfords Ausdruck, wenn sie zu so früher Stunde von Hundegebell geweckt wurde, noch dazu durch Hunde, die mich begrüßten. Helens Miene konnte ich mir nicht vorstellen; sie war in diesen Tagen unergründlicher denn je.

Wir gingen an dem Bach entlang, der den Teich speiste, dann über einen grasbewachsenen Reitweg zwischen dicken Bäumen.

(Fortsetzung folgt)

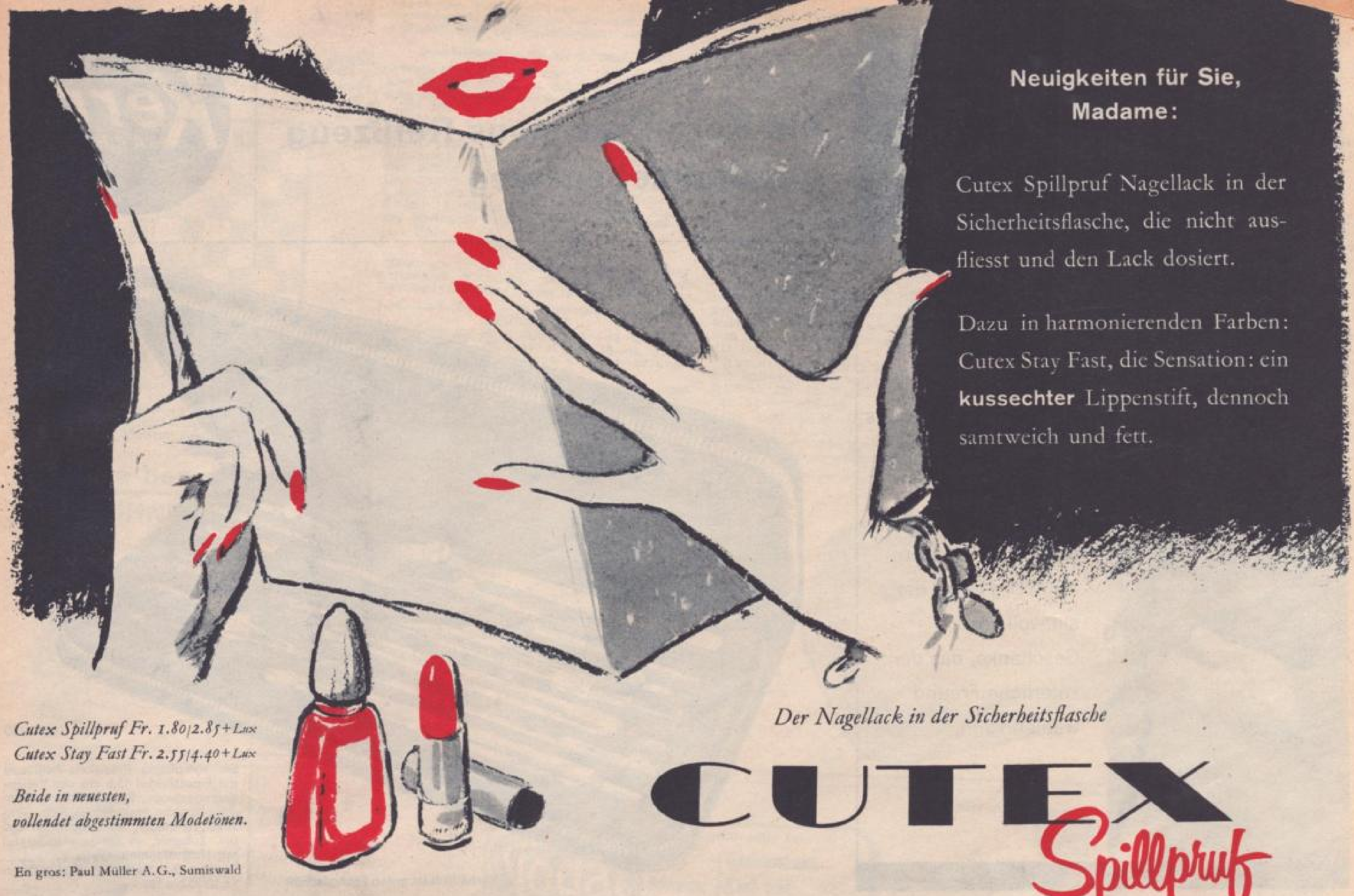


Waagrecht: 1. ansteckende Kinderkrankheit 5. schnellwachsende Tropenpflanze 9. Falter, Sommervogel 11. Salzlösung 12. Schwung, Schneid 13. befestigte ital. Hafenstadt 17. Leumund 18. Männername 19. Tierkadaver 20. Aargauer Industrieort mit Lehrerseminar 21. Riesenschlange 22. weibl. Verwandte 23. sportliche Vorhersage 25. Gipfel der Berner Alpen 26. Putz-, Waschmittel 28. Fensterdichtungsmittel 29. Flagge der USA 32. westfranz. Hafenstadt 33. Vater und Mutter

Senkrecht: 1. Schneidwerkzeug 2. Nachtwandeln 3. zwei Schweizer Flüsse 4. schlimm. Zustand 5. heftiger Windstoß 6. Hafendamm 7. diamantenbesetzte Schmuckreife (Mehrzahl) 8. Paß der Glarner Alpen 10. süddeutsche Universitätsstadt 13. Ehemann 14. zentralasiat. Gebirge 15. Schreibflüssigkeit 16. Dorfweideplatz, Wiese (poet.) 21. Wasserbecken 24. Schutzherr, -heiliger 27. Helfer der Kranken 28. dänischer Männername 30. Aggregatzustand des Wassers 31. Tessiner Aussichtsberg

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 10.

Waagrecht: 1. Steinböcke, 10. Tat, 11. ten, 12. Reh, 13. Elan, 14. Birr, 15. uni, 16. Ha., 18. Elend, 20 NN, 21. Amsterdamer, 22. Ni., 23. Emmaus, 24. le, 26. als, 28. Tito, 30. Grat, 32. Art, 33. Ren, 35. ego, 36. Geigenbauer. **Senkrecht:** 1. Stephanstag, 2. Tal, 3. Etat, 4. N. T., 5. Berner Alpen, 6. on, 7. Crim, 8. Ker(ker), 9. Ehrenrektor, 15. Ulema, 15a. Indus, 17. ami, 18. été, 19. das, 20. Nel, 25. Otti, 27. treu, 29. Ire, 31. age, 33. re, 34. N. B.



Neuigkeiten für Sie, Madame:
Cutex Spillpruf Nagellack in der Sicherheitsflasche, die nicht ausfliesst und den Lack dosiert.
Dazu in harmonierenden Farben: Cutex Stay Fast, die Sensation: ein kussechter Lippenstift, dennoch samtweich und fett.
Cutex Spillpruf Fr. 1.80/2.85 + Lux
Cutex Stay Fast Fr. 2.55/4.40 + Lux
Beide in neuesten, vollendet abgestimmten Modetönen.
En gros: Paul Müller A.G., Sumiswald
Der Nagellack in der Sicherheitsflasche
CUTEX
Spillpruf

Ich verwende für Gesicht und Hände ...
...nährt die Haut und schützt sie!
Creme

Nr. 5106
SPATOURS
IM ERSTKLASSIGEN FACHGESCHÄFT ERHÄLTLICH
ORFÈVRERIE
Christofle

Zur Konfirmation,
zu Schulbeginn
und Studium:

ein Kern-Präzisions-Reißzeug auf den Lebensweg

Kern AARAU

Für den jungen Menschen bedeutet der Besitz eines Präzisions-Reißzeuges den ständigen Ansporn zu sauberer, klarer Arbeit. Darum ist das Kern-Reißzeug eines der sinnvollsten Geschenke, das der väterliche Freund wählen kann.

RA 330

Ein komplettes Präzisions-Reißzeug mit Einsatzzirkel 15,5 cm und Verlängerungsstange, Stechzirkel mit Feinstellschraube, Nullenzirkel, Fallnullenzirkel, Reißfeder, Starkstrichfeder und div. Zubehör, in solidem Lederetui mit Reißverschluß. Preis Fr. 104.—. Weitere Etuis Serie A (1. Qualität) von Fr. 20.70 bis 197.—.

Erhältlich im guten Fachgeschäft

*Der Strumpf ziert das Bein
Das Bein ziert den Strumpf
wenn's*

PICTURESQUE* *ist!*

Nylon-Strümpfe neu und gediegen

Der PICTURESQUE-Strumpf betont Ihren guten Geschmack und Ihre Vorliebe für für modische Vornehmheit.

PICTURESQUE's hübsche Fersen lassen Ihre Knöchel schlank erscheinen.

PICTURESQUE-Strümpfe als Neuheiten und in zarten oder kräftigen Tönungen zur Frühlings-Garderobe wirken diskret. Ein kleines Kunstwerk!

Hauptpreislage Fr. 7.90

«The look he loves»

Kaufen Sie keine Strümpfe, ohne erst den PICTURESQUE PLISSÉ anzusehen!

Generalvertreter und Importeur für die Schweiz:
LEO TEPLITZ ZÜRICH
Bahnhofstraße 83 Tel. 25 56 50

Ref. No. 2146/4
15 Steine
Anti-Shock
Chrom-Gehäuse
Stahlboden
Fr. 45.-

ORIS

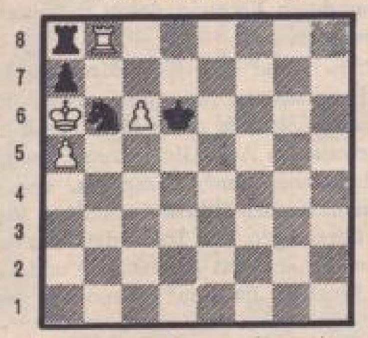
die Extra-Qualität in ihrer Klasse

SCHACH

BEARBEITET VON F. GYGLI

Problem Nr. 940

Von G. M. Kiljakin.



Weiß am Zuge gewinnt.

Der epigrammatische Witz dieser kleinen Endspielstudie, die wir ausnahmsweise statt eines Mattproblems vorlegen, wird unsern Lösern eine große Ueberraschungsfreude bereiten. Wie Meister Staudte kürzlich in der «Aachener Schachzeitung» mitteilte, ist die entzückende Aufgabe im Jahre 1924 an unbekanntem Orte erstveröffentlicht worden.

Problemlösung Nr. 938 (C. Mansfield).

Weiß Ka5, Dc1, Ta4 und é3, Lb8 und g2, Sd6 und h7, Bc3, f5 und h3. Schwarz Kf4, Lé2, Sc4 und g8, Bc6. Matt in zwei Zügen.

Mit dem Schlüssel **1. Lé4!!**, einem Problemzug bester Prägung, entfesselt Weiß den tatendurstigen schwarzen Springer c4, damit dieser nach Herzenslust mit Abzugsschachs aufwarten kann; außerdem wird dem schwarzen König das Fluchtfeld é5 freigegeben. Drohung: 2. S : c4 matt. Abspiele: 1. ..., S : d6+ 2. Ld3(!) matt; 1. ..., Sé5+ 2. Td3(!) matt; 1. ..., S : é3+ 2. Sb5(!) matt. Auf andere Abzüge des Springers folgt. 2. Sc4 matt, ebenso auf 1. ..., Ké5.

Partie Nr. 921.

Gespielt in der Meistergruppe des internationalen Turniers, das der Schachklub Hastings im Januar dieses Jahres durchführte.

M. Blau (Bern) — H. Golombek (England)
Sizilianisch.

1. é2—é4, c7—c5 2. Sg1—f3, d7—d6 3. d2—d4, c5 : d4 4. Sf3 : d4, Sg8—f6 5. Sb1—c3, g7—g6 6. Lf1—é2, Lf8—g7 7. 0—0, 0—0 8. Sd4—b3, Sb8—c6 9. f2—f4, a7—a5

Ein wenig gebräuchlicher und kaum empfehlenswerter Versuch, am Damenflügel Fuß zu fassen. Wohl gelangt der schwarze Springer nach der erwarteten und gebotenen Antwort des Gegners auf den vorläufig gesicherten Vorfeldposten b4; aber dafür setzt sich später ein weißer Springer dauernd auf b5 fest und drückt dort schwer auf die schwarze Stellung, während sich sein Widerpart auf b4 nicht halten kann. Besser daher 9. ..., a7—a6

10. a2—a4, Lc8—é6 11. Lc1—é3, Ta8—c8

Nach 11. ..., L : b3 12. c : b3 wäre Weiß für den Nachteil des Doppelbauern durch den Besitz des Läuferpaares mehr als genügend entschädigt.

12. Kg1—h1, Sc6—b4 13. Sb3—d4, Lé6—c4 14. Tf1—f2, Lc4 : é2 15. Dd1 : é2, Dd8—c7

Ein Tempoverlust, wie sich gleich zeigt.

16. Dé2—f3!

Schützt é4 und bereitet Scb5 vor. Golombek hatte vermutlich nur mit sofortigem Scb5 gerechnet und wollte darauf mit Dc4 sein Spiel entlasten.

16. ..., Sf6—d7 17. Sc3—b5, Dc7—d8

Denn jetzt geht Dc4 wegen der Antwort 18. b3 natürlich nicht mehr an (18. ..., Dc5 19. Sé6 usw.).

18. c2—c3!

Damit ist das schwarze Gegenspiel am Damenflügel aufgefangen; Weiß wird sich daher künftig der Auswertung seines Stellungsvorteils am Königsflügel widmen können.

18. ..., Sb4—d3 19. Tf2—d2, Sd3—c5 20. Ta1—d1!, Dd8—é8

Auf die Verwicklung 20. ..., S : a4 21. é5! darf sich Schwarz nicht einlassen (z. B. 21. ..., d : é5? 22. Sé6!, fé6 23. T : d7 usw.).

21. b2—b3, Sd7—f6

Der englische Meister entdeckt einen Springerstützpunkt auf é4, doch dieser Erfolg genügt nicht, um den Druck abzuschütteln, der auf der schwarzen Stellung lastet.

22. é4—é5, Sf6—é4 23. Td2—c2, d6—d5 24. c3—c4!, é7—é6 25. c4 : d5, é6 : d5 26. Lé3—g1

Schützt b3 und bereitet damit Sd4—é2 — den Angriff auf den vereinzelten Bd5 — vor.

26. ..., f7—f6 27. Sd4—é2!, Dé8—é6 28. Lg1 : c5, Sé4 : c5

Falls T : c5, so 29. T : c5, S : c5 30. T : d5 usw.

29. Sc5—d6!

Der Erfolg der Springerstellung b5! Weiß erobert die Qualität; denn der Fluchtzug 29. ..., Tc7 würde Schwarz wegen 30. Sd4!, Dé7 31. D : d5+ usw. eine ganze Figur kosten.

29. ..., f6 : é5 30. Sd6 : c8, Tf8 : c8 31. Df3 : d5, Dé6 : d5 32. Td1 : d5, b7—b6 33. f4 : é5

Der Kampf ist entschieden. Es folgten noch die Züge 33. ..., **Té8 34. Sf4, S : b3 35. Sd3, Lh6 36. Tc7, Tf8 37. g3, Sd2 38. T5d7, Sf1 39. Sf4, Sé3** (Auf L : f4? setzt Weiß in drei Zügen matt.) **40. T : h7, Td8 41. Tcd7, Tc8 42. Th8+!!** und nach dieser kräftigen Ueberraschung gab der englische Vorkämpfer die Partie auf; denn nach 42. ..., K : h8 folgt 43. S : g6+, Kg8 44. Sé7+, nebst 45. S : c8 usw.

Ein sehr gediegener und schöner Sieg des Berner Meisters. Schade, daß M. Blau, der in Hastings außer Golombek auch den spanischen Landesmeister Medina und den Engländer Tylor besiegte, zu ungleichmäßig spielte, um seinen anfänglichen Platz in der Spitzengruppe halten zu können. Rangordnung: Golombek, Medina, Yanofski (Kanada), Penrose (England) je 5½ v. 9 P.; Fairhurst (England) 5, Blau 4½, Tylor 4, Edw. Lasker (USA) und Wade (England) 3½, Seitz (Argentinien) 2½ Punkte.

Aerzte beweisen, dass PALMOLIVE-Seife auch IHNEN in 14 Tagen
zu einem lieblicheren Teint **verhelfen kann!**

IHRE MILDE
für Geschmeidigkeit

IHRE REINHEIT
für die zarteste Haut

IHR PREIS
für Sparsamkeit

5301

CHLOROPHYLL

Wunderstoff der Natur! Dank seiner reinigenden und heilenden Eigenschaften - erst vor kurzem gänzlich erforscht durch wissenschaftliche Untersuchungen - ist Chlorophyll eine wahre Wunderkraft. Chlorophyll, die Lebenssubstanz aller Pflanzen, gibt Palmolive ihre bekannte grüne Farbe - und Ihnen die Frische der Natur selbst.

Sparstück Fr. 1.10
Normalstück 80 Rp.

Nervös?

Warum greifen Sie nicht zu unserem bewährten

Herz- und Nervenstärker?

Dieser giftfreie Kräutersaft hilft bei **nervösen Herzbeschwerden, Nervosität, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Zirkulationsstörungen,** ferner bei **Blutandrang und Wallungen in den Wechseljahren.**

Ein Versuch überzeugt!

Vorteilhafte Kurflasche Fr. 17.50
Mittlere Flasche . . . . Fr. 8.90
Kleine Flasche . . . . . Fr. 4.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, bei der **Lapidar-Apotheke, Zizers**

Nur diese Schutzmarke bürgt für Echtheit und Qualität.

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE

Togal Tabletten bringen rasche Hilfe bei:

Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Nervenschmerzen, Erkältungskrankheiten

Togal löst die Harnsäure und bewirkt die Ausscheidung der schädlichen Krankheitsstoffe. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. Weit über 7000 Aerzte bestätigen die hervorragende, schmerzstillende und heilende Wirkung von Togal. Nehmen Sie daher vertrauensvoll Togal! In Apotheken und Drogerien Fr. 1.65 und 4.15.

Schmerztabletten **DOLO STOP** *stoppen den Schmerz*

Ein neues Präparat von Fr. 1.60 in Apoth. u. Drog.
MAX ZELLER SÖHNE ROMANSHORN

Werden Sie ein Tempo-Esser alt?

Wenn Sie die Gewohnheit haben zu schnell zu essen, wenn Ihnen das Essen aufliegt oder Sie unter Verstopfung leiden, nehmen Sie einfach ein Glas Wasser mit einem Kaffeelöffel voll Andrews Sprudelsalz. Andrews ist das geeignete Mittel für Magen, Leber und das Verdauungssystem. Es ist angenehm erfrischend und hält den Körper in Form.

ANDREWS LIVER SALT

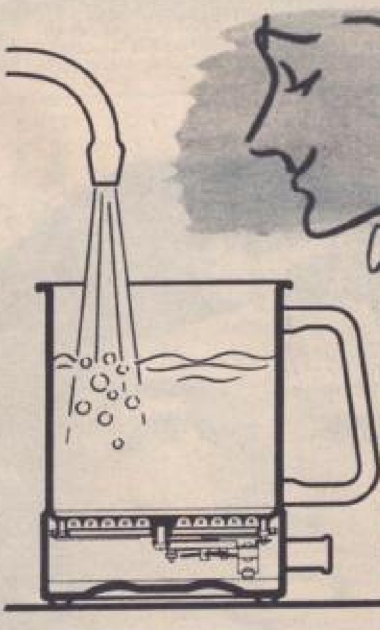
(Sagen Sie «Ändrus» oder «Andreff», wie Sie es vorziehen).
Jeder Apotheker und Drogist kennt es. Die Dose Fr. 2.05 und Fr. 3.65 die Familiendose für viele Wochen ausreichend.

Kaum gefüllt... schon dampft's

Der schnellste Kocher der Welt bringt 1 Liter kaltes Wasser in der Rekordzeit von nur 3 Minuten 40 Sekunden zum Sieden, ½ Liter schon in 2 Minuten 10 Sekunden. Er übertrifft bei weitem die schnellste elektrische Kochplatte. Ideal ist der *Therma*-Expreßkocher nicht nur für Alleinstehende — auch die Hausfrau mit der modernsten Küche ist froh über diesen zusätzlichen Heißwasserspender. Wer es am Morgen pressant hat, wer untertags schnell heißes Wasser braucht, greift zum *Therma*-Expreßkocher.

Inhalt: 2 Liter. Preis Fr. 51.—. Einfache Kocher mit Temperaturbegrenzer schon ab Fr. 12.50.

Lassen Sie sich die *Therma*-Kocher im Elektrofachgeschäft und Elektrizitätswerk vorführen.



Elektrische Kocher sehen heute fast alle gleich aus. Auf die Leistung kommt es an: der *Therma*-Expreßkocher arbeitet mit 1800 Watt, braucht aber nicht mehr Strom als irgendein anderes langsames Kochgerät. Sein automatischer Temperaturregler schaltet selbsttätig aus und wieder ein, schützt den Apparat gegen Trockengang. Keine Brandgefahr. Auch ohne Schnabel tropffreies Ausgießen.

Der schnellste Kocher der Welt ...

Therma konstruiert für die Schweizer Hausfrau den spielend leicht sauber zu haltenden Rinnenherd mit der schnellen und rationellsten *Megatherma*-Kochplatte, die vielen modernen Kombinationen von Herd-Kühlschrank-Boiler-Spültrog, eine neue vollautomatische Filter-Kaffeemaschine, viele praktische Helfer, wie Reglerbügeleisen, Brotröster, Wärmeplatten und Heizöfen. *Therma* AG Schwanden/Gl.

Therma EXPRESSKOCHER

Sind wir auf dem richtigen Weg?

In letzter Zeit wird ein neuer Möbelstil propagiert, der sich stark an amerikanische und schwedische Vorbilder anlehnt. Diese an und für sich originelle Auffassung neuzeitlicher Heimgestaltung zeichnet sich vor allem durch leichte, kantige Formen, helle Hölzer und kontrastierende Farben aus, wodurch sie neue, ungewohnte Effekte erzielt.

Jeder Möbelinteressent und jedes Brautpaar legt mit Recht Wert auf ein persönlich eingerichtetes Heim. Gerade deshalb ist es doppelt wichtig, daß man bei der Möbelwahl — wo es sich zumeist um eine einmalige Anschaffung fürs ganze Leben handelt! — das Modisch-Vergängliche vom Zeitlos-Wertbeständigen unterscheiden kann. Vom fachmännischen Standpunkt aus sind es vor allem die Lichtempfindlichkeit des Holzes, die leicht verletzbaren scharfen Kanten und die heiklen Stoffe, welche im Hinblick auf den täglichen, strapaziösen Gebrauch gewisse Bedenken über diese neue Mode-Richtung aufkommen lassen.

Aber auch vom ästhetischen Standpunkt aus stellt sich die Frage, ob diese neue Möbelmode unserem schweizerischen Formempfinden ein Leben lang gerecht werden kann. Wie fühlt man sich in einer nüchternen, sachlich-betonten Umgebung, wenn man älter wird und sich nach Wärme und Behaglichkeit sehnt? Jeder Möbelkäufer möge sich diese wichtige Frage selber beantworten . . .

Die genaue Prüfung all dieser Probleme hat die führenden Innenarchitekten der Firma Möbel-Pfister veranlaßt, das Gute und Brauchbare dieser neuen Stilrichtung mit dem handwerklichen Qualitätsbegriff und schweizerischen Formempfinden zu vereinigen. Man kann wohl sagen, daß daraus eine glückliche Verbindung hervorgegangen ist, indem Möbel geschaffen wurden, die in ihrer betont modernen Form zeitlos schön, praktisch und — was durch Vergleich leicht festzustellen ist — auch wirklich preiswert sind.

Die Firma Möbel-Pfister freut sich, die zahlreichen Freunde fortschrittlicher Heimgestalltung zu einer unverbindlichen Besichtigung ihrer neuen Modelle einzuladen. Ein Rundgang durch eine ihrer interessanten Ausstellungen in Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf, Bellinzona, und in der 600 Musterzimmer umfassenden Fabrik-Ausstellung in SUHR bei Aarau wird Sie überzeugen, daß Ihnen das führende Einrichtungshaus unseres Landes stets das Neueste und Schönste in hervorragender Qualität und zu erstaunlich günstigen Preisen bietet.

Bunter als das farbigste Osterei

ist der 5. Band von Ringgi und Zofis Abenteuern

«Ringgi und Zofi auf eine ferne Insel verschlagen»

Die Kleinsten freuen sich über die vielen farbigen Bilder, die Aeltern lesen begeistert die spannende Abenteuergeschichte der beiden unzertrennlichen Gefährten Ringgi und Zofi.

Bestellen Sie das «Ringgi-Zofi-Buch» jetzt, damit Sie es noch rechtzeitig auf Ostern erhalten!

Vorzugspreis für Abonnenten von Ringier-Zeitschriften pro Band **Fr. 2.50** statt Ladenpreis Fr. 3.80

Bestellschein für Ringgi-Zofi-Bücher

(Einsenden an Verlag Ringiers «Blatt für Alle», Zofingen)

Als Abonnent einer Ringier-Zeitschrift bestelle ich zum Preis von Fr. 2.50 pro Band plus Porto, statt Fr. 3.80 Ladenpreis:

___ Exempl. Band 5 «Ringgi und Zofi auf eine ferne Insel verschlagen»

___ Exempl. Band 4 «Ringgi und Zofi im Strudel des Verkehrs»

___ Exempl. Band 3 «Ringgi und Zofi im Wolkenreich»

___ Exempl. Band 2 «Ringgi und Zofi auf der Löwenjagd»

___ Exempl. Band 1 «Ringgi und Zofi bei den Negern»

Name ___

Vorname ___

Straße ___

Ort/Kt. ___

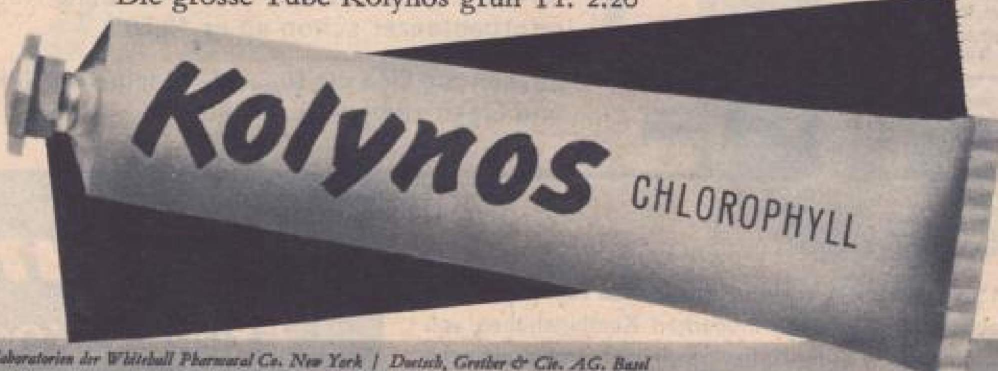
SIZ 11

Die Wunderkraft des Chlorophylls für Ihre Zähne

Grossversuche einer amerikanischen Universität während 4 1/2 Jahren an 1775 Patienten erbringen den Beweis, dass die besonders für die grüne Kolynos hergestellte Chlorophyll-Fraktion Mundgeruch sofort beseitigt empfindliches Zahnfleisch festigt Zahnkaries wirkungsvoll vorbeugt!

Kolynos Chlorophyll ist bei den Kindern die beliebteste Zahnpasta. Nützen Sie diesen Vorteil aus.

Die grosse Tube Kolynos grün Fr. 2.20



Entwickelt in den Forschungslaboratorien der Whitehall Pharmacal Co. New York | Doetsch, Grether & Cie. AG. Basel

Selbstvertrauen

jugendliche Spannkraft, körperliche und seelische Ausgeglichenheit hängen vielfach ab von einem gesunden Nervensystem.

OKASA

das weltbekannte Anregungs- und Kräftigungsmittel verhilft zu neuer Leistungsfähigkeit und Selbstsicherheit bei vorzeitigen Schwäche- und Erschöpfungszuständen.

In allen Apotheken. Gratisbroschüre durch Ihre Apotheke oder direkt durch

BIO-LABOR, ZOLLIKON-ZCH.

ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER -

Sie fühlen sich dann *viel frischer*

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut. Hieraus entstehen Blähungen und Verstopfung.

Abführmittel sind nicht immer angezeigt! Erzwungener Stuhlgang kann das Uebel nicht beseitigen. CARTERS KLEINE LEBERPILLEN fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluss der Galle. Als vegetabilisches, mildwirkendes Präparat regen sie den Gallenzufluss an. Verlangen Sie Carters Kleine Leberpillen. In jeder Apotheke. Fr. 2.34.

Etabls Henri Girod - 11, Clos de la Fonderie - Carouge - Genève

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure de Commerce

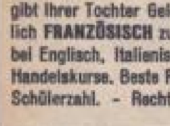
Wo französisch lernen?

Bestbekannte offiz. Handels- und Sprachschule

für Jünglinge und Töchter (200 Schüler) Jahreskurs od. Eidg. Diplom. Auf Wunsch Haushaltungsunterricht. Schulbeginn 21. April 1953. Ausk u. Liste über Familienanschl. d. d. Direktion

Neuchâtel

UND SEINE PRIVATINSTITUTE
MITGLIEDER DES VERBANDES SCHWEIZ. PRIVATSCHULEN



Das Töchterpensionat
IRENA
Neuchâtel 6
Tel. 5 13 03

gibt Ihrer Tochter Gelegenheit, gründlich **FRANZÖSISCH** zu lernen. Nebenbei Englisch, Italienisch. - Haushalt. Handelskurse. Beste Ref. Beschränkte Schülerzahl. - Rechtzeitig anmelden.

Töchterinstitut
«VILLA CHOISY»

NEUVEVILLE
(près Neuchâtel)
Gründl. Erlernung des Französischen, Schlußdiplom, Sprachen, Handelsfächer.
Alle Sporte, Privat-Tennis- und Badeanlage. Herrliche Lage.

MONRUZY
Neuchâtel 8
Haushaltungsschule und Töchterpensionat.
Französisch. Reiches Programm, schöne Lage. Wertvolle Vorbereitung.

Töchterinstitut Anglo Suisse
- LE MANOIR -
LA NEUVEVILLE
Französisch - Engl. - Handelsfächer - Allgemeinbildung - Ferienkurse - Haushalt. Ausgezeichnete Referenzen.
Dir. G. Voumard-Daniels, Lehrer

Ein unfastnächtliches Monsterkonzert

Nach der Uraufführung an der «Scala» in Mailand und der deutschen Erstaufführung in München wird Zürich, sozusagen als dritte Weltstadt der Kunst, mit der schweizerischen Erstaufführung von Carl Orffs «Trionfi» beehrt. Ein majestätisches Aufgebot von Stimmen und Instrumenten wurde erlassen: das große Orchester des Bayrischen Rundfunks, der große Chor des Bayrischen Rundfunks und nicht weniger als sieben Solisten, darunter Elisabeth Schwarzkopf, werden im Rahmen der Klubhaus-Konzerte im großen Saal der Tonhalle unter der Leitung von Eugen Jochum das Riesenwerk in Angriff nehmen und sich durch die Aufgabe der «Verdeutlichung der antiken Auffassung von Liebe und Leidenschaft» hindurch arbeiten. Eigentlich ist «Trionfi» als Bühnenwerk gedacht. In Zürich wird man sich indessen die pompösen Festaufzüge und die mimischen Illustrationen denken müssen. Das Werk tritt hier als Gesangszyklus in Erscheinung, der abwechseind vom Chor und von den Solisten bestritten wird. Da der etwas schwüle Text in deutscher Sprache Anstoß erregen könnte, hat man sich dahin geeinigt, diesen eigenartigen kultischen Weihegesang in griechischer und lateinischer Sprache vorzutragen.

Carl Orff, der Komponist der «Trionfi».

Steckbrief der Woche

Gültig vom 10.3.1953 bis und mit 16.3.1953

Ski-Kehraus

Bald gehen wir Blumen suchen. Bevor die Soldanellen ihre Köpfe hervorstrecken, halten die Skienthusiasten noch einige wichtige Rennen ab. Andermatt, das mitten auf der Nord-Südachse liegt, ist zur Durchführung des Italo - Suisse-Dreiverbandsrennens sozusagen vorbestimmt. Arosa führt über das gleiche Wochenende die Schweizerischen Eisenbahner - Skitage durch. Die schneesichere Lenzerheide kann es sich leisten, auch noch im März einen Riesenslalom vom Piz Scalottas herunter auszuschreiben. Pontresina endlich veranstaltet am 15. März das Diavolezza - Gletscherrennen. Zuschauen in Badehosen gestattet.

Spät kommt er, doch er kommt

Prinz Karneval ist sicher ein schlechter Bergsteiger. — Endlich, am 14. März, trifft er in der Parsennhütte ein, um dort ein letztes Mal sein Szepter zu schwingen. Wer also von der Fastnacht noch immer nicht genug bekommen hat, schnalle sich die Skier an die Füße, binde sich einen Schnauz unter die Nase und gehe Konfetti auf die Parsennpiste streuen. Für die Abfahrt ist die Mitnahme eines Rettungsschlittens zu empfehlen.

Reihenfolge nach Premièrendatum:

Die Cabarets witterten Frühlingsluft. Sie schlugen aus und machten in kurzen Abständen Premiere. Allen voraus Alfred Rasser wiederum in einem Einmannprogramm. Dieser Cabaretstil liegt ihm. Er füllt die Bühne aus, und wenn ein zweiter neben ihm auftaucht, gibt es schon ein Gedränge. Wie Chaplin macht er die Texte auch fast alle selber, dagegen überläßt er das Komponieren glücklicherweise andern. Wir empfehlen die Cabarets vom 10. Spieltag an. Vorher gibt's stets noch allerei ab- und einzuschleifen. — Nachdem diese Quarantäne überstanden ist, verraten wir, daß Alfred Rasser im Embassy in Zürich spielt. Er ist und bleibt der Schweizer Kabarettist Nummer 1!

Alfred Rasser hat sein Programm 1953 gestartet.

In der Leuchtenstadt startete das Cabaret 'Allerdings' mit einem buchstäblich märchenhaften Programm, das unter dem Titel: «Knüppel aus dem Sack» segelt. Der Witz wird in Märchenform geliefert. Die Mitwirkenden bewegen sich nicht nur auf zwei Bühnchen, sondern auch noch auf einem Laufsteg zwischen diesen hin und her. Eine Art Modeschau der Pointen! — «'s isch zwölfi, Herr Schwyzer», verkündet das neue Programm des Cabaret 'Federal', das nach einem gelungenen Abstecher ins Ausland wieder auf seine Stammbühne im 'Hirschen', Zürich zurückgekehrt ist. Auch das 'Federal' hat sich bühnentechnische Neuheiten zugelegt. Und es bleibt ohne gemalte Hintergründe hintergründig, läßt die Conference durchlaufen und setzt einen imaginären Schwyzer ins Publikum, mit dem geistreiche und witzige Zwiesprache gehalten wird. Die Cabarets haben es in der heutigen Zeit nicht leicht, es lohnt sich, ihnen die Treue zu halten, und wer das zu tun gedenkt, der tue es jetzt!

Ella Fitzgerald «First Lady of Song», wirkt in den «Jazz at the Philharmonic»-Konzerten mit.

Jazz fegt durch das Land

Nicht jeder, der den Jazz ablehnt, ist ein hoffnungsloser Mummelgreis, der den Anschluß an die heutige Zeit unwiderruflich verpaßt hat; es ist aber auch nicht jeder, dessen Knie rhythmisch zu wippen beginnen, wenn er Armstrong spielen hört, ein lächerlicher Swingboy. Wir möchten besonders den Jazz-Gegnern und den Lauen empfehlen, sich eines der 'Jazz at the Philharmonic'-Konzerte anzuhören. Norman Granz hat eine Truppe Urbegabungen zusammengestellt und fegt damit gegenwärtig durch die Schweiz: 10. März: Basel, 11.: Bern, 12.: Zürich, 13.: Genf, 14.: Lausanne, 15.: Luzern. Jeder der neun Musiker darf spielen, wann es ihm beliebt und was ihm gerade einfällt, wobei als selbsverständlich angenommen wird, daß seine Einfälle in den Rahmen des Dargebotenen hineinpassen. Das eben nennt sich 'Jazz at the Philharmonic', was ahnen läßt, daß trotz aller Improvisation eben doch die Harmonie angestrebt wird. Wem diese Art Jazz nicht gefällt, dem wird wohl kaum je eine andere Jazzproduktion imponieren. Immerhin, ein Anbiederungsversuch lohnt sich in diesem Falle.

Ein guter Grund zur Dôle-Kur

An den Sonnenhängen der wärmeren Landesteile beginnt Mitte März die Arbeit in den Rebbergen. Dieser entscheidende Augenblick im Leben der Rebleute wird im Wallis in sympathischer Weise gefeiert. Die Bauern ziehen in kleinen Gruppen mit Trommel und Pfeife in die Reben und hacken am ersten Tag mit animierender musikalischer Begleitung einstweilen noch mehr symbolisch das neue Weinjahr ein. Wer diesem Brauch begegnen will, der nehme einige Tage Ferien, verbinde die Wartezeit mit einer kleinen Dôle-Kur und spitze die Ohren. So kommt er gleich auch in die richtige Stimmung. Hoffen wir, daß es heuer gelingt, das bald chronische Weinmalaise endgültig unter den Boden zu hacken.

Eine wohltemperierte Musikwoche

Gäbe es keine klassische Kammermusik, so müßte sie für das bernische Musikleben erfunden werden. Oft scheint das Musikprogramm dieser Stadt an derartigen Genüssen fast etwas überladen zu sein. Diese Woche sind die Höhepunkte eher sparsam, aber umso wirkungsvoller angelegt. Am 15. März konzertiert das Zürcher Kammerorchester unter Gottfried de Stoutz in der Französischen Kirche. Auf dem Programm stehen Brandenburgische Konzerte von Bach. Und am 16. März treffen Gäste aus dem Westen ein: das Orchestre de chambre romand gibt ein Konzert im Konservatorium.

Eine seltene Rattenart

Das Schauspielhaus Zürich hat eine Komödie aufs Programm genommen, die selbst die Literaturbeflissenen kaum kennen, obwohl sie von Gerhart Hauptmann stammt, eine Rarität: «Die Ratten». Die Ratten werden den Spielplan am 12. März und hoffentlich recht lange benagen. Besonderes Kennzeichen der Aufführung: Therese Giehse spielt wieder mit!

Symphoniekonzerte mit drei Sternen

11. März: Winterthur im Stadthaussaal. Leitung Paul Sacher, Solist Hansheinz Schneeberger. Werke von Bach, Martin, Honegger.

12. März: St. Gallen. Leitung Alexander Krannhals, Solist Hans Leygraf. Werke von Jean Martinon, Mozart, van Beethoven.

13. März: Biel, Capitol. Orchestre de la Suisse romande. Leitung Hans Rosbaud, Solist Johanna Martzy. — Werke von Hindemith, Mendelssohn, Brahms.

16./17. März: Basel. Leitung Dr. Hans Münch, Solist Edwin Fischer. Werke von Reger, Brahms, Dvorak.

Das Cabaret «Allerdings»

Wirksamkeit und Milde

bilden die Merkmale der DOP-SHAMPOOS, **neue Formel,** eine Schöpfung der Oréal-Laboratorien, **Haarpflege-Spezialisten seit fast 50 Jahren.**

Wirksamkeit: Weil die DOP Shampoos **spielend** alle Unreinheiten durch ihren reichen Schaum **lösen.** Schmutz und Staub, Schuppen und schlechte Gerüche werden durch das neue DOP noch viel gründlicher entfernt.

Milde: Weil DOP trotz seinem aussergewöhnlichen **Waschvermögen** die Kopfhaut und Haare nie austrocknet und kein Prickeln verursacht. DOP-Shampoo gibt Ihrem Haar wieder Geschmeidigkeit, einen unvergleichlichen Glanz und ein jugendliches, gesundes Aussehen. **Die natürliche Farbe** wird **verschönt** und verstärkt.

Die Eigenschaften des alkalifreien DOP Shampoo machen aus ihm ein wirkliches **Familienshampoo.** Durch seine Milde und Wirksamkeit eignet es sich wunderbar für **Frauen,** Männer und zarteste **Kinderhaare.**

Sie kaufen DOP in drei Formen bei Ihrem gewohnten Lieferanten:

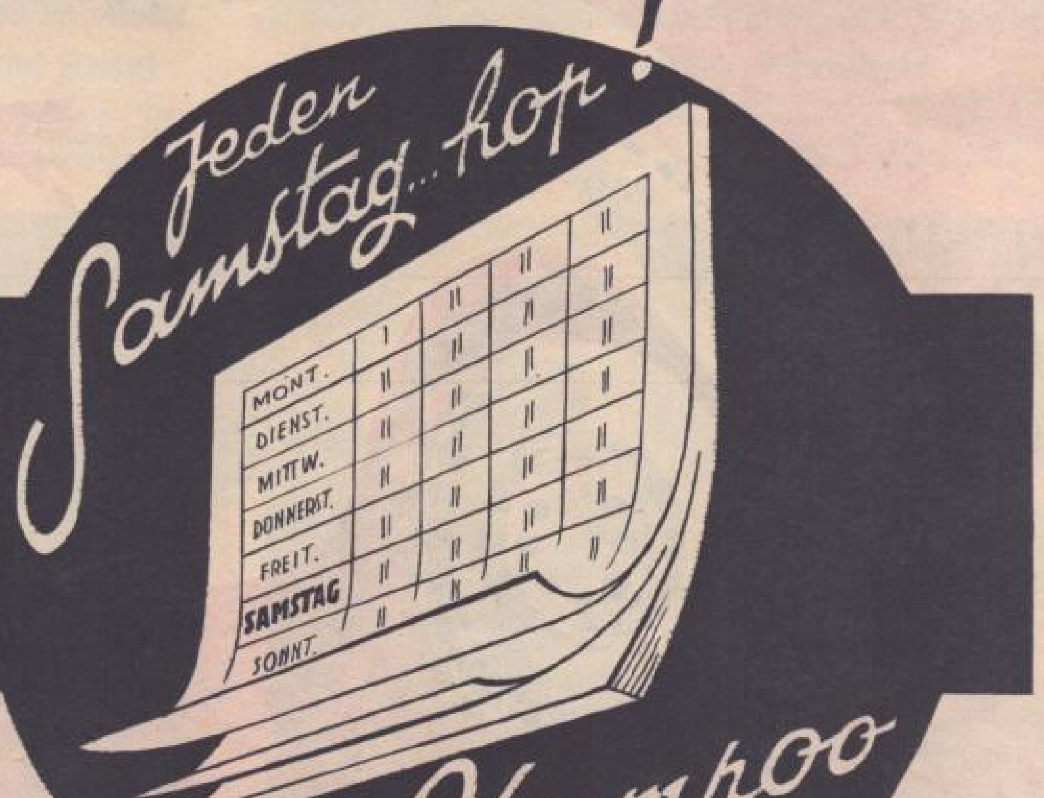
Dop Creme Ein fabelhafter, reicher Schaum wäscht und pflegt Ihr Haar ohne Mühe. Besonders empfehlenswert für fette Haare.

Dop Oel Ist dank seiner starken Konzentration und pflegender Wirkung besonders für sehr volles und trockenes Haar geeignet.

Dop Pulver Dieses volkstümliche, sehr sorgfältig hergestellte Pulvershampoo besitzt eine besonders starke Waschkraft.

Neu Dop Oel in hermetisch verschlossenen, modernen **Plastik-Packungen** für eine Waschung, sehr praktisch für die Reise, Ferien, Badeanstalten u.s.w.

DOP



und Jeden 2. Tag **BIO DOP**

die Kur-Brillantine-Creme

...die richtige Diät!
Mobiloil
Troller
Mobiloil
Vacuum Oil Company AG Basel

Beginn der Eishockey-Weltmeisterschaften in Zürich und Basel

Das Zürcher Treffen Schweden—Schweiz, das mit 9:2 endete, wurde in diesem Augenblick entschieden. Vorerst hatten sich die Schweizer gut gehalten, als aber der schwedische Sturm den Torhüter Bänninger (liegend) überrannte und Kellers (rechts) Abwehr zu einem Eigentor führte, begann die zweite Spielphase der bloßen Abwehr.

Auf der Basler Kunsteisbahn spielte sich das Treffen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei im erwarteten Stil ab. Die Tschechen schlugen die Deutschen mit 11:2 in überlegener Form. Unser Bild zeigt den Prager Mittelstürmer Charouzd, wie er lächelnd den Torhüter Jansen «überspielt».

Redaktion: P. Wirth, Dr. W. Meier, W. Lehmann, Dr. P. Münch, Zürich, Bahnhofstraße 92. Telephon (051) 25 27 66.
Verantwortlich für den Inseratenteil: A. Bischoff.

Schweizer Aktualitäten

Sie durften sich gratulieren!

Bei den Internationalen Militärskiwettkämpfen in Andermatt durften sich nach dem 18-km-Einzellauf der Schweizer Korporal Alfons Supersaxo (links) und der norwegische Leutnant Erling Beck (rechts) zu ihrem Erfolg gratulieren. Beck war Erster, Supersaxo Zweiter geworden!

Schneller, schöner, schnittiger!

Bei der Eröffnung des Genfer Automobilsalons zeigte sich wieder einmal, daß diese Veranstaltung als die instruktivste Autoschau Europas gelten darf. Während technische Neuerungen mehr in den Hintergrund traten, dominierte die neue Linie, die immer schöner und schnittiger wird. Hier einer der elegantesten Sportwagen!

Die Swissair fliegt nach Istanbul!

Am Freitag eröffnete die Swissair mit einem Presseflug nach Istanbul ihre neue internationale Linie Zürich—Istanbul. Unser Bild zeigt (links) Direktor Ambord von der Swissair bei der Begrüßung durch den Stadtpräsidenten von Istanbul, Prof. Gökay (Mitte), und dahinter mit erfreutem Lächeln den Schweizer Generalkonsul Hirs.

Berner Männer, die dem Bund der Eidgenossen an verantwortungsvollster Stelle dienten und noch dienen: alt Bundesrat Minger, Bundesrat Feldmann und alt Bundesrat von Steiger, gefolgt von den früheren Regierungsräten Bösiger, Dürrenmatt und Lohner, marschieren am Mutz vorbei, der vor dem Denkmal des Siegers von Laupen Wache hält.

Hie Bern — Hie Eidgenossenschaft!

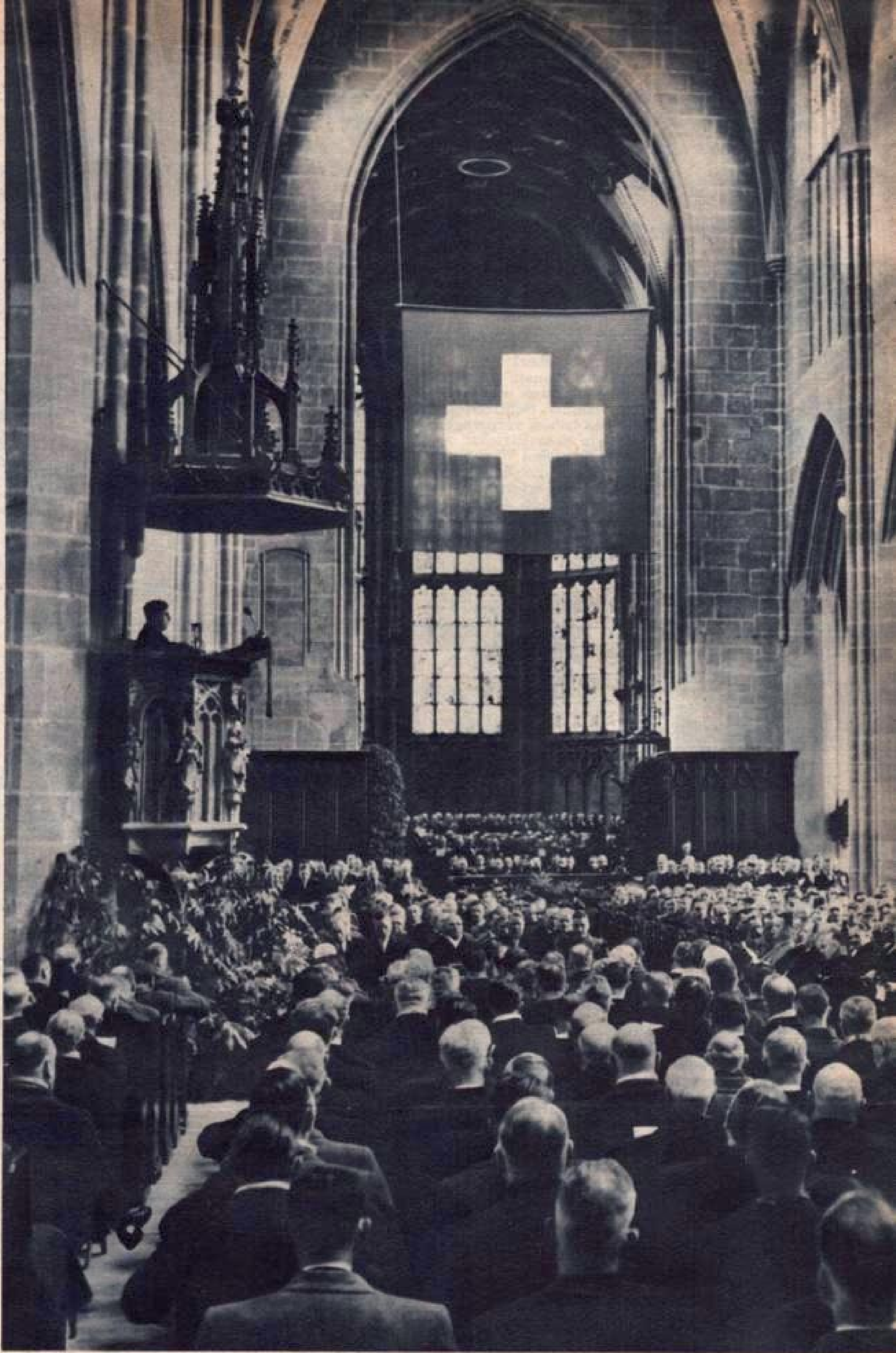
Währschaft und stolz beging Bern am 6. März den sechshundertsten Jahrestag seines Eintrittes in den ewigen Bund der Eidgenossen

Das kraftvolle, blühende Bern, in welchem, wie damals der Volksmund sagte, selbst der liebe Gott Burger war, setzte am 6. März 1353 feierlich sein Siegel unter die Bündnisurkunde mit den vier Waldstätten und fügte damit einen neuen, starken Stand zur Eidgenossenschaft, der nicht zuletzt als Brücke zwischen Deutsch und Welsch seine besondere Bedeutung für die Entwicklung unseres Vaterlandes erhielt.

Im ehrwürdigen bernischen Rathaus, in welchem schon vor Jahrhunderten Beschlüsse gefaßt wurden, die für die schweizerische und die europäische Politik entscheidend waren, versammelte sich am Jahrestag in festlicher Sitzung der Große Rat mit allen Behörden des Kantons. Auf Bärndütsch und auf Französisch wurde die Erinnerung an die große Geschichte des mächtigen Standes Bern wachgerufen, aber auch ein Werk geschaffen, das der Gegenwart und der Zukunft dienen soll: Der Große Rat beschloß einstimmig die Errichtung einer Stiftung «Bernisches Hilfswerk» zugunsten Invalider und Gebrechlicher sowie für verwahrloste und schwachbegabte Jugendliche. Ein Festgottesdienst im Münster gab dem Dank an den Allmächtigen Ausdruck, unter dessen Schutz die Eidgenossen ihren Bund von allem Anfang an gestellt hatten. Die so würdig begonnene Jubiläumszeit Berns wird in großen Volksfesten im Juni ihren Höhepunkt finden. e. m.

«Möge Gott unsern Kanton und seine beiden geeinten Völker, den Bund zwischen uns und unsern Miteidgenossen und unser schönes, liebes Vaterland, die Schweiz, segnen und schützen!», so schloß der jurassische Vizepräsident des Großen Rates, R. Vuilleumier, seine Ansprache an der Festsitzung im Berner Rathaus.

Ueber die Freitreppe des Rathauses hinab begibt sich die bernische Regierung an der Spitze des feierlichen Zuges zum Münster. Regierungspräsident Dewet Buri dankt den Bernern für den freudigen Empfang, den sie ihm und seinen Ratskollegen bereiten.



Am Festgottesdienst im Berner Münster erklang feierlich die bewegende Psalmenkantate, welche Willy Burkhard zu diesem Anlaß geschaffen hatte, und brausend erhob sich nach der Predigt von Prof. Dr. K. Guggisberg der allgemeine Lobgesang «Nun danket alle Gott.»

Der Gemeinderat von Biel auf dem Marsche zum Münster. Biel war schon im Jahre 1353 mit Bern eng verbündet. (Spezialaufnahmen W. Studer, Bern)

An der Feier nahmen alle höheren Offiziere, welche bernische Truppen befehligen, teil; unter ihnen (von links nach rechts) die Oberstdivisionäre Brunner und Tardent, Oberstkorpskommandant Corbat, Oberstbrigadier Müller. Bild rechts: Die vom Volk gewählten Räte auf dem Zug durch die Gassen des alten Bern.

Karikieren als Hobby

Text und Zeichnungen von Karl Thöne

In Gesellschaft stellte man mir einmal die Frage, was ich beruflich sei. «Witzemacher», gab ich zur Antwort. Alle lachten ungläubig. Das sei doch kein Beruf, meinte einer, und ein anderer forderte mich auf, an Stelle dieses schlechten Witzes einige gute zu erzählen. — Gibt es überhaupt berufsmäßige Witzemacher? Ich weiß es nicht. Zum Glück bin ich keiner. Nein, das Witzezeichnen ist bei mir so etwas wie ein Steckenpferd, das ich neben meiner Schriftstellerei betreibe. Ich habe es schon immer vorgezogen, Dinge und Menschen mit ein paar Strichen zeichnerisch darzustellen, als mit vielen Worten zu beschreiben, und wenn ich dabei die Schwächen unserer lieben Nächsten gerne herausstreiche, so liegt mir das wohl ein wenig im Blute. Sollten es mir die zunftmäßigen Zeichner verübeln, daß ich ihnen ins Handwerk pfusche, so gebe ich ihnen zu bedenken, daß in unserem kleinen Land auch die Schriftstellerei kein Beruf ist, denn kaum einer kann von dieser Kunst leben. Somit übe ich überhaupt keinen Beruf aus, es sei denn, auch das Steckenpferd werde als Beruf angesehen.

«Was Sie sind, bin ich schon lange, Sie einfältiger Trottel!»

«Wenn du fünf Aepfel hast, Karli, und du bekommst noch drei dazu, was hast du dann?»
«Bauchweh!»

«Wie hat Ihnen mein Drama gefallen?»
«Oh, ich konnte die ganze Nacht keinen Schlaf finden.»
«So einen Eindruck hat es auf Sie gemacht?»
«Das nicht, aber wenn ich von acht bis elf Uhr schlafe, so kann ich nicht mehr einschlafen.»

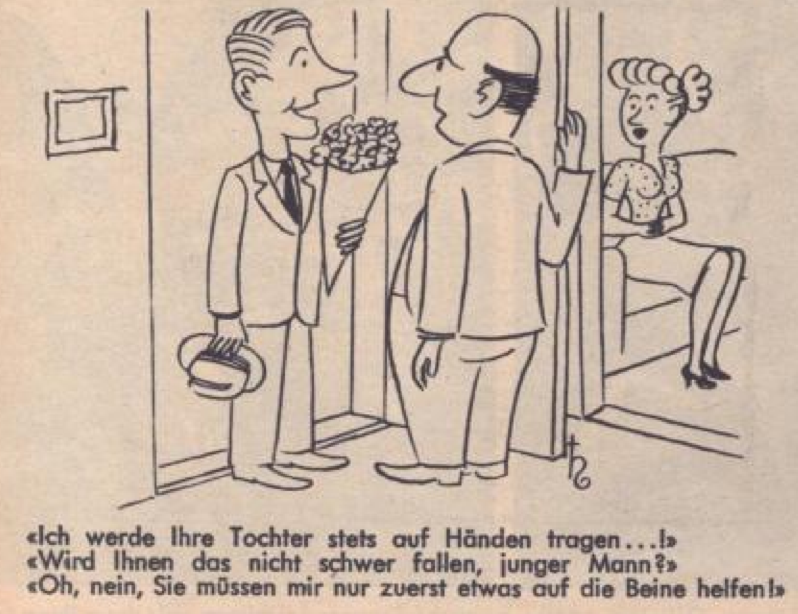
«Ihre Frau ist nur sehr nervös, aber zur Beruhigung werde ich ihr eine Medizin verschreiben, die eigentlich keine ist!»
«Gut, Herr Doktor, und Sie schicken mir eine Rechnung, die auch keine ist!»

«Ich finde dein Verhalten für eine Dame viel zu männlich!» — «Und ich dein Verhalten für einen Mann viel zu dämlich!»

«Oh, Sie haben schon wieder Kopfschmerzen? Das kenne ich. Aber dann nehme ich meine süße Frau in die Arme, und alles ist wie weggeblasen. Dieses Rezept sollten Sie auch einmal probieren!»
«Gerne! Ist Ihre Frau jetzt zu Hause?»

«Wieviel Steuern müßt ihr bezahlen?»
«Keine, wir sind Wilde!»
«Dann habt ihr keinen Grund, wild zu sein.»

«Ach, Elsi, ich träume Tag und Nacht von Ihnen!» — «Aha, deshalb sehen Sie immer so verschlafen aus!»



«Ich werde Ihre Tochter stets auf Händen tragen . . .!»
«Wird Ihnen das nicht schwer fallen, junger Mann?»
«Oh, nein, Sie müssen mir nur zuerst etwas auf die Beine helfen!»

«Ist dort die frühere Frau Zbinden? . . . Hier ist die jetzige Frau Zbinden. Würden Sie mir das Rezept für die Zwiebelsuppe geben, die der Sepp so gern hat?»

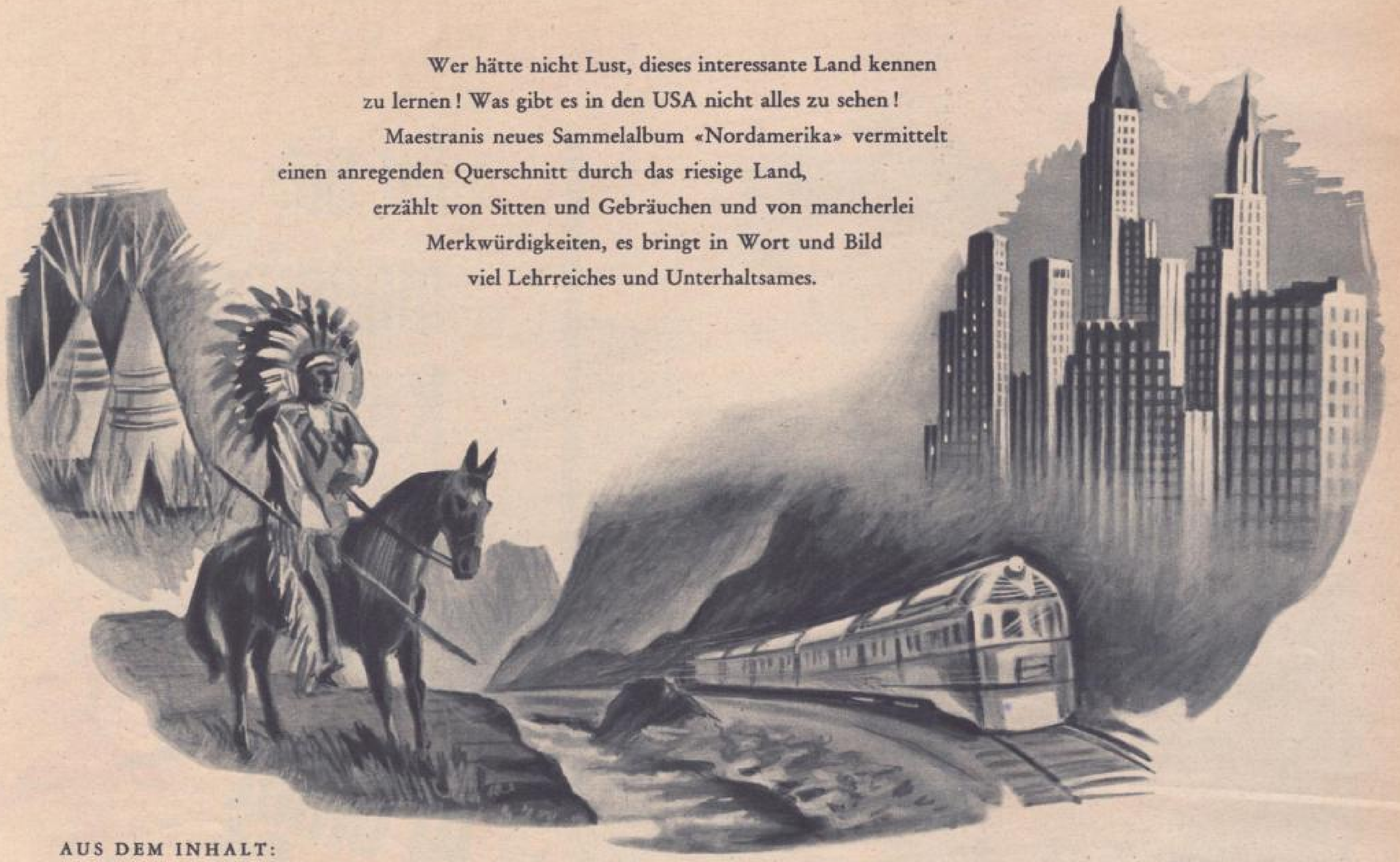
«Sie tanzen ja wie ein Spanier!»
«Nett von Ihnen, daß Sie mir das sagen.»
«Ja, Sie benehmen sich wie bei einem Stierkampf, so trampeln Sie um mich herum!»

Druck und Verlag: Ringier & Co. AG., Zofingen. Telephon (062) 8 16 11. Postcheckkonto Aarau VI 417. **Abonnementspreise:** Vierteljährlich Fr. 6.75, halbjährlich Fr. 12.50, jährlich Fr. 23.35 (inkl. mehrfarbige Kartenwerke und Sondernummern). Durch die Ablage ins Haus gebracht 50 Rp. pro Woche. **Einzelnummernpreise im Ausland:** Deutschland 80 Pfennig, Frankreich 60 Francs, Italien 120 Lire, Oesterreich 5 Schilling. Preisänderungen vorbehalten. Redaktion London: Ringier Illustrated, 41 Shoe Lane, London E. C. 4, England. Redaktion Paris: Editions Ringier, quai Voltaire 13, Paris VII. Diese Zeitschrift darf nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages in Lesemappen geführt werden. — In Oesterreich im Sinne des Pressegesetzes verantwortlich: Dr. K. Kammel, Hänslergasse 3, Wien III.

Das
neue Würzmittel
für die
moderne
Küche!
Knorr
Aromat
würfel
zum Würzen aller Speisen
Zum Würzen der Saucen, Salate, Gemüse und aller Gerichte.
6 besondere Vorzüge:
1. große Würzkraft, jedoch
2. frei von Fabrikgeschmack,
3. kein Verfärben der Speisen mehr,
4. sofortige Löslichkeit,
5. wertvolle pflanzliche Zusammensetzung,
6. trotz hochwertigem Inhalt sehr preiswert.
Die Hausfrauen sind begeistert von
Knorr
AROMAT

Jetzt sammeln Alle «Maestrani-Nordamerika»

Wer hätte nicht Lust, dieses interessante Land kennen zu lernen! Was gibt es in den USA nicht alles zu sehen! Maestranis neues Sammelalbum «Nordamerika» vermittelt einen anregenden Querschnitt durch das riesige Land, erzählt von Sitten und Gebräuchen und von mancherlei Merkwürdigkeiten, es bringt in Wort und Bild viel Lehrreiches und Unterhaltsames.



AUS DEM INHALT:

380 Meter über dem New-Yorker Straßenpflaster. *
Die Luftriesen Amerikas. *
Autos am laufenden Band. *
Tellensöhne in Wisconsin. *
Die Indianer lehrten uns das Rauchen. *
Mississippi — der große Strom. *
Oklahoma, Land des roten Mannes. *
Texas und seine Cowboys. *
Im Lande «Sitting Bulls». *
Die Stadt mit den größten Brücken. *
Im Westen lebt der Grizzly-Bär. *
Auto-Rennen in Indianapolis. *
Holzflößer auf dem Columbia-Fluß. *
Giant-Geyser im Yellowstone-Nationalpark *
und viele andere Kapitel. *

Freude für Jung und Alt

bringt das neue Sammelalbum «Nordamerika», ein prächtiger Band von über 100 Seiten, in Leinen gebunden, mit Golddruck. Das Sammeln macht erst richtig Freude durch wertvolle, interessante Bilder, wie sie Maestrani schon vor 25 Jahren mit seinen geographischen Marken herausbrachte.

Allen «Maestrani»-Schokoladen sind die beliebten Atlas-Bons beigelegt, mit denen man die künstlerischen, großen Bilder für das Album gratis erhalten kann.

Verlangen Sie gratis mit diesem Coupon den *Prospekt* über das Sammeln von Maestrani-Album-Bildern.

COUPON

An Maestrani Schweizer-Schokoladen A.G., St. Gallen.
Senden Sie mir unverbindlich den ausführlichen farbigen *Gratis-Prospekt* über das Sammeln der interessanten Maestrani-Atlasmarken und -Bilder.

Name:

Genaue Adresse:

Ort:

A

Ausschneiden, *5 Rp.* frankieren und einsenden.

Maestrani SCHWEIZER SCHOKOLADEN AG. ST. GALLEN

Unser Feuilleton

Kein Bett für Mama

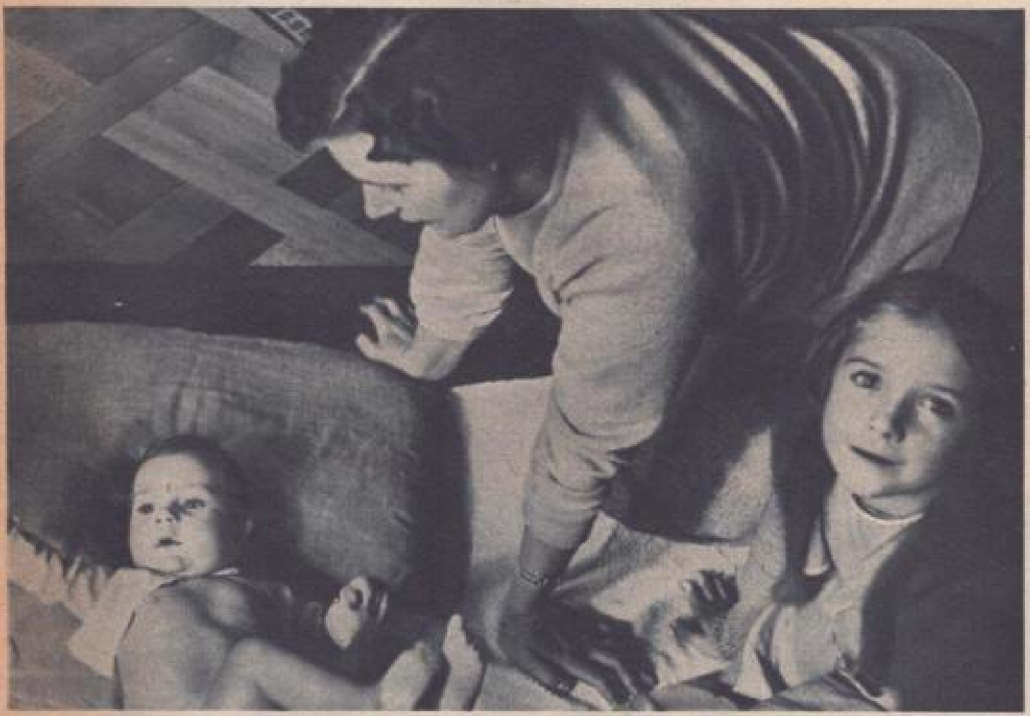
Für Mütter geschrieben, die auch niemals krank werden

Vor drei Tagen sagte Papa, es sei ihm so komisch im Kopf, und in den Beinen habe er ein merkwürdiges Gefühl. Ich meinte mit munterer Stimme, es werde gewiß wieder besser werden, er solle einen heißen Grog trinken. Ich sagte das, weil im Bubenzimmer schon die beiden Kerlchen mit heißen Köpfen in den Betten lagen, weil die schimmernde Perle Amelia seit gestern nicht mehr «O mia bella Nabule!» sang, sondern verdächtig hustete, und weil ich fand, ein so starker Mann wie der Papa könnte mit Hilfe von Grog den Grippeanfechtungen widerstehen. Aber der Grog nützte nicht viel. Vorgestern legte sich Papa mit komischem Kopf und merkwürdigen Beinen ins Bett, die Köpfe der Kerlchen wurden immer fieberheißer und Amelia sagte mit schwacher Stimme, sie hätte niemals gedacht daß sie in einem so kalten, unfreundlichen Lande, fern der neapolitanischen Sonne, sterben müsse. So sagte ich sie solle auch ins Bett gehen und stellte ihr den Couch in der Stube zur Verfügung, damit sie nicht gar so allein ihren düsteren Todesahnungen preisgegeben war. Die Stube betrat ich danach nurmehr sehr zögernd; Amelia glaubt an die Wunderkraft der Zwiebel und tierischen Fettes. Sie rieb sich von Kopf bis Fuß mit Murmelifett ein und beschwerte sich Hals und Brust mit schweren Böllenkränzen. Mein Mann riet mir, die Gasmaske zu suchen, die mir einst, als ich Luftschutzwart war, vom Staat übergeben wurde, und solchermaßen ausgerüstet sollte ich Amelia pflegen. Es wäre wohl eine ganz gute Idee gewesen und hätte mich von den unbeschreiblichen Gerüchen, welche die Kombination von Murmelifett und Zwiebeln ergibt, bewahrt; aber es blieb mir keine Zeit, die Gasmaske zu suchen, denn unterdessen kam Christinli strahlend nach Hause und versicherte fröhlich, es habe jetzt auch schon Halsweh und müsse auch ins Bett.

Heute war der Stand der Dinge folgender: Im Schlafzimmer liegt Papa, im Bubenzimmer sind die Kerlchen, das Gitterbett im Kinderzimmer ist besetzt von Christinchen und vielen Bären, und die Stube ist eindeutig besetzt von Amelia. Der Hund, dessen Platz sonst in der Stube ist, hat sich schauernd verzogen und sich ein neues Asyl gesucht bei Christinchen. Ich renne ununterbrochen hin und her, bringe Papa Aspirin, Zeitung, Kognak und leichtverträgliche Sülzchen, stecke den Kerlchen Redoxon in den Mund und Fiebertherometer unter den Arm, hebe auf, was Christinchen aus dem Bett wirft und vom Hund angekaut wird und versichere Amelia mit lauter Stimme durch die geschlossene Stubentür, daß Zwiebeln und Murmelifett bestimmt noch nie versagt hätten. Dazwischen passiert noch allerlei Unvorhergesehenes. Die Kerlchen bekommen Streit miteinander, weil jeder sagte, er sei kränker, viel kränker als der andere, sie fangen an, sich zu verhauen, und sämtliche Getränke, Medizinen, die ihre Nachttische geziert haben, leeren aus. Christinchen, das immer sehr auf Sensationen erpicht ist, schleicht auf leisen Sohlen zum Bubenzimmer und wirft seine nassen Essigsocken mit triumphierendem Indianergeheul den streitenden Kerlchen an den Kopf. Der Hund ist der Meinung, dies bedeute: «Apport!», rast den Socken nach und taucht alle Pfoten in die Brühe von ausgeleerten Fruchtsäften und klebrigem Hustensirup. Mit schwacher Stimme ruft der Papa aus dem Schlafzimmer, ob es unmöglich sei, eines Vaters und Hausvorstandes Krankheit zu respektieren, und Amelia schreit: «Signora, Signora!» und sie schreit einzig, weil von der Stubendecke herab eine Spinne hängt, die ihr nun aber bestimmt, ganz bestimmt Schlimmes bedeutet.

Am Abend kratzte es mich ebenfalls im Hals. Ich versorgte die ganze Familie, richtete Tee und Fruchtsäfte in rauhen Mengen und legte mich mit zwei Aspirin ins Bett. «Dürfen wir rufen?» sagen die Kerlchen, und ich erwidere, daß sie dies selbstverständlich tun dürften. Eine halbe Stunde habe ich geschlafen, da steht schon einer neben meinem Bett. «Mami, ich habe Angst.» — «Also, komm», sage ich, «aber bring dein Kissen mit.» Und so liegt er bald in der Mitte des Bettes, und ich habe die harte Kante unter mir. «Mami, ohne Peter habe ich auch Angst», sagt eine Viertelstunde später das andere Kerlchen und steht mit blauweiß kariertem Kissen auch schon neben mir. Papa schläft friedlich. «Also, komm», sage ich, stelle ihm die Kante zur Verfügung und begebe mich selber ins Bubenzimmer, um dort zwischen Indianern und Segelflugzeugen endlich Schlaf zu finden. «Mami, ich habe dich überall gesucht.» Ich tauche auf aus Aspirin- und Fiebernebeln. «Ich kann nicht schlafen. Das Gitterbett ist mir zu klein. Kein Kind in meiner Klasse hat mehr ein Gitterbett.» Christinchen ist sehr beharrlich. «Hol dein Kissen und komm in Peters Bett», krächze ich. Ich merke, daß ich heiser geworden bin. Ich drehe mich nach links, Christinchen dreht sich nach rechts, die aufgehängten Segelflugzeuge schwanken leise. Da wird die Türe wieder aufgestoßen. Der Hund folgt Christinchen bei Fuß und legt sich winselnd vor die Bubenbetten. Er winselt immer lauter, immer kläglicher, geht unruhig hin und her. Was hat er nur? Bekommen Hunde auch Grippe? Jedenfalls läßt sich nichts anderes dagegen tun, ich muß aufstehen, den Morgenrock anziehen und mit ihm hinunter in den Garten gehen. Es ist eine schöne, klare Nacht, der Mond scheint, kein Fenster mehr ist erleuchtet. Alle Leute können schlafen, nur ich nicht. Wie ich mit dem Hund wieder in die Wohnung komme, öffnet sich die Stubentür, Wolken von Zwiebel- und Murmelidünsten schlagen mir entgegen, und Amelia sagt mit weitgeöffneten, angstvollen Augen: «Signora, ho paura, ich habe Angst. Es ist etwas in der Stube, ci sono gli spiriti. Ich möchte nicht allein sein.» «Gut Amelia», sage ich, «gehen Sie ins Bubenzimmer. Dort schläft Christinchen. Aber lassen Sie die Zwiebeln da.» Und so geht sie, und die Kleine, la piccola, wird sie vor den spiriti, den Geistern, vor der Spinne und vor allem auch dem Aberglauben beschützen.

Fortsetzung auf Seite 54



Gesunde Kinder … glückliche Mutter. (Aufnahme von D. Thomann, Bern)

COLGATE CHLOROPHYLL ZAHNPASTA

zerstört schlechten Atem

der im Mund entsteht

Die magische Kraft des Chlorophylls

vermag schlechten Atem, der im Mund entsteht, zu zerstören! In den meisten Fällen wirkt die neue Colgate Chlorophyll-Zahnpasta schnell und gründlich, wobei die reinigende Wirkung stundenlang andauert. Sie hält Ihren Mund länger angenehm frisch. Verwenden Sie diese Zahnpasta nach jeder Mahlzeit und vor jedem Rendez-vous — ihr frischer Pfefferminzgeschmack wird Ihnen sicher zusagen.

Endlich! Sämtliche Vorteile einer Chlorophyll-Zahnpasta in der neuen, exklusiven Colgate-Formel vereinigt!

Bekämpft Zahnzerfall!

Viele Zahnärzte schreiben Zahnzerfall den im Munde entstehenden Säuren zu. Jedesmal, wenn Sie Colgate Chlorophyll-Zahnpasta anwenden — besonders wenn es unmittelbar nach dem Essen geschieht — bekämpfen Sie diese schädlichen Säuren und helfen deren Bildung verhindern. Deshalb ist das regelmässige Bürsten der Zähne mit der neuen Colgate Chlorophyll-Zahnpasta eine so wirksame Hilfe im Kampf gegen den Zahnzerfall!

Beugt Zahnfleischerkrankungen vor!

Neue klinische Untersuchungen zeigten, dass Chlorophyll das Wachstum fester u. gesunder Zahnfleischgewebe fördert. Dank der neuen Colgate Chlorophyll-Zahnpasta können Sie diese Eigenschaft des Chlorophylls für die Pflege des reizbaren und empfindlichen Zahnfleisches ausnutzen!

Für Ihre Kinder eine Chance, die Sie nie hatten!

Regelmässige Kontrollen und Behandlungen durch den Zahnarzt sind unerlässlich. Doch ist es heute möglich, jedem Kind die Erhaltung kräftiger Zähne und eines gesunden Zahnfleisches zu erleichtern, indem man es anhält, nach jeder Mahlzeit Colgate Chlorophyll - Zahnpasta anzuwenden. Massgebende Wissenschafter der Zahnheilkunde schreiben den Verlust gesunder Zähne in manchen Fällen Zahnfleischerkran-

kungen zu. Chlorophyll hilft solchen Erkrankungen vorzubeugen und greift gleichzeitig die Säuren an, welche oft Zahnzerfall verursachen.

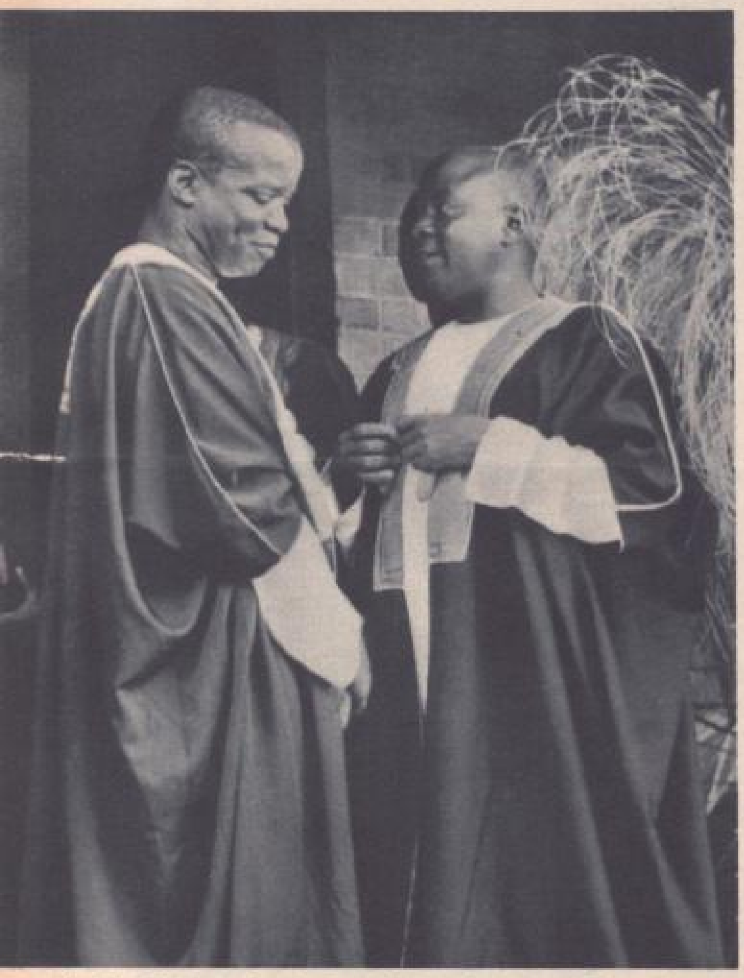
Tube: Fr. 1.90

Colgate-Garantie:

Versuchen Sie Colgate Chlorophyll-Zahnpasta während einer Woche. Falls Sie nicht finden, dass es die beste Chlorophyll-Zahnpasta ist, die Sie je hatten, so schicken Sie die Tube zurück und die Colgate-Palmolive A.G., Zürich, wird Ihnen den ausgelegten Betrag samt Portospesen zurückerstatten!

Colgate-Palmolive A.G., Zürich, Talstrasse 15

Fünfhundert Trommler kündeten schon am Tag vor dem Königsgeburtstag das große Fest von Kampala an, zu dem aus ganz Buganda Tausende nach der blühenden Stadt strömten.



Als die Glocken der St-Pauls-Kathedrale von Kampala zum Festgottesdienst läuteten, warteten schon die meisten Stammeshäuptlinge auf ihren Herrscher. Noch 1903 hatten in Uganda blutige Christenverfolgungen stattgefunden. Heute zählt Uganda aber 850 000 Christen!

Der offizielle Empfang vor dem «Palast» vereinigte alle Würdenträger, Minister- und Parlamentarier des Landes. Links Mr. Moss, der Vertreter der britischen Regierung in Entebbe.

Königsgeburtstag in Kampala

Vielleicht weiß sogar mancher Brite nur herzlich wenig von Buganda, der reichsten Provinz von Uganda, die nun seit neunundfünfzig Jahren unter britischem Protektorat einen wirtschaftlichen, sozialen und auch geistigen Aufstieg erlebte, der die törichte Mär von der Unfähigkeit des schwarzen Mannes, sich entwickeln zu können, unmißverständlich Lügen strafte. Als aber jüngst der König von Buganda, Mutesa II., ein Nachkomme jenes Mutesa, der 1875 Stanley und im Jahr darauf Emin Pascha empfangen hatte, seinen 29. Geburtstag feierte, bekamen eine ganze Reihe vornehmer Engländer, Gelehrte in Cambridge und Offiziere der Londoner Gardegrenadiere, von ihrem königlichen Freund am Aequator ebenso lebendige wie amüsante Briefe mit Schilderungen eines Festes, an dem vom Gottesdienst in der St-Pauls-Kathedrale von Kampala bis zum Cup-Finale von Uganda nichts gefehlt hatte. Mutesa II., der ebenso wie seine junge Königin Catherine seine Studien in England abschloß, wobei er übrigens mit einer ausgezeichneten Studie über afrikanische Verwaltungsgeschichte brillierte, verstand es in den fünf Jahren seiner Herrschaft, die Interessen seiner Untertanen den britischen Protektoren gegenüber ebenso erfolgreich zu vertreten, wie er den dreißig Stämmen, die immerhin eine Bevölkerung von über einer Million ausmachen, den Nutzen einer friedlichen Zusammenarbeit darzutun vermochte. Der Königsgeburtstag in Kampala war selbstverständlich kein Weltereignis, aber die eindrucksvolle Demonstration der Folgen einer geschickten und taktvollen Verwaltung, die hier allerdings auch mit einer bildungsfähigeren Bevölkerung zusammenarbeiten konnte, als sie im benachbarten Kenya ansässig ist, und unsere Bilder sprechen ihre eigene Sprache.

Bei einem Gartenfest, das am Nachmittag stattfand, empfingen König Mutesa und Königin Catherine (rechts) ihre europäischen Gäste in europäischer Kleidung.

Für das Volk von Buganda war der Höhepunkt des Festes das abendliche Cup-Finale-Spiel von Buganda, das zwischen Teams der Missionsschule und des Technikums zum Austrag kam. Der König begrüßt die Mannschaftskapitäne.

CONSERVENFABRIK ST. GALLEN AG.

Die Liebe des Mannes geht durch den Magen!

Auch wenn es die Männer vor der Hochzeit nicht wahr haben wollen — es stimmt halt doch: die Liebe des Mannes geht durch den Magen! Alle Schönheit und alle Zärtlichkeit, alle Treue und alle Hingabe werden umsonst sein, wenn die junge Frau besser küssen als . . . kochen kann! Auch Frau Erika — eine ebenso hübsche wie liebevolle Gattin — ist sich dieser Tatsache bewusst. Und darum stützt sie sich gerne auf ihren Vorrat feinster ST. GALLER Conserven, wenn sie ihrem Mann etwas Besonderes auf den Tisch bringen will.

ST. GALLER Kompotte z. B. — köstliche Desserts — sind wie kaum etwas Anderes geeignet, «seine» umwölkte Stirn zu glätten und ihn bei königlicher Laune zu halten. Probieren Sie es! ST. GALLER Kompotte sind nicht teurer als andere, dafür aber aus erlesenen Früchten hergestellt.

Gönnen Sie sich

etwas Gutes

verlangen Sie

St.Galler

eine Königin unter den Conserven

CONSERVEN KOMPOTTE CONFITÜREN

«Los, raus! Am Zahltag hat man doch keine Grippe!»

«Du wirst doch zugeben müssen, daß du bei diesem Regen nicht zum Fußballspiel gehen kannst!»

«Du kannst mir dann rufen, wenn das Glätte-Eisen heiß ist . . .!»

Am häuslichen Herd

Fortsetzung von Seite 51

Und ich? In die Stube kann ich nicht. Es wird lange brauchen, bis die Gerüche von Amelias Heilmitteln herausgelüftet sind. Papa und die Buben schlafen jetzt, Christinli glücklicherweise auch, und ferne sei es mir, das Kind zu wecken, sonst fängt es nur wieder an sich auszudenken, was die Kinder in seiner Klasse alles hätten und was ihm versagt sei. Oder es wirft Essigsocken oder Böllenkränze herum und der Hund apportiert sie. Suchend gehe ich durch die Wohnung, der Hund folgt mir auf hustensirupverschmierten Pfoten, die überall Flecken hinterlassen. Nur Christinchens Gitterbett ist noch leer, aber darin liegen viele Bären und schauen mich aus schwarzen, schlauen Augen an. Kein Bett für Mama! Ich verbrachte die Nacht in der Küche, und der Hund lag mir zu Füßen. Noch zweimal mußte ich mit ihm hinaus, und immer waren alle Fenster dunkel, und dahinter lagen lauter Leute, die ein eigenes Bett hatten. Der Hund fand es lustig, daß ich so oft mit ihm spazierenging. Er bellte fröhlich, und irgendwo rief eine Stimme: «Ruhe, wir wollen schlafen.»

Das war die Nacht, in der wir alle Grippe hatten. Am anderen Morgen war ich gesund. Ob die frische Luft so gut gewirkt hat oder die reichliche Bewegung, das harte Nachtlager — oder ob mich gar Amelias Zwiebeldünste kuriert haben, das wird ein ewiges Geheimnis bleiben. Vielleicht hat auch Peter recht, der am anderen Morgen, als ich wiederum mit Aspirin und Grog und Redoxon und Thermometer und Essigsocken von Bett zu Bett sprang, fröhlich erklärte: «Es ist doch gut, daß Mütter niemals krank werden.»

Irene Gasser.

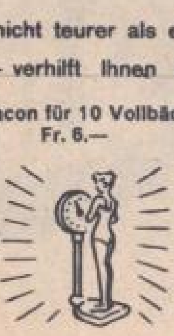
Blue Pearls
SCHAUM- UND SCHLANKHEITSBAD
Das Ergebnis modernster amerikanischer Forschung auf kosmetischem Gebiete

MILLIONEN aktiver, duftgetränkter Schaumperlen reinigen, beleben und straffen Ihren Körper und verleihen ihm prickelnde Frische und herrliches Wohlbefinden. Der zarte Duft umhüllt Sie noch lange und gibt Ihnen das Gefühl vollendeter Gepflegtheit.

Blue Pearls Schaumbad — nicht teurer als ein gewöhnlicher Badezusatz, — verhilft Ihnen zu eleganter Schlankheit!

Flacon für 10 Vollbäder Fr. 6.—

Erhältlich in allen Fachgeschäften



Til Duc
NEW YORK - ZÜRICH

Generalagent für die Schweiz:
PARFA S. A. ZÜRICH

Bargeld

Bei geregeltem Einkommen erteilen wir Darlehen bis Fr. 5000.-. Prompte Antwort. Volle Diskretion.

BANK PROKREDIT
FRIBOURG

Darlehen für Möbel-Aussteuern

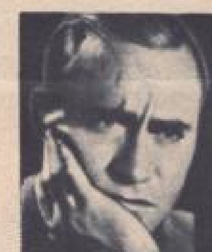
Verlangen Sie mit Karte oder Brief:

Prospekt A Darlehen für die Neuanschaffung einer Aussteuer

Prospekt B Finanzierung eines schon abgeschlossenen Kaufvertrages

Möbel-Kreditkasse AG
Abteilung N
Renggerstraße 8
Zürich 2 38

Die seriöse Kleinbank
Aktienkapital
Fr. 600 000.—



Geben Sie Ihrem Darm die Gewohnheit der Regelmässigkeit zurück!

Halten Sie ihn mit Luvax zur Arbeit an: Besser als ein Laxativ ...ein "Darmstimulativ"!

Damit Ihr Wohlbefinden und Ihre Unternehmungslust wiederkehren, müssen Sie Ihren mangels Uebung erschlafften Darm kräftigen und wieder zur Regelmässigkeit erziehen. Dies erreichen Sie mit Luvax, dem neuen Darm-Stimulativ. Luvax enthält nämlich *Bassorin*, das die Eigenschaft besitzt, den Darminhalt aufquellen zu lassen und sein Volumen zu verdoppeln. Zuerst befreit Luvax Ihren Darm über Nacht. Dann übt und stärkt es den Darmmuskel, indem es ihn zur Arbeit zwingt, so dass er bald wieder seine Aufgabe von selbst erfüllt, und die Entleerung des Darmes wieder jeden Tag zur selben Zeit automatisch erfolgt. Es gibt keine Verstopfung mehr mit Appetitmangel, Blähungen, Kopfweh und Reizbarkeit. Der Appetit kehrt wieder, die Verdauung geht ohne Mühe vor sich, der Atem wird rein, die Gesichtsfarbe gesünder. Luvax ist besser als ein Abführmittel; es ist ein natürlicher Anreger der Darmfunktion.

Die komplette Kur zur Behandlung der Verstopfung kostet nur Fr. 9.40; die Spar-Packung für mehrere Wochen Fr. 4.70. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Vertretung für die Schweiz: **Max Zeller** Soehne, Romanshorn.

LUVAX
macht der Verstopfung ein Ende

Mein Wort - sie wird alle Tage schöner

Es ist fantastisch wie sie sich verändert hat. Hätten Sie sie vor nur einem Monat gesehen... Nicht schlecht, sicherlich. Aber, sie hatte nicht "jenes gewisse Etwas" das sie heute so reizend macht.

Ich frage mich, wieso ich nicht eher daran gedacht habe

Was sieht man *sofort* bei einer Frau? Das Haar. Und es ist so einfach, dieses schöner, geschmeidiger und leuchtender zu machen. Dazu brauchen Sie 2 Minuten am Tag, ein Fläschchen Roja mit seinem Zerstäuber. Doch, ich sage Roja. Sie allein lässt sich über *alle* Haare zerstäuben und gibt so jedem einzelnen seinen Anteil am Schimmer, ohne auch nur eines zu vergessen. Und das nur, weil sie sehr dünnflüssig und sehr leicht ist. Zerstäuben Sie Roja und Sie werden wissen was es heisst, Erfolg haben.

Brillantine Dr ROJA

...UND FÜR SIE, MEIN HERR:

Die kristallisierte ROJA Brillantine

Leicht aufgetragen, hält sie die Frisur während des ganzen Tages, Das Haar wird sehr glänzend. ohne zu fetten.

Prospekte und Bezugsquellennachweis: **ROYAL EKA, Kinderwagenfabrik, E. von Kaenel, Thun**

Das nächste Mal ... ein WALDE-Hemd; es bereitet Ihnen mehr Freude!

Bezugsquellennachweis durch:

HUNZIKER AG WALDE (AARGAU)

AVANTI
AVEC BON AVANTI ★ MIT AVANTI-BON
vom Suchard ... drum so guet !
Suchard
Milka
Suchard
Milchschokolade